Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 373. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 13. August 1874.**

Die Einschätzungen zur Klassensteuer.

Ueberall in Stadt und Land ist man mit den Einschätzungen zur Klassensteuer beschäftigt, welche von 1875 ab bei Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer zum ersten Mal gleichmäßig im ganzen Staate zur Erhebung gelangen soll.

Die Ausführung der Novelle von 1873 ist schon in den bisher klassensteuerpflichtigen Orten im vorigen Jahre erheblichen Schwierigkeiten begegnet. Wiewohl ein vollständiger Bericht über die Ergebnisse dieser Veranlagung leider noch immer nicht vorliegt, erhellt das doch schon aus der zusätzlichen Instruction, welche der Finanzminister unter dem 18. April d. J. erlassen hat. Darin ist den Steuer-Departementsräthen der aneinandergrenzenden Regierungsbezirke aufgegeben, behufs Hebung der Veranlagungs-Schwierigkeiten besondere Besprechungen untereinander abzuhalten. Allerdings bedarf jede neue Einschätzungsweise mehrerer Jahre, bis sie allseitig begriffen, gewissermaßen in Fleisch und Blut der Einschätzungscommissionen übergegangen ist. Zudem hat sich herausgestellt, daß bei den früheren Einschätzungen zur Klassensteuer die allgemeinen Merkmale der Bevölkerungsklassen für Veranlagung doch noch eine erheblichere Stütze bildeten, als man zuletzt angenommen hatte. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, nunmehr an Stelle dieser summarischen Einschätzungen das Einkommen von mehreren Millionen Haushaltungen im Einzelnen ziffermäßig zu ermitteln. Besonderen Schwierigkeiten begegnet dies auf dem platten Lande, wo das Einkommen nur zum geringsten Theile in baarem Gelde, der Hauptsache nach in Naturalbezügen besteht, welche in der eigenen Haushaltung aufgezehrt werden. Verbunden mit einer veränderten Abschätzungsmethode war in der Novelle von 1873 auch ein Nachlaß von der Steuersumme, indem dieselbe fest begrenzt und gegen das letztere Verunlagungssoll von 14 auf 11 Millionen Thaler herabgesetzt wurde. Allseitig machte sich in den Einschätzungscommissionen das Bestreben geltend, für den eigenen Bezirk möglichst an der Verminderung der Steuersumme Theil zu nehmen. Die neue Abschätzungsmethode gab diesem Bestreben einen weit über die Absichten des Gesetzes hinausgehenden Spielraum. Während bis dahin alle nicht der Armenpflege theilhaftigen Personen klassensteuerpflichtig waren, entband die Novelle alle Haushaltungen mit einem Einkommen von weniger als 140 Thaler von der Steuerpflicht. Um an dieser Steuerfreiheit Theil zu nehmen, wurden die wunderlichsten Berechnungen aufgestellt. Während statistisch schon vor der letzten Periode der Lohnerhöhungen feststand, daß auch in der Provinz Preußen eine Tagelöhnerfamilie nicht unter 175 Thaler Einkommen genieße, decretirte beispielsweise der Landrath des Kreises Neustadt in Westpreußen zur Nachachtung für die Einschätzungscommissionen des Kreises im Amtsblatt, daß nicht nur gewöhnliches Gesinde, sondern auch gewöhnliche Arbeiter, kleine Eigenkäthner und kleine Handwerker ein Einkommen von weniger als 140 Thaler beziehen. Das allgemeine Bestreben niedrig einzuschätzen wurde nicht wenig durch den Umstand unterstützt, daß mit der festen Begrenzung der Steuerhauptsumme auf 11 Millionen Thaler das fiskalische Interesse an der höheren Einschätzung innerhalb des Rahmens der Klassensteuer aufgehört hatte. Das übrigbleibende mehr ideale Interesse einer durch das ganze Land gehenden gleichmäßigen und gerechten Veranlagung zeigte sich naturgemäß in den unteren Behörden weniger lebendig, als das Bestreben einer möglichst schonenderen Einschätzung der eigenen Landschaft oder der eigenen Gemeinde. Im Abgeordnetenhause führten die Abgg. Graf v. Wintzingerode und Rickert offen Beschwerde darüber, daß in ihren Heimathsprovinzen (Sachsen und Westpreußen) entgegen den Absichten des Gesetzes zu niedrig eingeschätzt sei.

Gleichwohl überschritt die Veranlagungssumme für den ganzen Staat den festgesetzten Betrag von 11 Millionen noch um 74,000 Thaler. Die Berechnungen der Commission des Abgeordnetenhauses, in welcher die Novelle zur Klassensteuer 1872/73 vorberathen worden war, trafen also vollständig zu. Im Finanzministerium hatte man aus dem Steuertarif, wie er in der Commission aufgestellt war, einen Ausfall berechnet, welcher einen Zuschlag bis zu 9 Sgr. auf den Thaler Steuer zur Ergänzung der bestimmten Hauptsumme erforderlich machen würde. Wenn hiernach die parlamentarische Einsicht vor der büreaukratischen einen Triumph feierte, so war dies nur der den Absichten des Gesetzes mehr entsprechenden Einschätzung in den Städten und in den industriellen Bezirken zuzuschreiben. Hier, wo hohe Communalsteuern bestanden, ging das Interesse an der richtigen Umlegung der auf denselben oder verwandten Grundlagen beruhenden Gemeinde-Einkommensteuer mit dem Staatsinteresse an der Veranlagung der Klassensteuer Hand in Hand. Auch mußte schon eine auf das Geldeinkommen statt auf allgemeine Klassenmerkmale gegründete Veranlagung hier entsprechend den höheren Löhnen und Lebensmittelpreisen zu größeren Steuersummen führen. So ergab sich für die industriellen Regierungsbezirke Düsseldorf und Arnsberg eine Steuersumme, welche sogar höher war, als die bezüglichen Steuersummen des Vorjahres. Diese Regierungsbrzirke gingen also in Folge der veränderten Abschätzungsweise ganz leer aus, erhielten von dem für das ganze Land drei Millionen Thaler betragenden Steuererlaß nicht den geringsten Antheil.

Dieselben Erfahrungen, vielleicht in noch höherem Grade, wird man bei der diesjährigen ersten Veranlagung der Klassensteuer in den bisher Mahl- und Schlachtsteuerpflichtigen Städten machen. Die Klassensteuer wird hier für den Staat einen weit höheren Ertrag ergeben als bisher die Mahl- und Schlachtsteuer. Für Magdeburg, wo die Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer bereits von 1874 ab eingeführt ist, hat sich dies schon bestätigt. — Das Gesetz hat die Klassensteuersumme mit Rücksicht auf den Hinzutritt der bisher Mahl- und Schlachtsteuerpflichtigen Städte nur von 11 auf 14 Millionen erhöht. Die Veranlagung in den Städten wird diese Summe schon darum erheblich überschreiten, weil dieselbe niedriger angenommen ist, als der bisherige Mahl- nnd Schlachtsteuerbetrag. Letzterer bezifferte sich auf 4,700,000 Thaler, wovon indeß 1 Million auf den Mehrertrag der klassificirten Einkommensteuer in Abrechnung kommt. Wenn man daher auch nur davon ausgehe, daß die Klassensteuer dem Betrag der bisherigen Mahl- und Schlachtsteuer gleichkommt, so würde sich gegen die contingentirte Summe immerhin schon ein Plus von 4,700,000 Thaler minus 3 minus 1 Million = 700,000 Thaler ergeben. Da zugleich zu erwarten steht, daß in dem bisher klassensteuerpflichtigen Gebiet richtiger als bei der ersten Veranlagung eingeschätzt werden wird, und die Bemühungen des Finanzministeriums und der Steuerdepartementsräthe um eine gleichmäßige Einschätzung nicht ganz ohne Wirkung bleiben, so dürfte die Veranlagung die auf 14 Millionen gesetzlich fixirte Steuersumme diesmal leicht bis zu 2 Millionen übersteigen. Zufolge der gesetzlichen Bestimmung würden alsdann auf den Thaler veranlagte Klassensteuer nur etwa 26 Silbergroschen zur Erhebung kommen.

Es fragt sich indessen, ob der Mehrertrag nicht zweckmäßiger zu einer Verbesserung des Steuertarifs durch Erlaß einer Gesetzesnovelle zu benutzen ist. Die Arbeiterklasse kommt bei dem gegenwärtig geltenden Tarif schon sehr gut fort, indem sie durchweg entweder bei 140—220 Thaler Einkommen 1 Thaler Klassensteuer oder bei 220—300 Thaler 2 Thaler bezahlt. Weniger Vortheil von dem Steuernachlaß hat der kleinere Mittelstand gehabt, bei einem Einkommen von etwa 300—600 Thaler. Hier steigt der Steuerbetrag rasch von 2 bis 12 Thaler. Schon bei einem Einkommen von 300—350 Thaler verdoppelt sich der für 220—300 Thaler geltende Steuersatz von 2 auf 4 Thaler. Man ließ s. Z. in der Commission des Abgeordnetenhauses die Mittelstufe von 3 Thaler im letzten Augenblick fallen, weil die Furcht vor einem Ausfall an der contingentirten Summe wieder die Oberhand gewann. Das Fehlen dieser Stufe aber hat bei der Veranlagung besonders zu Unzuträglichkeiten geführt. — Im Allgemeinen geht es mit den Tarifen der directen Steuern wie mit Zolltarifen; je niedriger die Tarife sind, desto weniger wird geschmuggelt. Nicht immer gewährt der höhere Tarif auch einen höheren Ertrag. Ergiebt daher demnächst die Klassensteuerveranlagung wirklich einen die kontingentirte Summe erheblich übersteigenden Betrag, so würde eine Herabsetzung des Steuertarifs es erheblich erleichtern, eine richtigere Schätzung der Einkommen demnächst auch in denjenigen Bezirken zu bewerkstelligen, wo dieselbe noch am Meisten zu wünschen übrig läßt. Der kleine Mittelstand, auf welchen ohnedies die indirecten Steuern noch stärker als auf dem Arbeiterstand lasten, bedarf gerade unter den gegenwärtigen Erwerbsverhältnissen der Steuererleichterung am Meisten. Insofern diese Einkommenstufen der Städte und industriellen Bezirken verhältnißmäßig zahlreicher vertreten sind, würde eine, diese Stufen besonders berücksichtigende Steuererleichterung auch hier, wo man den Steuernachlaß bisher so gut wie gar nicht verspürt hat, Vortheile bringen.

Demgemäß würde die Klassensteuertabelle von 300 Thaler aufwärts zugleich unter Vermehrung der Stufen von 600 Thaler an wie folgt umzugestalten sein:

	Jetzige Steuer:	Vorschlag:
300—350 Thlr.	4 Thlr.	3 Thlr.
350—400 „	5 „	4 „
400—450 „	6 „	5 „
450—500 „	8 „	6 „
500—550 „	10 „	7 „
550—600 „	12 „	8 „
600—650 „	14 „	10 „
650—700 „	„	12 „
700—750 „	16 „	14 „
750—800 „	„	16 „
800—850 „	20 „	18 „
850—900 „	„	20 „
900—950 „	24 „	22 „
950—1000 „	„	24 „

Breslau, 12. August.

Die nächste Session des deutschen Reichstags wird allem Anschein nach mit einer Fülle von Arbeiten bedacht werden, für die gegenwärtig in den Ministerien mit großem Fleiße das Material gesammelt wird. Die Entwürfe der Justizgesetze sind zur Einbringung fertig; außerdem werden der Entwurf eines Bankgesetzes und eine Vorlage zur Regelung der Verhältnisse der Reichsbeamten eingereicht werden. Besonderen Werth legt man, nach den officiösen Andeutungen zu schließen, in preußischen Regierungskreisen auf den Erlaß eines Reichs-Vereins-Gesetzes. Von verschiedenen Seiten hat man hinter diesem Wunsche die hereinbrechende Reaction gewittert; man meint, die Regierung wolle die Animosität der Liberalen gegen das ultramontane Vereinswesen zur Durchsetzung einer weitergehenden Beschränkung der Vereinigungsfreiheit, als das bestehende Gesetz sie gestattet, ausbeuten. Der „N.-L. C." scheint diese Besorgniß übertrieben. Bisher ist noch nicht definitiv zu beurtheilen, ob die der Regierung auf Grund des Vereinsgesetzes von 1850 zu Gebote stehenden Befugnisse, welche jetzt zum ersten Male in ihrem ganzen Umfange gegen das ohne Zweifel gefährliche und staatsfeindliche Treiben des ultramontanen Vereinswesens zur Anwendung gelangen, sich in dem Grade wirksam erweisen werden, wie es zum Heile des Ganzen gefordert werden muß. Dieselben dürften als ausreichend befunden werden. Sollte sich indeß das Gegentheil herausstellen, so wird zum Mindesten die liberale Partei wissen, was sie dem Wohle des Vaterlandes schuldet.

Ueber die nicht ganz ungerechtfertigte Besorgniß, daß die Spitze der jetzt gegen den Ultramontanismus gekehrten Maßregeln sich dreist auch nach einer anderern Richtung wenden könne, bemerkt die „N. A. Z."

> „Es handelt sich in dem gegenwärtigen Kampfe nicht um die Erhaltung eines beliebigen Regierungssystems und einer individuellen Politik, sondern um die Staats-Idee, um das Staatsbewußtsein selbst, welches sich nicht durch ein außer ihm liegendes Herrschaftsgelüste gefangen nehmen lassen will und soll. Dieses Selbstbewußtsein fällt in das Bereich der liberalen Ideen, an deren Verwirklichung unsere Zeit arbeitet, und die liberalen Parteien können um ihrer selbst willen nicht anders, als dem Staate in dem Kampfe gegen Ultramontanismus ihren rücksichtslosen Beistand leihen, während andererseits der Staat auf dem Wege, welchen er verfolgt, nicht anders kann, als die Staats-Ideen im Sinne zeitgemäßer Entwicklung zu leiten."

Was die Stellung **Oesterreichs** zu der Frage der Anerkennung der spanischen Regierung betrifft, so schreibt die „N. Fr. Pr.":

> Gleichwie in Paris ist von Seiten der Vertreter des deutschen Reiches im Laufe der letzten Tage den Cabinetten von Wien, London, Petersburg und von Rom die mündliche Erklärung abgegeben worden, daß das deutsche Reich beabsichtige, die spanische Republik anzuerkennen. Die Regierungen Englands und Italiens haben diese Erklärung in zustimmendstem Sinne aufgenommen. In Wien, woselbst von den Absichten des Berliner Cabinets Graf Gönhoff in Vertretung des auf Urlaub abwesenden Botschafters, Herrn v. Schweinitz, am Sonnabend den Freiherrn v. Orczy in Kenntniß setzte, ist mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Grafen Andrassy eine bestimmte Erklärung noch nicht abgegeben worden. Die Beschlüsse des Wiener Cabinets sollen jedoch in den nächsten Tagen in Berlin von dem dortigen österreichischen Botschafter kundgegeben werden. Es ist nach unserem Informationen anzunehmen, daß der diplomatische Schritt Deutschlands wohl noch zu einer Reihe von Erörterungen unter den europäischen Cabinetten führen, jedoch schließlich die Anerkennung der spanischen Republik zweifellos erfolgen werde.

Der **ungarische** Minister-Präsident Bitto, Finanzminister Ghyczy, der Communications-Minister Graf Zichy, Handelminister Bartal und Landesvertheidigungs-Minister Szende sind nach Wien berufen worden, wo sie unter dem Vorsitze des Kaisers einen Ministerrath abhalten werden. Dem Vernehmen nach soll in demselben ein zwischen dem Honved-Minister und dem Honved-Ober-Commando ausgebrochenen Conflict beigelegt werden. Der Conflict hat seinen Ursprung in dem ungebührlichen Ton, den das Honved-Ober-Commando, resp. der Adlatus des Ober-Commandanten, in seinen Zuschriften an das Honved-Ministerium angeschlagen hatte und den sich Herr Szende als verantwortlicher Minister nicht gefallen lassen zu dürfen meinte. Herr Szende war deshalb schon im Begriff, seine Entlassung zu nehmen; seine Collegen bestimmten ihn, die Sache nicht zu überstürzen und sich und ihnen Zeit zu lassen für eine friedliche Erledigung. Wie man vernimmt, dringt der Honved-Minister darauf, daß innerhalb des Honved-Ober-Commando's einige Personal-Aenderungen vorgenommen werden.

In **Italien** haben die Gerichtsbehörden die Verhaftung der 28 Republikaner in der Villa Ruffi bei Rimini für gerechtfertigt erklärt. Indeß beweist das, was die amtlichen Nachforschungen über den Zusammenhang der Absichten der Gefangenen von Villa Ruffii herausstellten, nichts wider sie. Eine gleichzeitige Durchforschung der Wohnung Felice Degnino's in Genua, eines alten Freundes Mazzini's, war ebenso erfolglos. Es scheint, schreibt man der „A. Z." unter dem 7. d. Mts. aus Rom, die Regierung hat diesmal die Republikaner mit den Internationalen verwechselt. — Die italienischen Zeitungen, schreibt ein römischer Correspondent der „K. Z." unter demselben Datum, bringen nichts Neues über die auf der Villa Ruffi bei Rimini verhafteten Mazzinisten und Mitglieder der internationalen Arbeitergesellschaft. Die ultraliberalen Blätter finden die Verhaftung nichts weniger als gerechtfertigt, weil die in der Villa Ruffi Versammelten an keine republikanische Schilderhebung gedacht hätten, sondern nur zusammengekommen wären, um sich über die bevorstehenden Parlamentswahlen zu unterhalten. Bologneser Zeitungen melden, daß auf die Kunde von der Verhaftung der in Villa Ruffi versammelten Delegirten der republikanischen Vereine in Forti alle Läden geschlossen wurden und eine Demonstration stattfand, welche einen so tumultuarischen Charakter annahm, daß neue Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Die „Opinione" erinnert in einem Artikel, den sie dieser Angelegenheit widmet, an den Krieg, den Mazzini gegen die Internationale geführt hat, und findet es daher sehr auffallend, seine Nachfolger mit den Anhängern der Internationale Hand in Hand gehen zu sehen. Das Blatt sagt sodann:

> So wenig Feuer und Wasser sich miteinander vertragen können, so wenig passen die Ideen Mazzini's zu den Bestrebungen der Internationale, und entweder ist es zu gegenseitigen Zugeständnissen gekommen oder man hat sich nur vorübergehend zu einem bestimmten Zwecke verbunden, um hernach wieder getrennt zu arbeiten, sobald dieser erreicht ist, wie es Parteien mitunter thun, wenn es gilt, einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Dazu hätte sich Mazzini nie verstanden. Aber der Rest von Lebensfähigkeit, den der Mazzinismus nach 1859 noch besaß, ist mit ihm zu Grabe getragen worden. Seine Schüler und Nachfolger, unfähig, im Namen der Principien des Meisters den Kampf fortzusetzen, müssen sich von Anderen, die ganz andere Ziele verfolgen, in's Schlepptau nehmen lassen. Nur so kann man sich die Allianz der Mazzinisten und Internationale erklären, die sich in der Villa Ruffi zusammenfanden und nun auch in Spoleto zusammen im Gefängniß sitzen. Aber haben sie wirklich Aussichten, mit vereinten Kräften auszuführen, was ihnen getrennt bisher nicht gelingen wollte? Wir haben diese Frage schon mehrere Male untersucht, erst neuerdings noch bei Gelegenheit der unter dem Vorwand der Lebensmittel-Uebertheuerung in Scene gesetzten Brotkravalle, und wir wiederholen auch heute wieder, daß der Mazzinismus und die Internationale eben so wenig vereint wie getrennt im Stande sind, der Regierung ernste Gefahren zu bereiten, geschweige denn eine republikanische oder socialistische Schilderhebung durchzusetzen. Aufstandsversuche können sie machen, aber nach ein paar Stunden werden sie zu Paaren getrieben, wie ihre Krawalle bisher stets geendet haben. Indessen kann man nicht läugnen, daß der Einfluß der geheimen Gesellschaften, und namentlich in der Romagna, wo sie verbreiteter sind als anderwärts, sehr nachtheilig ist. Sie arbeiten langsam aber mit Erfolg. Bald treten sie als politische, bald als sociale Factoren auf, machen dabei stets ihre Privatinteressen und nicht selten ihre Privatrache geltend, und unterhalten so eine Bewegung und Aufregung in den Gemüthern, die man sich gar nicht anders erklären kann. An der Spitze dieser Gesellschaften stehen dieselben Männer, die in der Villa Ruffi verhaftet worden sind und die der Polizei schon lange als Führer der Umsturzpartei bekannt waren, und denen sie überall begegnet, wo Unordnungen im Werke sind; denn die niederen Volksklassen, welche lärmen und toben und ihre Haut zu Markte tragen, sind nur die blinden Werkzeuge jener Wühler. Die „Opinione" lobt schließlich die Regierung, daß sie sich bemüht, die Netze dieser geheimen Gesellschaften zu zerreißen und daß sie energische Maßregeln ergreift, das Ansehen der Gesetze aufrecht zu halten.

Gegen eine Nachricht spanischer Blätter, daß mehrere Regierungen beabsichtigt hätten, eine Art Vermittlung zwischen den Carlisten und der Regierung von Madrid zu übernehmen, bemerkt „Fanfulla", daß dieselbe ganz unbegründet sei. Keine europäische Regierung habe je Neigung verspürt, sich mit den Carlisten in Unterhandlungen einzulassen, und heute sei man noch weniger als je dazu aufgelegt.

In Betreff der „Orenoque"-Angelegenheit schreibt man der „A. Z." aus Rom unter dem 7. d. Mts.: „Es hat denn doch, wenn anders die von der heutigen „Opinione" an erster Stelle vorgenommene Besprechung der Frage der Abberufung der „Orenoque" aus den Gewässern von Civitavecchia wirklich ein hochofficiöses Communiqué ist, wofür Alles spricht, den Anschein, als sollte diese immer neu auftauchende Seeschlange in nicht ferner Zeit

schon endlich einmal definitiv aus der Welt geschafft werden. Dem Blatte zufolge ist die Regierung des Marschalls Mac Mahon von der Nothwendigkeit überzeugt, die beständige Ursache von Schwierigkeiten mit der italienischen Regierung, als welche sich die Gegenwart der „Orenoque" in den italienischen Gewässern redlich bewährt hat, zu beseitigen, und hierzu werden ihr die unmittelbar bevorstehenden Ferien der Versailler Nationalversammlung die günstigste Gelegenheit darbieten.

Aus **Frankreich** liegen uns auch heute nur wenige Nachrichten von politischer Wichtigkeit vor. Was die Flucht Bazaines betrifft, so sind wohl nur Wenige darüber in Zweifel, daß dieselbe eine längst vorbereitete war, und daß die Regierung dieselbe nicht so ganz ungern gesehen haben mag. Ebenso wird man schwerlich bestreiten, daß die Flucht dieses zum „Märtyrer" des Bonapartismus gewordenen „Helden" den Bonapartisten gerade jetzt sehr gelegen kommt, und man darf wohl erwarten, daß die Zeit, in welcher Bazaine wieder seine Rolle spielen wird, gar nicht so fern liegt. Im Uebrigen urtheilen wir über das Moralische oder Unmoralische der Bazaine'schen Flucht so wenig, daß wir diejenigen im Gegentheil bedauern, die nicht längst auf dieselbe gefaßt waren. In heutiger Zeit gedeihen die „Märtyrer" auf keinem Gebiete mehr anders.

Auch in **England** erkennt man gern an, daß der Herzog v. Decazes den spanischen Anklagen gegenüber die Sache der französischen Regierung sehr geschickt geführt hat. Seine Depesche, sagt die „Engl. Corr.", ist ein advokatorisches Meisterstück und wird auch in England als solches anerkannt. Dennoch reichen alle Versicherungen und Thatsachen, die von dem Minister gegeben und zur Hilfe gerufen werden, nicht hin, um die Ueberzeugung zu erschüttern, daß der Carlisten-Aufstand längst erloschen wäre, wenn ihm nicht von französischem Gebiete her immer neue Nahrung zugeführt worden. Alle Welt weiß zu gut, daß die armen ausgesogenen Provinzen des spanischen Nordens längst nicht mehr im Stande waren, die stark angewachsene Armee des Prätendenten zu ernähren, und eben so bekannt ist es, daß der Schiffe, durch welche die Carlisten Mund- und Kriegsvorrath bezogen haben, doch viel zu wenige waren, um einen namhaften Theil des Ausfalles zu decken. Die „Times" meint, der Herzog v. Decazes habe sich damit begnügen sollen, zu sagen, daß, obwohl die Carlisten die Hilfe französischer Freunde genossen hätten, die französische Regierung doch dem möglichst entgegenwirkt und alle Pflichten der Freundschaft gegen Spanien erfüllt habe. Das Blatt zieht dann den Stand der englischen Gesetzgebung zum Vergleiche an und fährt fort:

„Von unserm Standpunkte aus beurtheilt, ist die Vertheidigung der französischen Regierung gegen die Beschwerden Spaniens vollständig; wir dürfen aber freimüthig zugestehen, daß wir nicht glauben, die Anerkennung der Pflichten der Neutralität, wie sie in unserm Gesetzbuche und erweitert durch das Gesetz von 1870 über fremde Anwerbungen zu finden ist, schon genügend sei. Das Princip unseres Gesetzes ist gewesen, die Freiheit des Handels zu bewahren, ausgenommen da, wo dieselbe eine directe Theilnahme an den Streitigkeiten Anderer einbegreift. Es würde mehr mit den Ansichten über internationale Beziehungen, welche jetzt allgemein angenommen sind, übereinstimmen, wenn wir nur das Ziel setzten, jede directe oder indirecte Einmischung zu verbieten und die Anwendung des Verbots nur nach Erwägung der Convenienz beschränkten. Keine Regierung sollte verpflichtet sein, unausführbare Pflichten zu erfüllen, aber da, wo die Wahrung der Neutralität möglich ist, sollte sie vollständig sein. Man wird sagen, daß dieses einen Eingriff in den Handel bedingt, und in der That thut es das, aber für einen Staatsmann ist die Frage die, ob es nicht zum Besten des Landes im Allgemeinen so wie im Interesse des Weltfriedens sei, daß dieses Maß des Eingreifens sanctionirt werde. Wenn die ganze Welt einen Cordon zöge um die Menschen und Nationen, welche im Streite sind, so würden Kriege ausgehen wie Feuersbrünste aus Mangel an Brennstoff. Sie werden jetzt unterhalten nicht durch die inneren Hülfsmittel der Kriegführenden, sondern durch die Hülfe der Umstehenden, welche bereit sind, denselben die Materialien zum Kampfe zu schaffen, so lange, bis ihr Credit oder ihre Widerstandsmittel erschöpft sind. Wir sehen keine Schwierigkeit darin, aber einen großen Vortheil, ein allgemeines Gesetz der Neutralität zu erlassen und für jeden einzelnen Fall die Frage wegen der richtigen Beobachtung derselben, als eine thatsächliche, nach Erwägung der besonderen Schwierigkeit, die Verpflichtung auszuführen, zu entscheiden."

„Daily News" betont wieder die Nothwendigkeit baldigster Anerkennung der madrider Regierung, welchen Schritt Fürst Bismarck empfohlen habe. Ohne die Anerkennung von Seiten der Großmächte lasse sich kein wirksames Mittel ergreifen, um den grausigen Charakter der carlistischen Kriegführung zu mildern.

Die Nachrichten aus **Spanien** lauten im Ganzen der republikanischen Regierung nicht günstig. So ist z. B. der kleine feste Platz La Guardia, halbwegs zwischen Pennacerrada und Logronno, welcher in dem gegenwärtigen Kriege schon mehrmals von der einen wie von der anderen Partei eingenommen wurde, jetzt wieder in die Gewalt des Carlistengenerals Dorregaray gefallen und zwar, wie ein Telegramm der „Times" besagt, durch Verrath innerhalb des Ortes selbst. Von dort marschirte Dorregaray, welcher außer seiner Infanterie auch einige Cavallerie und 5 Kanonen besitzt, nach La Puebla de Arganzon, welches an der Straße von Vitoria nach Miranda de Ebro liegt, und verschanzte dort einen Theil seiner Truppen, deren übrigen Theil er in Pennacerrada ließ. Sein Zweck scheint die Zerstörung der Eisenbahn von Miranda nach Logronno zu sein, auf welcher das Reisen keineswegs ein Vergnügen ist. Die Locomotiven sind von Kugeln durchbohrt. Um Dorregaray's Bewegungen zu überwachen und La Guardia wieder zu nehmen, ist General Blanco mit acht Bataillonen, 12 Kanonen und Cavallerie abmarschirt. Die Dörfer in der Umgegend von Miranda sind von republikanischen Truppen besetzt; Carlisten dagegen stehen auf den benachbarten Höhen. — In Santander liegen drei, in der Nähe von Bilbao zwei spanische Kanonenboote; die Küste ist nicht so sorgsam bewacht, wie es wohl Noth thäte.

Die alphonsistische und franzosenfreundliche „Epoca" vom 8. d. rühmt Frankreich, daß es, den Vorstellungen der spanischen Regierung nachgebend, beschlossen habe, die Grenze zu sperren und jegliche Hülfeleistung von französischem Gebiete aus den Carlisten abzuschneiden. — Die Alfonsisten scheinen die Zeit für gekommen zu erachten, für ihren Candidaten zu wirken. Sie verbreiten deshalb jetzt die Versicherung, daß, wenn Prinz Alphons den Thron bestiege, weder die Königin Isabella noch ihr Gemahl nach Spanien zurückkehren würde, daß der Prinz ferner seine Absicht ausgesprochen habe, mit denjenigen Personen, welche die Ursache des Sturzes seiner Mutter gewesen, in keine Verbindung zu treten.

Deutschland.

= **Berlin**, 11. August. [Zur Ordnung des Apothekerwesens. — Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland in Betreff der Regulirung von Verlassenschaften und in Betreff der Verhältnisse der Consuln. — Zweiguldenstücke.] Ueber die Verhandlungen der Sachverständigen-Commission, welche die Grundsätze für einheitliche Ordnung des Apothekerwesens feststellen sollen, verlautet, daß die Frage wegen Ablösung der Privilegien doch große Schwierigkeiten mache und auch hinsichtlich des Concessionswesens die Meinungen noch sehr auseinander gehen. Die vielfach verbreitete Ansicht, als sei die Regierung unbedingt für Beibehaltung des Concessionswesen, hat sich als völlig irrig erwiesen, wie denn überhaupt seitens der Regierung als Zweck der Conferenz die gutachtliche Aeußerung der Sachverständigen über das Apothekerwesen behufs Benutzung als Material für die spätere Gesetzgebung bezeichnet worden ist. Sehr gedeihliche Resultate wird die Conferenz in erster Reihe bezüglich des ihr vom Bundesrathe ertheilten Auftrages erreichen: „die bezüglich der Prüfung der Apotheken bestehenden Vorschriften unter Berücksichtigung der auf Abänderung gestellten Anträge einer Begutachtung zu unterwerfen und eventuell über die Formulirung der an den besonderen Vorschriften zu treffenden Aenderungen Vorschläge zu machen." Es ist anzunehmen, daß die Conferenz den Entwurf einer neuen, pharmaceutischen Prüfungsordnung aufstellen möchte, welche nicht nur dem Bedürfniß einer einheitlichen Ordnung, sondern auch der Beseitigung mancher hervorgetretenen Uebelstände Rechnung tragen wird. — Nach Beschluß des Bundesrathes sind nunmehr zwischen Deutschland und Rußland Verhandlungen eingeleitet worden sowohl über die Sicherstellung und Regulirung von Verlassenschaften, als über die Verhältnisse der Consuln auf Grundlage der russisch-französischen Convention vom 1. April d. J. Bei der Consular-Convention wird man jedoch von der persönlichen Immunität der Consuln allgemein die Fälle der Verbrechen ausnehmen, überhaupt auf klarere und unzweideutigere Fassung bedacht sein, als sie die mit Frankreich geschlossene Uebereinkunft hat, und wie bei den zwischen Deutschland, Italien, Spanien und Nordamerika von 1868—1871 abgeschlossenen Consular-Conventionen die Behandlung der Strandungsfälle den Landesbehörden vorbehalten. — Bekanntlich gelten vom 1. September d. J. die Zweiguldenstücke süddeutscher Währung nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel. (Vergl. die Bekanntmachung des „Staatsanz." in Nr. 372 der Bresl. Z.) Vom nächsten Monat ab bis zum Schlusse des Jahres findet die Einlösung dieser Münzen bei den Staatskassen der Gebiete, in denen die Münzen bisher Geltung hatten, gegen Umwechselung in Reichs- bezw. Landesmünzen statt; nach dem 31. Dezember 1874 werden aber die Zweiguldenstücke auch von diesen Kassen nicht mehr in Zahlung genommen. Auf Beschluß des Bundesrathes ist jetzt an allen deutschen Münzstätten die Ausprägung der Zwanzigpfennigstücke verringert und die der Kupfermünzen in größerem Umfange vorgenommen werden.

□ **Berlin**, 11. August. [Der Brüsseler Congreß. — Zur spanischen Frage. — Die sächsische Presse. — Revision des Strafgesetzbuches. — Dampffeuerspritze. — Dr. Achenbach.] Der Brüsseler Congreß fängt bereits an, ein Gegenstand des Spottes zu werden; durch seinen „Ausschuß der Oeffentlichkeit" hat er allerdings die Neugier indiscreter Berichterstatter gereizt und ein solcher veröffentlicht in einem Londoner Blatt einen Sitzungsbericht, der an beißendem Humor nichts zu wünschen übrig läßt. So beantragt Deutschland Abschaffung aller Kriegsflotten bis auf einige Monitors, schwimmende Batterien und Torpedos zum Schutze der Küsten; der Vertreter Englands, um seine Meinung darüber befragt, versichert, den Vorschlag noch nicht in Erwägung gezogen zu haben, dagegen hält man das Verlangen der Schweiz, in einem Kriegsfalle die Dampfschifffahrt auf dem Genfer See unbeschränkt bestehen zu lassen, für unverfänglich. Frankreich fordert, daß die Kriegsgefangenen in Deutschland nicht ausschließlich mit Sauerkraut gefüttert werden, was der Vertreter der deutschen Regierung seinerseits mit einer Kritik des französischen Bieres beantwortet. General Arnaudeau fordert ferner Schutz sämmtlichen Privateigenthums, was Deutschland mit einigen Dutzend Ausnahmen auch zugesteht, und verschiedene belgische Städte verlangen im Fall einer Invasion als kriegsunwürdige Objecte von jeder militärischen Occupation befreit zu bleiben. In diesem Tone geht es weiter, und man kann dem Artikel das Verdienst nicht absprechen, daß er die Mängel des Congreßprogramms treffend hervorzuheben weiß. Auch der Humor hat seine Berechtigung! — Die heutige „N. A. Z." theilt einen Auszug der Note mit, in welcher der Vertreter Spaniens bei der französischen Regierung dem Duc Decazes

Von Paris nach dem Jura.

Aus dem Kriegstagebuche eines deutschen Offiziers.

XIV.

(Schluß.)

Leise erschallte das Commandowort: „Halt!" Mit derselben Stille wurden die Gewehre abgenommen, und der dem Dorfe zunächst stehende Zug in dasselbe hineingeschickt.

Mit Spannung sahen wir dem behutsam vorgehenden Trupp nach. Bald war er in der Dorfstraße unserem Blick entschwunden. Mit derselben Behutsamkeit folgten wir und machten dicht am Eingange des Dorfes halt. Noch war alles still. Ruhig und friedlich lag das Dorf vor uns. Kein Licht, keine Bewegung zeigte sich in ihm.

Da plötzlich krachte ein Schuß — dann wieder einer; immer schneller und schneller folgten sie auf einander und das „Gefecht" war im Gange. Im Laufschritt rückten wir in das Dorf hinein. Bald traf uns die Meldung des Vortrupps: im hinteren Theile des Dorfes hätten sich vereinzelte feindliche Gruppen gezeigt, die beim Anmarsch des Zuges theils feuernd aus dem Dorfe geflohen wären, theils sich in die Häuser zurückgezogen hätten und aus den Fenstern derselben ihr Feuer fortsetzten.

Schnell waren unsere Dispositionen getroffen. Wir rückten in getrennten Abtheilungen in die einzelnen Straßen, und von der Straße aus drangen wir in die Häuser hinein. Der Widerstand, der uns entgegengesetzt wurde, war ein recht geringer. Die Gegner waren überrascht und suchten so viel es ihnen noch möglich war, zu entkommen, der Rest wurde aus den Häusern herausgeholt und gefangen genommen. Es war ein Trupp von Mobilgarden, die von Marseille nach Besançon wollten. In Lyon hatten sie die Bahn verlassen und waren auf dem ihnen am sichersten dünkenden Wege, durch das Gebirge, gen Norden gezogen. Auch hier waren sie zu ihrem Schrecken auf die „maudits Prussiens" gestoßen, und in der kläglichsten Verwirrung ließen sie sich, nachdem sie ihre Waffen weggeworfen und flehentlich um Pardon gebeten haben, sehr bereitwillig zu Gefangenen machen.

Die biederen Mobilisé's waren, wie gesagt, in der kläglichsten Verwirrung. Mit ihrem Schießen hatte es auch nicht viel zu sagen gehabt. In der Ueberraschung hatten sie es wohl versucht, sich für kurze Zeit ihrer Haut zu wehren. Gar bald waren sie aber hiervon abgestanden und entweder geflohen oder haben um Pardon gebeten und diesen erhalten.

Die würdigen Provençalen hatten es sich so schön ausgedacht, auf sicherem Wege nach Besançon zu ziehen, hatten am Abend vorher wohl noch in schön rhetorischem Schwunge von ihren künftigen Heldenthaten gesprochen, und die treuherzigen, gutmüthigen Bewohner von Mont-sur-Monnet hatten ihnen mit starrender Verwunderung zugehört und ihnen sicher reichliche Mengen des guten Juraweines vorgesetzt, bis die tapferen Vaterlandsvertheidiger selig in ihre Quartiere getaumelt waren und hier von Lorbeeren und Siegen träumten. Und dann dieses Erwachen! Da stand der Trupp der gefangenen Patrioten vor uns und sie glaubten ihr letztes Stündlein gekommen. Denn was hatten ihnen ihre Schandblätter nicht alles von den „verthierten Barbaren" erzählt, welche die schönen Gaue Frankreichs überschwemmt hatten, um sich endlich einmal ordentlich satt zu essen und zu trinken. Nun standen sie zitternd auf der kalten Dorfstraße, die Träume von Sieg und Ruhm waren urplötzlich schmählich vernichtet worden, und wenn man die armen Gesellen mit ihren bleichen Gesichtern und schlotternden Knieen betrachtete, so ahnte man es gar nicht, mit welch stolzer Truppe man es hier zu thun hatte. Waren es doch die „Rächer von der Rhone" (les vengeurs du Rhone), welche hier in ihren phantastischen Uniformen vor uns standen, und die gekommen waren, um den räuberischen Preußen endgültig den Garaus zu machen! Es war ein klägliches Bild und wir sahen mitleidig auf die verschüchterten Leute. Fürs erste konnten wir sie aber über ihr Schicksal noch nicht beruhigen, sondern mußten uns zuvor genauer über sie informiren. Denn unter den damaligen Verhältnissen konnte man in Frankreich nie mißtrauisch genug sein: unter der anscheinend harmlosen Maske dieser Leute konnte sich ja eine jener ruchlosen Mörderbanden verbergen, welche so manchem unserer braver Soldaten die Todeskugel aus sicherem Hinterhalte zugesandt hatten. Hier zeigte sich erfreulicher Weise alles in Ordnung — ich sage „erfreulicher Weise", denn was könnte für den ehrlichen Soldaten deprimirender sein, als sich mit Räuberbanden umherschlagen zu müssen und schließlich sogar zu etwa nothwendig werdenden Executionen commandirt zu werden?! Es fiel uns daher ein gewaltiger Stein vom Herzen, als wir sahen, daß wir es mit ehrlichen Leuten zu thun hatten. Alle waren mit reglementsmäßigen Soldbüchern versehen, und aus denselben war ersichtlich, daß sie vor wenigen Tagen von Lyon abmarschirt waren.

In der größten Todesangst schwebte aber der Führer unserer gefangenen Mobilisés — und was war das für ein Führer! Man stelle sich das allerelendeste Loch unseres Vaterlandes vor, und in diesem elenden Loche eine *selbst in ihm* in Mißcredit stehende Schützengilde und die Mitglieder derselben wären immer noch wahre Ritter gegen Monsieur le Capitain — einen höheren Grad besaß der Würdige nicht! Auf einem selbst für die mäßigsten Ansprüche lange nicht hinreichenden Beingestelle erhob sich eine völlig kugelförmige Masse, an der man nur an der Spitze einen kleinen Auswuchs wahrnahm, der allenfalls — selbstverständlich bei der nöthigen Phantasie! — so etwas wie einen Kopf bedeuten konnte. Und hatte man sich mit diesem Gedanken vertraut gemacht, so unterschied man an diesem Auswuchse auch Gesichtszüge und Augen, die möglicher Weise recht treuherzig blicken konnten, wenn sie nicht so unendlich dumm in Gottes schöne Welt hineingeschaut hätten. Und zu diesem Ausdrucke der Dummheit gesellte sich noch der des Schreckens — ein Ensemble, wie es entsetzlicher kaum gedacht werden kann. Als „Capitain" besaß der Würdige — wahrscheinlich zum deutlichen Unterscheidungsmittel von seinen Untergebenen — ein mächtiges buntfarbiges, baumwollenes Taschentuch, mit dem er die trotz der Kälte herabströmenden Schweißtropfen zu beseitigen suchte. Er schluchzte, Thränen rollten aus seinen Augen — und ich glaube in diesem Augenblicke schwor er hoch und heilig, nun und nimmer mehr Krieg zu spielen, und niemals wieder die Kühnheit haben zu wollen, des Mannes stolze Zier an der Seite zu führen. Wir hatten uns der Papiere unserer Gefangenen bemächtigt, um aus ihnen Näheres über sie oder über die Operationen der nördlich von uns stehenden Truppen des Feindes zu erfahren. Das gelang uns nun zwar nicht, da unsere Mobilisé's fast nichts anderes als ihre Soldbücher bei sich hatten. Aber bei Monsieur le Capitain machten wir wenigstens einen bedeutenden Fund. Freiwillig bot er mit zitternder Hand alle seine Documente dar, und unter diesen befand sich denn auch der Leitfaden des wandernden Trupps, seine Lenk- und Richtschnur, mit deren Hülfe er sich durch die Wirren der Straßen und Pfade Frankreichs, seiner Schluchten und Thäler hindurchfand. Und dieser untrügliche Leitfaden bestand in einer — Eisenbahnkarte Frankreichs! Nach dieser ungefähr einen Fuß im Quadrat haltenden Karte dirigirte der würdige Capitain seine Truppe — wie weit er sie vermittelst derselben brachte, hat die Erzählung bereits ergeben.

Unterdessen wurde gemeldet, daß auf der anderen Seite des Dorfes in der Mairie eine größere Anzahl blousenbekleidete Personen festgenommen wären. Der diensteifrige Unterofficier, welcher den wichtigen Fund gemacht hatte, meldete, daß man es hier höchstwahrscheinlich mit sehr gefährlichen Subjecten, Franc-tireurs, Mördern oder ähnlichem Gesindel zu thun habe. Die nähere Untersuchung stellte nun aber ein weit weniger verbrecherisches Resultat heraus. Es waren die männlichen Bewohner des Dorfes, welche sich hier zusammengefunden hatten, um die gefährlichen Zeitläufte zu besprechen. Meldungen unseres Anmarsches waren erfolgt, und es sollte beschlossen werden, ob die Bewohner des Dorfes, in der Frühe des nächsten Tages mit ihrer besseren Habe in die Wälder fliehen oder sich dem grimmen Geschick unterwerfen sollen, das ihrer, nach der allgemein verbreiteten Anschauung, unbedingt beim Einrücken der nordischen Barbaren drohte. Bei dieser hochwichtigen Berathung waren sie aufgehoben worden. Die Gelegenheit war günstig! Um in Ruhe — natürlich nach Ausstellung der nöthigen Anzahl von Schutzwachen — den Rest der Nacht zubringen zu können, wurden die jüngeren Männer des Dorfes in Gewahrsahm behalten; die älteren konnten nach Hause gehen. Zu erstern wurden unsere gefangenen Mobilisé's gethan und ihnen zusammen überlassen, sich während dieser Nacht so gut als möglich im großen Saale der Mairie zu vergnügen. Eine starke Wache besetzte dieselbe — wir selbst aber gingen von dannen, um für die Anstrengungen des kommenden Tages die nöthigen Kräfte zu sammeln.

Das war ein nicht geringes Lamento, welches sich in den Häusern des Dorfes erhob, als wir dieselben ohne die ersehnten Gatten, Brüder u. s. w. betraten; als sich die traurige Mähr verbreitete, dieselben wären in der Mairie gefangen gesetzt und von einer starken Wache beaufsichtigt. Die Frauen Mont-sur-Monnet's malten sich das Schicksal derselben in den schwärzesten Farben aus und beruhigten sich erst, als wir ihnen feierlich erklärten, ihren Männern würde nichts geschehen, und sie würden in der Frühe des kommenden Morgens freigelassen werden, wenn das Dorf sich ruhig verhalte. Das stillte endlich ihren Kummer und ihre Aufregung, und mit nicht gewöhnlicher Rührigkeit gingen sie daran, das verspätete Souper für uns Ausgehungerte zu bereiten.

Die Wohnlichkeiten des Bauernhauses, welches wir betraten, beschränkten sich auf eine geräumige Halle, in welche wir gleich durch die Hausthür eintraten. Im Hintergrunde brannte das Feuer in dem nie fehlenden Kamin; Tische und Stühle standen in der Mitte des Raumes und an beiden Seiten mächtige, hohe Himmelbetten.

Der Totaleindruck war zwar kein ärmlicher, aber auf keinen Fall ein wohlhabender. Mit seiner Umgebung harmonirte der alte, stumpfsinnige Mann, der fröstelnd am Kamine saß, und unsere Anwesenheit kaum zu bemerken schien. Zuweilen schaute er uns nicht gerade sympathisch mit gläsernem Auge an und dann wieder in die flackernde Flamme des Kamins. Nur mechanisch stocherte er von Zeit zu Zeit mit der Feuerzange in den Kohlen umher — fast das einzige Lebenszeichen, das diese altersschwache Mumie von sich gab.

Die Erscheinung des greisen, abgelebten Mannes war eben nichts Besonderes, und unsere Erlebnisse in Mont-sur-Monnet wären sehr trister Natur gewesen, wenn dieses Bauernhaus nicht einen Schatz enthalten hätte, dessen Anwesenheit uns gerade in dieser Umgebung, unter diesen Verhältnissen viel zu rathen gab.

Dieses reizende Räthsel war — und meine verehrten Leserinnen werden es wohl ahnend schon vorausgesehen haben — dieses reizende Räthsel war ein junges Bauernmädchen, deren Alterszahl in der Zeh-

das Sündenregister der letzteren unterbreitet. Das Actenstück ist durch die Freimüthigkeit, mit der die einzelnen Beschwerdepunkte darlegt, bemerkenswerth genug und wird den Ruhm Frankreichs nicht erhöhen. Im Uebrigen ist der Eifer hervorzuheben, mit dem unsere Officiösen das Einverständniß der englischen Regierung mit der Interventionspolitik der deutschen Reichsregierung betonen, zunächst allerdings nur, um die sanguinischen Hoffnungen der Carlisten und Jesuiten zu zerstören, die diese an den kühlen Wortlaut der englischen Thronrede knüpfen. Ein Theil unserer Presse berechnet bereits die Zinsen, die dem deutschen Reiche seine Spanien gewährte Unterstützung eintragen werde und zieht dabei den Schluß, daß ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Deutschland und Spanien Frankreich gegenüber das Mindeste sei, was dabei herauskommen werde. In Betreff des Calculs dürfte darauf hinzuweisen sein, daß in Spanien selbst den vorhandenen Anzeichen nach durchaus nicht überall das richtige Verständniß für den Werth der Hülfe vorhanden ist, die zunächst durch die Initiative des deutschen Reiches dem Lande gewährt wird, und daß unsere Regierung wie bekannt, aus ganz anderen, größeren Motiven handelt, als aus Speculation auf den Dank der jetzigen, oder irgend einer späteren Regierung zu Madrid. Die Zerstörung einer jesuitisch-legitimistischen Ligua, die in dem Carlismus eine bedrohliche Gestalt, nicht nur für Spanien, angenommen, und die zu fordernde Genugthuung für den brutalen Mord eines deutschen Staatsangehörigen, begangen durch die bewaffneten Banden des jede Menschlichkeit und jedes Kriegsrecht verhöhnenden Prätendenten, sind Ursache genug, ein großes Reich zum Heraustreten aus seiner Passivität zu veranlassen. Ja, der letzte Grund allein schon würde dafür hinreichend sein; denn es ist sehr fraglich, ob Spanien nach der eventuellen Niederwerfung des Carlismus überhaupt zur Ruhe und Ordnung gelangt, und ob nicht Parteiungen im Innern, die jetzt vor der gemeinsamen Gefahr weniger zum Austrag kommen, mit deren Beseitigung neuen Zwiespalt hervorrufen werden. Den Händen der Pfaffen wenigstens wird Spanien sich vorläufig nicht zu entziehen vermögen. — Die Redaction der „Leipz. Ztg." weist in einer Zuschrift an die „N. A. Ztg." den ihr von letzterer gemachten Vorwurf, mit dem Carlismus zu sympathisiren, zurück. Das officiöse Organ knüpft daran den Wunsch, daß auch die anderweitigen Auslassungen sächsischer Blätter in dieser Richtung sich als in ihrer Tendenz mißverstanden herausstellen möchten. Zu der mehrseitig angeregten Revision des Strafgesetzbuches, auf die wir in früheren Correspondenzen bereits hingewiesen, werden dem Vernehmen nach von der Regierung Ermittelungen angestellt, die s. Z. den gesetzgebenden Faktoren des Reiches vorgelegt werden sollen. So ist u. A. das hiesige Polizei-Präsidium zur Aeußerung über die in seinem Geschäftsbereiche gemachten Erfahrungen veranlaßt worden. — Nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen unserem Magistrat und dem K. Branddirectorium hat man sich endlich auf wiederholten Antrag des letzteren dazu verstanden, die Mittel zur Beschaffung einer Dampffeuerspritze zu bewilligen. Dieselbe wird aus London bezogen und kommt auf ca. 3400 Thaler zu stehen; sie wird in diesen Tagen hier eintreffen und sofort in Dienst gestellt werden. Andere große Städte namentlich in den Vereinigten Staaten, sind uns schon längst damit voraus; unsere städtische Behörde ist in der Erkenntniß etwas langsamer. — Der Handelsminister Dr. Achenbach ist aus Westfalen hier wieder eingetroffen.

△ **Berlin**, 11. August. [Das Rescript des Justizministers in Betreff der verleumderischen Darstellung des Kissinger Attentats.] Die „Germania" ist sehr vorsichtig geworden bei ihren Besprechungen ministerieller Kundgebungen. Sonst würde ihr das Rescript des Justizministers an die Oberstaatsanwälte, wonach geboten erscheinen soll, alle Urheber und Theilnehmer einer gewissen „Verleumdung" strafrechtlich zu verfolgen, reichen Stoff zu scherzhaften und ernsten Angriffen geliefert haben. Ich muß gestehen, ich habe mich lange nicht entschließen können, dieses Rescript, welches zunächst in officiös beschickten Zeitungen auftrat, für echt zu halten, und ich glaube, es wird unter preußischen Juristen Lächeln und Kopfschütteln nicht blos, sondern auch lebhaftes Bedauern hervorgerufen haben, daß etwas so unjuristisches aus dem preußischen Justizministerium in die Welt gehen konnte. Zum Lächeln muß jeden, für Humor noch irgend empfänglichen Menschen die nicht glückliche Wortfassung des Rescripts reizen, welches rein historisch mit der Mittheilung beginnt, in der Presse werde tendenziös

„die Behauptung verbreitet, das Attentat auf den Fürsten Bismarck sei simulirt; Kullmann sei das Werkzeug oder Opfer einer Intrigue, welche darauf abgehe, der ultramontanen Partei zu schaden und der Person des Fürsten neue Popularität zu verschaffen."

und dann ebenso trocken fortfährt. „Es erscheint geboten, die Urheber solcher Verleumdungen strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen", u. s. w. Muß nicht jeder, der die Sätze liest, Kullmann als den angeblich Verleumdeten verstehen? ist logischer Weise eine andere Deutung nur möglich? Allein abgesehen von der stylistischen Unbeholfenheit, welche wohl irgend einem geheimen expedirenden Ministerialsecretär in erster Linie zur Last zu legen ist, war nicht diese Behauptung, welche hier zur strafrechtlichen Verfolgung empfohlen wird, so bodenlos, daß es wirklich ausreichend war, wenn sie von den Witzblättern verarbeitet würde? Und sind nicht z. B. die Stettenheim'schen Scherze in den „Wespen" die gelungenste und einzig würdige Antwort? — Wollte die preußische Regierung, insbesondere der Herr Justizminister wirklich ernsthaft darauf reagiren, so war doch die erste Frage, ob und in welchen Fällen dies möglich sei. Die nackte Behauptung, welche in dem Rescript für verleumderisch erklärt wird, entbehrt doch aber alles und jedes Erfordernisses einer Beleidigung. Vor mir liegt der Abdruck eines Erkenntnisses des preußischen Obertribunals vom 16. Juli 1869, wodurch ein Kammergerichtserkenntniß nichtig erklärt wurde, welches einen Schriftsteller wegen öffentlicher Beleidigung öffentlicher Beamten und Behörden verurtheilt hatte, weil derselbe einen Commissionsbericht des preußischen Abgeordnetenhauses (Verfasser der jetzige Geh. Rath Michaelis im Bundeskanzleramt) wieder abgedruckt hatte, in welchem gesprochen war „von zum Theil unzuverlässigen und parteiischen Ortsbehörden" u. dgl. Das Obertribunal vernichtete das Urtel, weil es „ein unbestrittener Rechtsgrundsatz ist, daß wenn das Vergehen der Beleidigung vorhanden sein soll, die Person des Beleidigten in erkennbarer Weise bezeichnet worden sein muß." Nun sei zwar durch die Rechtsprechung des Obertribunals angenommen, daß auch eine Gesammtheit der Beamten gewisser, näher bezeichneter Kategorien beleidigt werden könne; Allein dieser Fall liegt hier nicht vor, und der Angeklagte hebe in seiner Nichtigkeitsbeschwerde mit Recht hervor, daß die Behauptung pflichtwidriger Handlungen einzelner Beamten resp. Behörden doch nicht die Verletzung der Ehre aller Beamten und aller Behörden derselben Kategorie enthalten könne. — Was nach diesem Obertribunalserkenntnisse von der strafbaren Beleidigung und Verleumdung nach dem preußischen Strafgesetzbuche galt, gilt ganz gewiß auch von diesem Vergehen nach deutschem Strafgesetzbuch, und es soll den Herren Staatsanwälten schwer werden, auf jene Behauptungen mit Erfolg eine Anklage zu bauen. Freilich läßt sich einwenden, das Rescript sei auch hier nur ungeschickt gefaßt; es wolle die Staatsanwälte nur aufmerksam machen, daß sie vorgehen müßten, wenn bestimmte Personen als die Intrigue-Stifter genannt würden; — allein dann war es mindestens ein schwerer Fehler des betreffenden Offiziösen, ein so mangelhaft redigirtes Rescript zu veröffentlichen.

** **Berlin**, 11. August. [Zur spanischen Frage.] Die diplomatischen Bemühungen der preußischen Regierung in der spanischen Angelegenheit sind jetzt, wie ich erfahre, in ein neues Stadium getreten, welches durch die bisherige Thätigkeit unserer Vertreter erfolgreich eingeleitet worden. Gegen Ende der vorigen Woche war die preußische Regierung in der Lage zu erkennen, daß sich die übrigen europäischen Regierungen, in jedem Falle aber Oesterreich, Rußland und England in der Anerkennung der Madrider Regierung sich ihr anschließen werden. Auf Grund dieses Ergebnisses der von den Vertretern der deutschen Regierung entwickelten Thätigkeit, richtete das hiesige auswärtige Amt durch Vermittelung seiner Vertreter eine Circulardepesche an die einzelnen europäischen Regierungen, in welcher sie in förmlicher Weise ihre Absicht äußerte, die Madrider Regierung als die rechtmäßige Regierung der spanischen Republik anzuerkennen und den Wunsch aussprach, daß dieser Act Seitens der übrigen Mächte in gleicher Weise erfolgte. Diese Cisculardepesche ist, den mir zugehenden Mittheilungen zufolge, ebenso dem Fürsten Hohenlohe zugegangen, wie den übrigen deutschen Botschaften, resp. Gesandten, nur mag derselbe die Depesche dem Herzog von Decazes vorgelesen haben, ohne sie ihm sodann zur eigenen Lectüre zu überreichen. In diesem Sinne dürfte allein die officiöse Mittheilung der „Agence Havas" aufzufassen sein, daß Fürst Hohenlohe, nachdem er dem Herzog von Decazes in mündlicher Form die Absicht seiner Regierung, die Madrider Regierung anzuerkennen, angezeigt, eine darauf bezügliche Note (eine solche ist überhaupt nicht an die europäischen Regierungen gerichtet worden, sondern allein gleichlautende Depeschen an die deutschen Vertreter, welche von ihrem Inhalt die bezüglichen Regierungen in Kenntniß zu setzen hatten) nicht zurückgelassen habe.

Wittenberg, 10. August. [Fürst Bismarck.] Die „M. Z." berichtet: Einen etwas veralteten Vorfall, der sich auf hiesigem Bahnhofe zutrug, und der etwas entstellt auch von einigen Zeitungen erwähnt wurde, bin ich erst jetzt in der Lage, Ihnen in correcter Form mittheilen zu können. Als Fürst Bismarck auf seiner Reise nach Kissingen begriffen war, unterließ es der diensthuende Schaffner, dem Fürsten die Namen der Stationen und die Dauer des Aufenthaltes zu melden. Er unterließ dies, weil er Anstand nahm, den Kanzler zu stören. Dieser aber faßte die Unterlassung des Schaffners als Vernachlässigung auf und äußerte sich hierüber auf hiesigem Bahnhofe in höchst ungnädiger Weise. Auch rief er mit lauter Stimme nach dem diensthuenden Stationsvorsteher, welcher aber nicht erschien, da er es für besser halten mochte, dem Zürnenden nicht unter die Augen zu treten. Noch als der Zug schon im Begriff war, sich wieder in Bewegung zu setzen, rief der Fürst mit weithin vernehmbarer Stimme: „Ich verlange das! ich verlange es im Namen des ganzen deutschen Reichs!" — Dieser Aeußerung dürfte wohl der Sinn unterzulegen sein, daß im gesammten deutschen Reiche das reisende Publikum mit angemessener Rücksicht zu behandeln sei.

Kassel, 10. August. [Am diesjährigen Geburtstage des Exkurfürsten] (20. August) findet wieder ein Festessen im Kunstsaale zu Kassel statt, an welchem die wenigen Anhänger des alten Herrn theilnehmen und ihren „rechtmäßigen Landesvater" leben lassen werden. Derselbe tritt jetzt in das 73. Lebensjahr und dürfte wäh-

---

nerreihe noch keine „2" aufweisen konnte. Sie werden verwundert fragen, was denn an der Anwesenheit eines noch so niedlichen, hübschen Bauermädchens in einem Bauerhause so Räthselhaftes sei? Hübsch war sie, das mußte ihr der citronengelbste Neid lassen: sie war mehr als das, und wenn wir auch mit der Bezeichnung „schön" bei einem Menschenkinde nicht gar zu verschwenderisch umzugehen pflegen, so waren wir doch versucht, sie diesem zuzusprechen. Das wäre allerdings noch nichts Räthselhaftes gewesen, denn Jugend und Schönheit finden sich im Bauerhause in gleicher Weise wie im Fürstenschlosse. Das Räthselhafte bestand eben darin, daß wir an der jungen Dame, welche uns in diesem Bauerhause entgegentrat, auch nicht das geringste Bäuerliche zu entdecken vermochten. Sprache und Benehmen der jugendlichen Französin hatten etwas so Elegantes, Distinguirtes, daß wir nicht umhin konnten, das bäuerliche Gewand, welches sie trug, nur als eine Maskirung anzusehen, deren Zweck uns freilich unklar war und blieb. Ihre Sprache hatte nichts von dem breiten Dialecte der Franche Comté an sich, ihre Kleidung war so zierlich, wie wir sie bis dahin an einem Bauermädchen dieser Gegenden nicht gefunden hatten, und wir erwarteten alle Augenblicke, daß sich wie im Märchen irgend etwas Außergewöhnliches ereignen würde: daß die unscheinbare Hülle der wollenen Gewänder fallen würde und sie dann dastehen würde in der schimmernden Pracht der Weltdame. Es war so etwas von einer „verwunschenen Prinzessin" in Mademoiselle Céléstine — und schon dieser Name entfernte sich von den gebräuchlichen Bezeichnungen des Dorfes. Trotz ihrer bäuerlichen Kleidung wußte sie sich eine wahrhaft unnahbare Stellung zu wahren, und ein gewisses „je ne sais quoi" hinderte einen Jeden, mit ihr in der zwangloseren Art und Weise zu verkehren, die man im Umgange mit den Schönen des Dorfes anzuwenden pflegt. Wir mußten ihr — ob wir wollten oder nicht — alle jenen Rücksichten zu Theil werden lassen, welche man den „Damen der Gesellschaft" gegenüber gebraucht.

Sie war freundlich, aber zugleich reservirt, und als sie uns bei dem recht verspäteten Souper eigenhändig bediente, so machte die Art und Weise, in welcher sie dies that, auf uns den Eindruck, als wenn eigentlich wir auf den Platz gehörten, den sie einnahm: als wenn wir sie huldigend umstehen und ihr unsere Dienste weihen müßten!

Ja es war eine eigenthümliche Erscheinung, ein interessantes, liebliches Räthsel, das uns hier in der ärmlichen Hütte in dem ärmlichen Gewande entgegentrat — ein vielleicht um so interessanteres, weil wir seiner Lösung nicht näher traten, und es auch jetzt noch unentschleiert vor unserem geistigen Auge steht. Noch in den heutigen Tagen suche ich mir ihr Bild wohl zu reconstruiren: ihre hohe, schlanke, elegante Gestalt, das edel schöne Gesicht, die gewählte Sprache und die graziöse Haltung und noch immer kann ich mich nicht von der Ansicht trennen, daß wir es an jenem Tage mit irgend einer distinguirten Persönlichkeit zu thun hatten, welche aus irgend einem Zwecke jene unscheinbare Maske angenommen hatte. Trafen wir doch später in gar manchen der einsamen Juradörfer Damen der besseren und besten Pariser Gesellschaft, die vor dem anrückenden Strom der deutschen Armeen die entlegenen Berggegenden an der Schweizer Grenze aufgesucht hatten, in welche nach der Meinung ganz Frankreichs kein feindlicher Soldat eindringen konnte.

Mademoiselle Céléstine machte es uns auch rechtschaffen schwer, das interessante Incognito, welches sie angenommen hatte, zu enthüllen. Kaum hatte sie der selbst übernommenen Pflicht der Gastfreundschaft Genüge gethan, so war sie verschwunden — spurlos verschwunden. Der stumpfsinnige Alte, der noch immer in die verlöschende Flamme des Kamins starrte, wußte nichts, oder wollte nichts sagen. Erst am nächsten Morgen erschien sie wieder so plötzlich, wie sie verschwunden — „man wußte nicht woher sie kam"; hielt es auch gar nicht für nöthig, über ihre Abwesenheit Auskunft zu ertheilen, sondern beantwortete alle bezüglichen Fragen nur mit heiterem Lächeln. Ja, es war ein wunderbares Wesen — dies „Mädchen aus der Fremde"!

Doch ich habe Ihnen wohl schon genügend von unserem „Räthsel" vorgeschwärmt, als daß sie nicht verlangen sollten, die historische Weiterentwicklung unserer Jurafahrt ohne sentimentales Beimengsel zu vernehmen.

Lassen Sie mich Ihnen nur noch ein Intermezzo, ein Nachspiel unseres Nachtkampfes vorführen, ehe ich in meiner Erzählung weiter fortfahre! Wir hatten aus einem jener Häuser, welche nachher von den Truppen unserer Compagnie belegt wurden, stärkeres, anhaltenderes Feuer, als aus den anderen erhalten. Und doch waren alle unsere Bemühungen, alle Nachsuchungen nach dem Urheber desselben fruchtlos gewesen. Unsere Leute hatten es sich in der geräumigen Wohnstube bequem gemacht; am Heerde brodelten die Fleischtöpfe, und so saßen sie dort zusammen, das Geschehene recapitulirend und die verschleimten Gewehre reinigend. In einer Ecke des Gemaches stand eines jener gewaltigen Familienbetten, wie man sie fast überall in Frankreich findet, und in demselben lag, dicht in die Decken gehüllt, ein junger Mensch, der durch gelegentliches Stöhnen und Seufzen sich als Kranker documentirte. Unsere Leute, deren Gutmüthigkeit außerhalb des Gefechtes eine unbegrenzte war, näherten sich von Zeit zu Zeit dem Kranken, suchten sich mit ihm zu verständigen und sich nach dem Grunde seines Stöhnen zu erkundigen. Doch sie erhielten keine Antwort und da sie glaubten, daß es mit dem Patienten schlimm stände, requirirten sie den Lazarethgehülfen der Compagnie. Der Gerufene erschien und wollte den Kranken untersuchen. Dieser sträubte sich mit aller Gewalt dagegen — die Decken verschoben sich und in dem Bette lag ein kerngesunder, kräftiger junger Mann. Seinen Rock hatte er abgezogen — der untere Theil seines Körpers aber war noch mit den wohlbekannten, grauen Beinkleidern, mit dem breiten rothen Streifen an der Seite, bekleidet, wie sie die Mobilisé's trugen. Ihm zur Seite lag das frisch abgeschossene Gewehr. Es war Derjenige, der aus diesem Hause so hartnäckig auf uns geschossen hatte, und der, als unsere Leute eindrangen, sich nach Abwerfung seines Rockes, der übrigens bald gefunden wurde, in das Bett gelegt und die Rolle des Kranken so trefflich gespielt hatte! Was mit dem kampfwüthigen Provençalen geschehen wäre, wenn unsere Leute ihn in dieser Situation gleich beim Eindringen in das ihn bergende Haus gefunden haben würden, wage ich nicht zu entscheiden. Jetzt waren sie abgekühlt, verabreichten dem jugendlichen Helden nur eine tüchtige Tracht Schläge und schafften ihn dann auf die Wache, wo er Muße hatte, in der Erinnerung von dem weichen Lager, dem er so schnöde entrissen worden war, zu schwärmen.

Der kommende Morgen fand uns in aller Frühe wach. Wir sollten nach den letzten Bestimmungen noch in der Morgendämmerung aufbrechen; die Richtung unseres Marsches aber uns erst während der Nacht von Seiten der Division gemeldet werden. Wir waren daher bereits am frühen Morgen marsch- und gefechtbereit. Doch der erwartete Befehl war bis zur Zeit noch nicht eingetroffen. Unsere Compagnien standen zum Ausrücken bereit auf der Dorfstraße, und noch immer und immer wußten wir nicht, was wir thun sollten. Unser Commandeur befand sich in nicht geringer Aufregung und als der Befehl trotz alles Wartens doch nicht erschien, ließ er die Compagnien wieder in die Quartiere rücken, selbstverständlich mit der Weisung, jeden Augenblick des Commando's zum Ausrücken bereit zu sein.

Es wurde zehn Uhr, als endlich die sehnlichst erwartete Meldung eintraf. Zwei gutgezielte Franctireur-Kugeln hatten den fein erdachten und berechneten Schachzügen unseres Obercommandos eine kurze Verzögerung gebracht.

Der Ordonnanz-Offizier, welcher der Division die Befehle für den nächsten Tag zu überbringen hatte, war erst mitten in der Nacht vom Stabsquartier des General-Commandos aufgebrochen. Durch einen dicken, finsteren Wald führte die Straße und hier hatte eine Francti-reur-Schaar dem Zurückkehrenden einen Hinterhalt gelegt. Der erste Schuß tödtete den einen der begleitenden Ulanen, der zweite das edle Roß des Offiziers. Mit dem Rosse wurde er selbst zu Boden gerissen und von der Last des Thieres halb bedeckt. Der zweite Mann der Begleitung ergriff die Flucht, da nach seiner Meinung Offizier wie Camerad von den Kugeln der Franctireurs getödtet waren. Die feindlichen Freischärler näherten sich — der Offizier hielt den Athem an und wurde von ihnen für todt gehalten und liegen gelassen. Dann ergriffen auch sie die Flucht — und der deutsche Dragoner-Offizier war für's erste gerettet.

Doch mit voller Wucht ruhte die Last des todten Rosses auf dem rechten Fuße des Gestürzten. Mit gewaltiger Anstrengung zog er ihn endlich unter dem Pferdecadaver hervor. Den Fuß vermochte er wohl hervorzuziehen — aber den schweren, weiten Reiterstiefel mußte er zurücklassen. In diesem Zustande — der Fuß, welcher unter dem Körper des Pferdes geruht hatte, mochte auch keine unbedeutende Quetschung davon getragen haben — in diesem Zustande machte sich der wenig Beneidenswerthe auf den Weg, um das noch über eine Meile entfernte Divisions-Stabsquartier zu erreichen. Auf der offenen Straße wagte er nicht mehr vorzugehen — mußte er doch sein Leben und mit ihm den ihm übergebenen Befehl dem Vaterlande erhalten! Er watete daher in den Schneemassen zur Seite der Straße, wo der dunklere Wald ihm größeren Schutz gewährte. Die mangelhafte Fußbekleidung, der Schmerz in dem gequetschten Fuße und dann die sorgende Vorsicht, mit welcher er vorwärts schritt, verzögerten seine Ankunft um Stunden, und eben so lange für uns den Abmarsch.

Kaum war der ersehnte Befehl aber in dem Dorfe Mont-sur-Monnet angekommen, so stand auch das Regiment bereits marschbereit auf den Straßen desselben. Schnell erfolgte der Befehl zum Abrücken und in beflügelter Eile ging es vorwärts — in jedes einzigen Brust war die Absicht vorhanden, das Versäumte nachzuholen!

Und Eile that ja gerade an diesem Tage Noth — denn es war der letzte Schachzug, den wir an ihm ausführen sollten! Hatten wir diesen glücklich vollendet, dann waren Weg und Steg nach Süden hin der feindlichen Armee verlegt und durch das Drängen des 14. (Werder'schen) Corps von Norden, des 7. Corps (Zastrow) von Westen her, mußte der Endzweck erreicht werden: die Bourbaki'sche Armee mußte sich gefangen geben oder auf den Boden der Schweiz übertreten!

Und ein Jeder, auch der Geringste fühlte die Wichtigkeit des Tages und unaufhaltsam ging es vorwärts — immer weiter gen Osten zu — an die Schweizer Grenze!

Der nächste Tag brachte uns die Entscheidung. Doch um Ihnen diese mitzutheilen, lassen Sie mich von Neuem Athem holen! Gestatten Sie mir in einem anderen, letzten Artikel das Ende unserer Erlebnisse im Jura zu schildern und leihen Sie mir auch zu diesem, wie bisher, in freundlicher Weise Gehör!

E. Bth.

rend der achtjährigen Dauer seiner „Verbannung“ Zeit genug gefunden haben, um zu der Ueberzeugung zu kommen, daß seine speciellen Freunde, wie Vilmar, Hopf 2c., die ihm eine glorreiche Rückkehr nach 7 Jahren der Trennung verheißen haben, falsche Propheten sind.

Fulda, 9. August. [Manifest.] Es wird hier, wie man der „M. Z.“ schreibt, ein Manifest vorbereitet, in welchem feierlich erklärt werden soll, daß man nach wie vor den ausgewiesenen Domkaplan Weber als „rechtmäßigen“ Stellinhaber betrachtet, und soll dieses Manifest durch den Oberbürgermeister der Regierung übergeben werden.

Darmstadt, 10. August. [Die Regierung] untersagte den katholischen Beamten des Großherzogthums unter Androhung von Disciplinarstrafen jede Betheiligung am deutschen Katholikenverein.

Schweinfurt, 11. Aug. [Die Untersuchung gegen Eduard Kullmann.] Das „Tageblatt“ meldet: Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde Kullmanns Waffe durch zwei Sachverständige genau untersucht und wurden Schießproben damit angestellt.

Hierdurch ist constatirt, daß die Waffe eine ganz vorzügliche Schießwaffe, ein starkes Terzerol mit weiter Mündung ist, welches beim letzten Gebrauche scharf geladen war.

München, 9. August. [Das deutsche Sängerbundfest.] Diesen Nachmittag hat im Glaspalast die erste Festproduction stattgefunden. Bei Beginn derselben hielt der erste Vorstand des Central-Ausschusses, Hr. Oberrechnungsrath Dr. Fentsch, folgende Eröffnungsrede: „Vielliebe Freunde und Festgenossen! Verehrte Versammlung! Zum ersten Mal seit der Wiedergeburt unseres großen herrlichen Vaterlandes tagen heute die Sänger des Deutschen Reiches. Der deutsche Sängerbund — das erste Werk nationaler Einigung, das wir zu einer Zeit schufen, als wir uns über Grenzpfähle und Markgräben hinweg nur mühselig die Hand zum Drucke reichen konnten — der deutsche Sängerbund schuldete noch eine Jubelhymne auf den ruhmvollen Doppelsieg, den wir in jüngster Zeit erfochten. Stark und gewaltig hat sich die deutsche Wehr erprobt gegen den Anprall des Landesfeindes, stark und gewaltig, allen Widersachern zum Trutz haben wir die Hydra unserer Zwietracht bezwungen. Wir sind ein einig Volk geworden von den grünen Matten unserer Alpen bis an die Dünen der Nordsee! Nun dürfen wir alle offen und freudig bekennen, daß uns das gleiche Heimathsgefühl an die deutsche Scholle kettet; daß gleiche Hoffnungen und Schmerzen unsere Seelen bewegen, daß gleiche Sprache und Sitte ein unlöslich Band um uns schlingen, daß wir im Norden wie Süden, im Osten wie Westen einen gleichen melodischen Ausdruck haben für Alles, Alles was uns rührt, entzückt, begeistert — das deutsche Lied. Wo, meine Freunde, ist ein Volk in der Welt das Gott mit einem so köstlichen Schatz begnadete, als das deutsche Volk mit seinem Liederhorte? Nicht allein die hundert und aber hundert Vereine sangeskundiger Männer und Frauen sind es, welche dem deutschen Liede seine nationale, culturgeschichtliche Bedeutung geben. Das ganze deutsche Volk singt. Tief in seinem Gemüthe quillt ein unerschöpflicher, stets sich erneuernder Born, der in Wort und Klang Gestalt gewinnt. Gesang ist die Offenbarung des deutschen Genius. Das Lied bildet eine der sittlichen Grundlagen unseres Volkes; es ist die Bürgschaft seiner schöpferischen Jugend. Darin kündet sich germanisches Wesen, daß es aus Rhythmus und Wohllaut die Kraft zieht — nicht nur zum Kampfe wider alle Fährlichkeit des Lebens, sondern auch zum Kampfe wider den „alten Riesen“ — den Gedanken der uns bisweilen zu erdrücken droht. „Musik ist die Poesie der Luft“, sagt Jean Paul. Kein Volk ist fühlsamer für diese dichterischen Schwingungen des Aethers, als das deutsche. In seiner Urwüchsigkeit versteht es zwar nicht wälsche Triller zu schlagen und in Cadenzen zu springen; aber sein Herz ist bei seinem Lied, und so erwärmt und entzündet hinwieder sein Lied auch alle Herzen. Das Banner desselben flattert unseren Schlachten wie unseren Friedensfesten voran, und wie oft lasen wir auf seinen weißen Schwingen die muthentfachenden Worte: sub hoc signo vinces. Ja, meine Freunde, im Liede liegt die Gewähr der schöpferischen Kraft und Jugend unseres Volkes. Solang aber die Nation sich selbst zu verjüngen weiß, wird auch von ihr die Kraft neuen Lebens ausströmen, die gleich dem Athem des Lenzes den Saft hebt in das frische Geäste, das eine neue Zeit aus dem alten Stamm hervortreibt. Es wird wuchern und Blüthen treiben und Düfte spenden, und in seinem Laubwerk werden die Vögel ihr Nest bauen, die mit uns Germanen ein gemeinsam köstlich Erbstück besitzen — das Lied! In der Culturgeschichte des deutschen Volkes nimmt das Lied eine bedeutsame Stelle ein. Der lebendige Drang jeder Gefühlserhebung einen musikalischen Ausdruck zu geben, hat das Gute und Schöne dem Verständnisse des Volkes näher gerückt. Im anmuthigen Gewande des Gesanges war erst das dichterische Wort ein Gemeingut. Als Volkslied vermittelte es die Ueberlieferung und erhielt im Volke die großen Erinnerungen wach. In der Steigerung zur Kunst übernahm es seinen Antheil an der gemeinsamen bildenden und veredelnden Mission der Kunst. Weit über alle Worte hinaus aber reicht die versöhnende und vermittelnde Kraft des Gesanges. Er weiß Dissonanzen zu lösen und Getrenntes in harmonische Verbindung zu bringen. Er rückt die Herzen zusammen und längst, ehe der schmerzlich ersehnte Tag unserer politischen Einigung aufging, waren wir einig im Liede. Ihm vor allem verdanken wir die Weckung und Förderung unseres nationalen Bewußtseins. Das Lied hat zur That gedrängt; es drückte uns das Schwert in die Faust, und so gebührt ihm auch sein Theil an der herrlichen Errungenschaft unserer Tage. Wir sind ein einiges, großes, gebietendes Volk geworden. Es beugt sich die Welt nicht nur vor dem deutschen Geiste, sondern auch vor der deutschen Macht und vor der Spitze des deutschen Schwertes. Gott segne alle, die uns das erringen halfen. Gott segne das deutsche Lied, das da mitfocht in den Reihen der Triarier für die Einheit und Größe unseres geliebten Vaterlandes! Gott segne den großen herrlichen Bund, dem wie eine Oriflamme das Panier des Liedes vorleuchtet; den Bund, der zuerst die Kluft überbrückte zwischen Nord und Süd und Ost und West, der über alle Schranken hinweg die Herzen der deutschen Männer einte. Heil und Segen dem deutschen Sängerbunde!“ Am Schlusse dieser mit vielem Beifall aufgenommenen Rede erhob sich die ganze so zahlreiche Versammlung und rief den Sängern die herzlichsten Hochrufe zu.

Nach der Festrede begann das Concert. Bei der Feststellung des Programms zu demselben war man von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß das II. deutsche Sängerbundesfest unbeschadet seiner nationalen Seite auch ein wirkliches Gesangsfest sein und darum eine Auswahl der besten Compositionen für deutschen Männergesang (Volks- und Kunstgesang) von der ältesten Zeit an bis herab auf unsere Tage zur vollendeten Darstellung bringen und so die Dichter und Componisten des deutschen Liedes in würdiger Weise feiern solle. Dadurch waren freilich von vorneherein auch hohe Anforderungen an die Sänger gestellt: Fleißiges Studium und allseitiges, ausdauerndes Zusammengreifen bei den Proben und Aufführungen. Ebendeshalb hatte aber auch das Programm heftige Angriffe erfahren müssen. Es war als zu überfüllt und anstrengend für den Sänger und als zu schwierig, namentlich für mittlere und kleinere Vereine und für den Massenchor überhaupt erklärt worden. Diese Angriffe sind durch das erste Concert thatsächlich widerlegt. Unter der sicheren und strammen Leitung der Herren Prof. J. Faißt aus Stuttgart, der in der ersten Abtheilung den Dirigentenstab führte und Hofkapellmeister Wüllner aus München, der in der zweiten Abtheilung dirigirte, brachte der vieltausendstimmige Chor sämmtliche Nummern des Programms zur glücklichsten Durchführung. Die Musikbegleitung wurde durch ein in der Mitte des Podiums aufgestelltes und aus den hiesigen Regimentsmusiken gebildetes Bläsercorps von 160 Mann executirt. Die erste Piece: Mottete nach dem 111. Psalm von Orlando di Lasso leitete würdig ein und wurde vortrefflich gesungen; nicht minder gut der Bachuschor aus dem „Alexanderfest“ von Händel und der Priesterchor: „O Isis und Osiris“ aus der Zauberflöte von Mozart. Das hierauf folgende „Lied vom Rhein“ von Nägeli, feurig und kräftig gesungen, wirkte zündend. Erhebend waren das Weihelied aus „König Stephan“ von Beethoven und Körner-Weber's Gebet: „Hör uns, Allmächtiger!“ Einen wahren Begeisterungssturm erregte in dem Auditorium Uhland-Kreutzer's Siegesbotschaft. Kräftig und fröhlich rauschte nun vom Sängerpodium Schneiders Chor hernieder: „Kommt, Freunde, trinket froh mit mir“. Die letzte Nummer der ersten Abtheilung, eine der gefürchteten: Klein's Motette: „Auferstehen wirst Du mein Staub“ kam trotz ihrer Schwierigkeiten zu gutem Vortrage. Aus der zweiten Abtheilung heben wir als besonders gelungen und wirksam hervor die Schubert'sche Hymne: „Herr unser Gott, erhöre unser Flehen“, die Solovorträge des niederösterreichischen Sängerbundes: „Morgengebet“ von Zöllner und C. G. Reissiger's Chor: „In der Ferne“ und dann „Macte Imperator“ von Fr. Lachner, vom Componisten selbst dirigirt, der, als er den Dirigentenstuhl betrat, von der Sängerschaar wie von dem Publikum stürmisch begrüßt wurde. Ebenso stürmisch wurde die Wiederholung dieses Opus verlangt, die auch gewährt wurde. Auch J. Otto's „Dornröschen Straßburg“ und zum Schluß Lingg-Wüllner's Deutscher Siegesgesang, trotz mancher Schwierigkeiten gut vorgetragen, rissen zu begeistertem Beifalle hin. Das Concert war zu Ende, der Glaspalast wurde gänzlich geräumt. Aber schon eine Stunde später zogen die Sängerbünde unter Absingung von Liedern wieder zur Festhalle, um hier einen Kneipabend zu verbringen, da der ungünstigen Witterung halber der im Programme vorgesehene Festzug zur Bavaria auf Montag Abend verschoben werden mußte. In der Festhalle spielte ein großes Musikcorps. Die weiten Räume des herrlichen Tempels waren bis zum Erdrücken gefüllt, der Zudrang an den Eingängen war ein fabelhaft starker. Da das verabreichte Hofbräuhausbier vortrefflich mundete, so war die allgemeine Fröhlichkeit bereits eine hochgradige geworden, als gegen 9 Uhr der Reichstagsabgeordnete, Justizrath Dr. Mayer aus Thorn dem Könige von Baiern eine Ovation durch folgende Ansprache bereitete:

„Verehrte Festgenossen! Wir haben heute am ersten Tage unseres Festes in das vom Vorsitzenden des Festausschusses unserem deutschen Sängerbunde ausgebrachte Hoch mit Begeisterung eingestimmt. Gestatten Sie mir, daß ich im Namen des Gesammtausschusses des deutschen Sängerbundes Sie zu einem Hoch auffordere, welches im Herzen aller hier Versammelten den freudigsten Widerhall finden wird. Wenn neun Jahre nach dem ersten Feste des deutschen Sängerbundes, nach einer neunjährigen Pause, ausgefüllt durch die gewaltigsten weltgeschichtlichen Ereignisse, hier in dieser Stadt dem zweiten deutschen Sängerbundesfeste die Stätte bereitet ist, so haben wir vor Allem dafür dem erhabenen deutschen Fürsten Dank zu sagen, in dessen Lande, in dessen schöner Residenzstadt wir uns in diesem Augenblicke zu befinden das Glück haben. Nur durch die huldreiche Förderung, die Er dem Unternehmen angedeihen ließ, ist es überhaupt möglich geworden. Und welch' ein bedeutungsvolles und schönes Zusammentreffen ist es, daß gerade hier in München dies Fest begangen werden kann. Ist doch diese Stadt durch eine Reihe kunstsinniger Fürsten in hervorragendem Grade eine Pflanzstätte der deutschen Kunst geworden, und ist doch die Hingebung und liebevolle Pflege bekannt, welche der jetzt regierende König dieses Landes insbesondere der musikalischen Kunst entgegenbringt, nicht von dem kühleren Standpunkte eines feinsinnigen Kunstmäcens, sondern von dem eines sie in seinem Innersten hegenden Verehrers. Liebe Festgenossen! So groß und bedeutungsvoll die Ereignisse der letzten Jahre für die politischen Verhältnisse Deutschlands sind, wir Alle, ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung, werden darum niemals die reiche Fülle nationalen Lebens missen wollen, welche auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft uns eigen war, und — so hoffen wir — auch eigen bleiben wird. Sind wir politisch enger umschlungen, so scheint uns auch Alles, was auf dem Gebiet von Kunst und Wissenschaft, was für Kunst und Wissenschaft geschieht, noch mehr, als früher, unser Gemeingut geworden zu sein, so fühlen wir uns dem erhabenen Fürsten näher gerückt, der dem reichen Geistesleben der Nation Förderung angedeihen läßt. Und wäre das Alles nicht, wie könnten wir es dem Herrscher des Baierlandes jemals vergessen, daß er in einem der größten nationalen Momente sich zum Fürsprecher der Wünsche des deutschen Volkes gemacht hat. Als uns im heißen Kampfe die Kraft und die Größe unseres Vaterdes, wenn es geeinigt ist, wieder einmal zum Bewußtsein gekommen war, da war er es, der im richtigen Erfassen des Augenblicks aussprach, daß der wieder erwachten deutschen Macht auch ihr Symbol gebühre, er löste gleichsam dem deutschen Volke die Zunge; er regte die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserthums an; und in seinem Munde war der Gedanke der Verwirklichung gewiß, darum bringen wir dem deutschen Fürsten in Ehrfurcht unser Hoch!“

Der Jubel, mit welchem dieser Hochruf von der Versammlung aufgenommen wurde, ist unbeschreiblich; in rauschenden Chören erklang von allen Enden der Festhalle immer wieder das Hoch!, unzählige Hüte wurden in der Luft geschwenkt, und endlich die baierische Volkshymne „Heil unserm König, Heil!“ allgemein gesungen. Auch die in den Logen anwesenden Staatsminister des Aeußern v. Pfretzschner und der Justiz Dr. v. Fäustle stimmten in die Hymne mit ein. Bald erschien Dr. Gerster aus Regensburg auf dem Podium und brachte als „Baier“ ebenfalls ein von lebhaften Zurufen begleitetes Hoch auf den Baiernkönig aus. Nach weiteren Zwischenräumen toastirte Herr Stefan aus Camens auf die deutschen Dichter und der Vorsitzende des Sängerbundes der Oberlausitz, Herr Fritsche, schlug vor, das „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ zu singen, das an diesem Abende von den daheimgebliebenen Sängern und Vereinen in ganz Deutschland zum Wahrzeichen der deutschen Zusammengehörigkeit abgesungen wurde. Verschiedene Sängerbündnisse hielten vom Podium herab Einzelnvorträge; einen wahren Riesensturm des Beifalls rief das unübertreffliche Jodeln der Tyroler und eine darauf von ihrem Vorsitzenden gesprochene Rede hervor, worin derselbe nach der Sitte seines Landes mit bedecktem Haupte sprechend an das Lied: „Ich kenn' einen hellen Edelstein — Das treue deutsche Herz“ erinnerte und ausführte, daß das Volk von Tyrol zwar rauh wie seine Berge sei, aber im Herzen gut deutsch fühle. Der Vorsitzende des Hermannstädter Männergesangvereins gemahnte die Versammlung, des trotz Jahrhunderte langer Entfremdung vom Mutterlande immer noch treu gebliebenen Sachsenvolkes in Siebenbürgen nicht zu vergessen und brachte sein Hoch der unergründlichen Zauberkraft des deutschen Liedes. Diese beiden Redner aus Tyrol und Siebenbürgen ernteten einen wahrhaft rauschenden Beifall. Weitere Redner waren wegen des übergroßen Geräusches, das die Festhalle erfüllte, nicht mehr verständlich, ebensowenig drangen die Vorträge mehr durch, welche der baierische Sängerbund, der Nürnberger Liederkranz u. a. zum Besten gaben. Hier und dort erscholl melodienreicher Tischgesang, dazwischen ertönte ein die ganze Festhalle durchdringender Jodler eines Oesterreichers oder rauschte die Musik abwechselnd mit den hoch herniederfallenden Wassern des Riesenspringbrunnens in der Mitte der Festhalle. Um 1 Uhr Nachts wurde die Festhalle geräumt und nur ungern trennten sich die Sänger aus den heitern Räumen, um ihre Quartiere aufzusuchen. — 11. August. Der Festzug zur Bavaria hat gestern in großer Ausdehnung und schönster Ordnung stattgefunden; in allen Straßen drängten sich große Menschenmengen; fortwährend fand gegenseitig die herzlichste Begrüßung statt. Hierauf vor der Bavaria Musik, Beleuchtung und Feuerwerk. Mindestens 30,000 Menschen waren gegenwärtig.

Karlsruhe, 10. August. [Verordnung.] Das heutige Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 35 enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern: die Ertheilung der Priesterweihe zu St. Peter im Jahr 1874 betreffend. Dieselbe lautet:

„Mit Allerhöchster Ermächtigung aus Großh. Staatsministerium vom 3. August d. J. wird auf Grund des Schlußsatzes des Artikels 4 des Gesetzes vom 19. Februar d. J., die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Octbr. 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 9), verordnet, was folgt:

Den katholischen Geistlichen, welchen in diesem Jahre (zu einer Zeit, in welcher der Entwurf des oben angeführten Gesetzes bereits der landständischen Berathung unterzogen war) die Priesterweihe ertheilt wurde, ist die Befugniß zur öffentlichen Ausübung kirchlicher Functionen anmit entzogen. — Karlsruhe, den 4. August 1874, — Großh. Ministerium des Innern. Jolly.“

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. August. [Wassersnoth. — Zur Militair-Organisation. — Ultramontanes. — Protestantische Kirchen-Gemeinde in Lugano.] Es kommen noch, schreibt man der „N. Z.“, viele Berichte über die neuliche große Wassersnoth. Im Berner Oberland ist besonders Schwanden bedroht gewesen, wo nicht nur die Thalsperre vollständig weggerissen, sondern unterhalb derselben der Bach sich über 40 Fuß tief eingewühlt hat. Von den Verschüttungen hat wieder das unglückliche Lütschenthal am meisten gelitten. Aus Vättis (St. Gallen) wird von ausgedehnten Verheerungen durch die Tamina berichtet. Ganze Kartoffelfelder armer Familien sind spurlos verschwunden, andere verwüstet und für eine Reihe von Jahren bereits nutzlos gemacht worden. Die neuerstellte Straße von Vättis nach Pfäfers, für deren Bau die kleine Gemeinde enorme Summen aufgeopfert und keine Kosten gescheut hat, um nur auf leidlichem Wege mit der Welt in Verkehr treten zu können, ist an einzelnen Stellen größere Strecken weit gänzlich ruinirt, so daß der Durchpaß selbst für einen Fußgänger beinahe für ein Wagniß gelten mag. Die große neue Brücke außerhalb des Dorfes ist ebenfalls ein Raub des reißenden Elements geworden. Die Straße von Klosters nach Davos im Prättigau war eine Strecke weit einen Tag lang unter Wasser gewesen, so daß Fußgänger sie nicht passiren konnten. Der Gewalt des verheerenden Baches wurde seitens der aufgebotenen Mannschaft des Dorfes mit Hilfe italienischer Arbeiter mit großer Energie Einhalt gethan und mit Baumstämmen ein hoher Damm gebaut. Aus dem Kanton Thurgau wird berichtet: Müllheim und die umliegenden Gemeinden boten am 31. Juli ein gräßliches Bild der Verwüstung. Die Fabrik „Grüneck“ stand im Wasser und aus einigen Häusern in Grüneck mußten die Leute mit einem Schiffe geholt werden, und beinahe wären 18 Personen ertrunken. Auf einer Anhöhe bei Müllheim mußten 2 Männer und 2 Knaben, ringsum vom tobenden Wasser umfluthet, mehrere Stunden kampiren, bis sie aus ihrer gefahrvollen Lage befreit und in Sicherheit gebracht werden konnten. Ueber die Wiesen und Felder von Märstetten trieb ein Floß, mit 7 Mann besetzt, daher. Ein Herr Bürgin von Frauenfeld band ein Seil um die Lenden, sprang ins Wasser und kam glücklich auf dem Flosse an, an welchem das Seil befestigt und von anderen Männern ans Land gebracht wurde. Ueber die Stürviser- und Saluxer-Alp entlud sich am 4. August ein furchtbares Gewitter, und der Bach schwoll im Mühlentobel plötzlich fast haushoch an. Drei Brücken und drei Mühlen sind total weggeschwemmt. Die Bewohner der Mühlen konnten blos mit dem Leben davonkommen; von auch nur einiger Rettung ihrer Habe war keine Rede. Nun kommt laut „Anzeiger“ eine neue Hiobspost. In der Nacht vom 3. auf den 4. scheinen sich wieder mächtige Regengüsse über Grindelwald entladen zu haben. Die Lütschine drohte bei Gsteig auszubrechen und führte Brückentheile mit. Die Communication ist momentan unterbrochen. Die neuen Brücken scheinen weggerissen zu sein. — Das Centralcomite der eidgenössischen Offiziersgesellschaft hat eine außerordentliche Zusammenkunft der schweizerischen militärischen Gesellschaft behufs Besprechung des Entwurfs einer neuen Militärorganisation angeregt. — Schon seit geraumer Zeit ist in verschiedenen Blättern der Schweiz die Anregung gemacht worden, es möchte die Sempacher-Schlachtfeier zu einer eidgenössischen erhoben werden. Dieser patriotischen Kundgebung zollen die Liberalen Obwaldens ihren vollen Beifall und sie sprechen den entschiedenen Wunsch aus, es möchte dieser echt eidgenössischen Anregung glücken, die Bundesbehörden zu bestimmen, daß schon die nächstjährige Feier zu einer eidgenössischen gestempelt werde. — In Wallis scheint, schreibt der „Confédéré“ von Freiburg, ein ultramontanes Werk sehr verbreitet zu sein, das alle Grenzen des Lächerlichen übersteigt. Es ist betitelt: „Der Marienmonat, dem Ruhm der Mutter Gottes geweiht, von Pater Lalomia.“ Dieses Buch, voll des schauerlichsten Götzendienstes, endigt mit einer Reihe von Gebeten und moralischen Maximen, die selbst den kahlsten Köpfen die Haare zu Berge stehen machen würden. — In Lugano soll demnächst die erste protestantische Kirchgemeinde dieses Cantons constituirt werden. Der Verwendung des Marschalls von Roon beim Gustav Adolph-Verein und der bereitwilligen Unterstützung des Herrn Beha ist es zu verdanken, daß die Protestanten Lugano's jetzt schon in der Kapelle des Hotel du Parc regelmäßig sonntäglichen Gottesdienst genießen können.

Italien.

Rom, 7. August. [Die Nachrichten über die in Rimini aufgehobene Versammlung] widersprechen einander, zumal weil sie durch Angaben in clericalen Blättern vielfach entstellt werden. In der Sala Mazzini, wo immer es eine giebt, wurden — so schreibt man der „K. Z.“ — die Vorträge während den letzten Wochen eifriger besucht, eine Bewegung war unverkennbar. Doch sollte man denken, der in Villa Ruffo mitverhaftete Aurelio Saffi (Mazzini's und Armellini's College im letzten Triumvirat) mußte politische Erfahrung genug haben, um zu wissen, daß die Traumbilder der Italia giovinissima zu den Utopien des Tages gehören. Seine Schicksalsgenossen gehören zu denen, welche in der Deputirtenkammer durch ihre Freunde die Linke beherrschen, aber mit der bisherigen Linken nicht zufrieden, bei der Wiedereröffnung der Session dem Ministerium eine tüchtigere, compactere entgegenstellen wollen.

[Diplomatisches.] Die französische Regierung hat bei ihrer hiesigen diplomatischen Vertretung von jeher viel auf Repräsentation gehalten, auch die spanische ließ es wohl daran nicht fehlen. Mac Mahon und Serrano gingen jedoch diesmal auseinander: Herr Lorenzana, der neubestellte Geschäftsträger für die kirchlichen Angelegenheiten, erhielt seine Dienstwohnung in dem spanischen Gesandtschaftshause am gleichnamigen Platze, in welchem auch der beim König Victor Emanuel beglaubigte diplomatische Vertreter Spaniens Wohnung und Kanzlei hat. Dagegen sind die großen stattlichen Gemächer des Palastes Colonna für den französischen Bevollmächtigten beim Papste bestimmt, während für den Marquis de Noailles der Palast Farnese um 40,000 Lire jährlich gemiethet ward. Die französische Regierung war bereit, dem König Franz II. das monumentale Gebäude abzukaufen und es künftig ausschließlich für ihre Gesandten beim König von Italien einrichten zu lassen, doch man wurde des Handels nicht einig. Marquis de Noailles wird nächsten Monat sich darin einrichten. Vom diplomatischen Corps sind nach und nach fast alle vor der Hitze in die Bäder geflohen. Fürst Lynar, der Vertreter des deutschen Gesandten, lebt in Albano, während der Legations-Secretär Brandes hier expedirt. Der Kanzleichef Hofrath Häckert trat eine Urlaubsreise an.

[Ueber Pater Theiner] schreibt man der „K. Z.“: Seine Gefälligkeit gegen die Bischöfe der Opposition während des vaticanischen Concils trug, wie erinnerlich, dem Pater Augustin Theiner die Ungnade des Papstes ein. Theiner hatte am Ende doch nur Männern, denen er es schuldig war, die Einsicht in verschiedene Documente des vaticanischen Archivs von historischem Inhalt gestattet. Pater Piccirillo und die Andern der „Civiltà Cattolica“ verstanden es anders und machten den Papst glauben, Theiner habe Geheimnisse verrathen. Dieser erhielt deshalb, nachdem er die Schlüssel abgegeben, in Msgr. Cardoni, dem Präfecten der Accademia dei nobili ecclesiastici, einen Vorgesetzten, der bald Theiner's Custodenschaft zu einer Sinecure zu machen wußte. Nach Cardoni's Tod erwartete man, Theiner werde wieder in die alte Stelle einrücken, doch es unterblieb; der Papst ernannte vielmehr Msgr. Cristofori zu Cardoni's Nachfolger. Unser gelehrter Landsmann wird seine Dienstwohnung im Vatican bald verlassen. (Er hat sie verlassen; freilich in anderer Weise, als der Verfasser dieser vom 7. August datirten Mittheilung es ahnen konnte. D. R.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. August. [Zur spanischen Frage. — Die Zurückberufung des „Orinoko.“ — Feier des 10. August. — Die Bonapartisten. — Mac Mahon. — Verschiedenes.] Die spanische Frage bleibt im Vordergrund. Die Blätter besprechen die vom „Times“-Correspondenten gebrachte Analyse der Note, welche der Duc Decazes dem spanischen Vertreter hierselbst hat zustellen lassen. Die Genauigkeit dieser Analyse wird von Niemandem angezweifelt; man kann nicht leugnen, daß der Duc Decazes die Beschwerden der spanischen Regierung mit großer Geschicklichkeit zurückweist; aber seine Rechtfertigung läßt einige wesentliche Punkte im Dunkeln, und man muß abwarten, ob sie Spanien vollständig von dem Werthe der Freundschaftsdienste, welche ihm die französischen Behörden geleistet haben, überzeugen wird. Inzwischen verlautet über die Frage der Anerkennung der spanischen Regierung nichts Neues. Fürst Hohenlohe soll über diesen Gegenstand vorgestern eine sehr freundschaftliche Unterredung mit Decazes gehabt haben. Der „Moniteur Universel“ erfährt, daß Frankreich sich nach der Haltung Englands zu richten beabsichtige. Demselben Blatt wird aus Rochefort gemeldet, das Kanonenboot „Oriflamme“ habe den Befehl erhalten, sich am nächsten Donnerstag nach der Bidassoa-Mündung zu begeben, um das dortige französische Geschwader zu verstärken. Die „Union“ läßt sich folgende merkwürdige Nachricht telegraphiren: „Die Regierung des Marschalls Serrano hat den Mächten ihre Absicht kundgegeben, im cantabrischen Golf den Blokus zu erklären. Das Londoner Cabinet hat auf diese Mittheilung mit der Erklärung geantwortet, wenn diese Maßregel ergriffen würde, so werde es sofort die Carlisten als kriegführende Macht anerkennen.“ Wenn wir noch hinzufügen, daß man die Abreise des Fürsten Orloff nach London (der Fürst ist gestern abgereist) mit der spanischen Angelegenheit in Verbindung bringt, so haben wir die heute umlaufenden Gerüchte resümirt. Von der angeblich beabsichtigten Zurückberufung des „Orinoko“ ist noch weniger Bestimmtes zu erfahren. Die officiöse „Presse“ dementirt die Nachricht von der Abberufung; aber sie fügt hinzu: „Wir leugnen nicht, daß die Gegenwart des „Orinoko“ in den Gewässern von Civita Vecchia ein Dorn im Fuße Frankreichs ist, der uns in einem gegebenen Augenblicke einige Verlegenheit bereiten kann.“

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

— „Republique Francaise" und „Rappel" widmen dem heutigen Jahrestage der Tuilerien-Erstürmung (10. August 1792) ihre Leitartikel; im Uebrigen bleibt die für den nächsten Sonntag bevorstehende Wahl im Calvados das Hauptthema der inneren Polemik. Die Zuversicht der Bonapartisten hat sich seit acht Tagen merklich vermindert, obgleich es scheint, daß eventuell die Legitimisten den imperialistischen Candidaten Provost de Launey gegen seinen republikanischen Mitbewerber Aubert unterstützen werden. Die Candidatur des letzteren aber soll wirklich Fortschritte gemacht haben. — Bei alledem haben die Bonapartisten sich über ihre gegenwärtige Lage nicht zu beklagen. Es bestätigt sich, daß der gegen sie eingeleitete Prozeß auf die lange Bank geschoben werden und daß der Untersuchungsrichter Delahaye, welcher die Instruction geleitet, nun gleichfalls in die Ferien gegangen ist. Andererseits hat der „Temps" erfahren, die Untersuchung sei schon seit einiger Zeit vollständig beendet, das Ministerium hätte die Acten, welche sehr gravirende Thatsachen feststellen, rechtzeitig in Händen gehabt, um noch die Einleitung der Verfolgung bei der Nationalversammlung beantragen zu können, was aber nicht geschehen. Ja oder nein, fragt der „Temps"; ist der Prozeß eingesargt? Die Bonapartisten profitiren von dem Stillschweigen, welches sie schützt, und während der Ferien werden sie nicht inne halten. — Heute wird im Industriepalast der Centralverein der Kunst und Industrie seine Ausstellung eröffnen. Mac Mahon wird bei der Feier den Vorsitz führen. Man erwartet eine Rede. Die „Republique" beglückwünscht den Marschall dazu, daß er nach dem Beispiel Thiers die Nothwendigkeit einsehe, sich öfters direct mit der öffentlichen Meinung in Verbindung zu setzen. — Fürst Milan von Serbien, der heute von dem Bade Eaux-bonnes abreist, wird am Donnerstag hier eintreffen und wahrscheinlich bis zum Schlusse des Monats verweilen. — Henri Rochefort ist nicht, wie man behauptet hat, in Genf gewesen. Er hat nur seinen Secretär Pain dorthin geschickt, um eine Ausgabe der „Laterne" zu veranstalten, die zu gleicher Zeit mit der Londoner Ausgabe erscheinen soll. — Der Gemeinderath von Marseille ist ernstlich durch die Gegenwart der Haifische im Golf von Marseille beunruhigt. Er hat beschlossen, die Vernichtung dieser Meeresungeheuer durch eine Angelfischerei im Großen zu unternehmen. Von den benachbarten Felsen und Inseln aus wird man in dunkeln Nächten die Haifische mit großen Speckstücken, die an starken eisernen Ketten vermittelst eines Hakens befestigt sind, zu ködern und ans Land zu ziehen suchen.

* **Paris**, 10. Aug, [Zur spanischen Frage.] Die hiesigen officiösen Organe können bekanntlich gar nicht entschieden genug in Abrede stellen, daß den Carlisten Seitens der französischen Behörden Vorschub jeder Art geleistet worden sei. Diese Ableugnungen erfahren nun gerade gegenwärtig eine charakteristische Beleuchtung durch verschiedene Processe, welche theils in Toulon, theils in Marseille vor den zuständigen Gerichten verhandelt werden. Die bezüglichen Verhandlungen, welche von den französischen Journalen wohlweislich verschwiegen werden, ergeben nach einer der „Independance Belge" zugehenden, anscheinend zuverlässigen Mittheilung, daß im vorigen Jahre der französische Dampfer „Chevalier Rose", welcher 250,000 Patronen für die Carlisten am Bord hatte, mit Erlaubniß des Generals Espivent, der im Departement der Rhonemündungen den Belagerungszustand commandirt, den Hafen von Marseille verlassen hat. Der „Chevalier Rose" begab sich damals zunächst nach Gibraltar, um noch eine Ladung von Chassepots, die aus belgischen Fabriken herrührten, einzunehmen, und dieser Umstand diente den Unternehmern der Expedition dazu, ihrer Angabe, daß das Schiff nach der afrikanischen Küste bestimmt sei, eine größere Glaubwürdigkeit zu verleihen. Wie jetzt aus den gerichtlichen Verhandlungen hervorgeht, wurde die Expedition zwischen dem Capitän des Schiffes und dem carlistischen Agenten lange Zeit geplant, auch fand auf französischem Boden eine Unterredung des Capitäns mit Don Alfons statt, ohne daß die competenten Behörden den so nahe liegenden Verdacht schöpften, daß die Viertelmillion Patronen nicht für die Wilden Afrika's, sondern für die Horden des Don Carlos bestimmt sei. Die ganze Angelegenheit kommt übrigens nur dadurch vor die Oeffentlichkeit, daß zwischen dem Capitän des „Chevalier Rose" und dem carlistischen Agenten in Marseille Streitigkeiten ausgebrochen sind, welche nun zur gerichtlichen Entscheidung gelangen sollen.

[Die Legitimisten] hatten sich vorgenommen, die Ferien zu Parteizwecken zu benutzen, und sie führen ihren Vorsatz getreulich aus. Die Pariser Organe der Partei sind ein wenig entmuthigt; die „Union" will gern ihr Möglichstes thun, aber sie hegt geringe Hoffnungen: die Welt ist so verstockt und der Roy viel zu gut für diese Welt! Die Provinzblätter erfreuen sich einer besseren Stimmung und ziehen mit naiver Zuversicht zu Felde, an ihrer Spitze die „Union franc-comtoise", die einen ganzen Plan behufs Wiederherstellung der bourbonischen Monarchie in Frankreich entworfen hat und ihn unter dem Titel: „Kann während der parlamentarischen Ferien nichts zu Gunsten der Monarchie versucht werden?" entwickelt. Der Verfasser nimmt die Geschichte Frankreichs seit Heinrich IV. durch, um zu beweisen, daß alles Gute nur durch gegenseitige Zugeständnisse zu Stande kam, und daß die Wiederherstellung der Monarchie das einzige Mittel ist, allem drohenden Uebel zuvorzukommen. Wie kann diese aber unter den gegenwärtigen Umständen ins Werk gesetzt werden? Die „Union franc-comtoise" glaubt, dies wäre vermöge eines Uebereinkommens zwischen dem Grafen Chambord und den leitenden Elementen der Nationalversammlung möglich. Die Nationalversammlung von 1871 sei berufen, die Monarchie einzusetzen, denn thäte sie es nicht, so würde ihre Nachfolgerin, in der das radicale Element vorherrschen wird, dies nimmermehr thun. Das Gesetz vom 20. November sichere dem Marschall Mac Mahon die oberste Gewalt auf sieben Jahre, und dieses Gesetz solle unangetastet bleiben, es handelt sich vorläufig nur darum, der Monarchie die Zukunft zu verschreiben und das Land zu binden, welches das allgemeine Stimmrecht der angestammten Regierung immer mehr entfremde. Zu diesem Behufe müßte der König nach Frankreich kommen, selbst sehen und hören, und gesehen und gehört werden. Daraus könnte dem Lande allein noch das Heil erwachsen, nach dem es sich sehne, und es könnte der Krisis, welche die Kammerauflösung mit sich bringen würde, glücklich enigehen; denn wäre erst die Monarchie ausgerufen, so könnte kein Volkswille die Nationalversammlung mehr verhindern, erst mit dem Marschall Mac Mahon vom Schauplatz abzutreten.

[Ein Brief Napoleons III. an den englischen Feldmarschall Sir John Bourgoyne.] Einen interessanten Beitrag zu den Urtheilen über die Erfolge der Deutschen und die Niederlage der Franzosen während des letzten Krieges bildet ein Brief Napoleons III. an den englischen Feldmarschall Sir John Bourgoyne, der dem gefangenen Kaiser sein Beileid ausgesprochen hatte und darauf die nachstehende Antwort (veröffentlicht in „Life and correspondance of Field-Marshal Sir John Bourgoyne Bart. London, 1873, Vol. II. p. 438) erhielt:

„Wilhelmshöhe, den 29. October 1870.

Mein lieber Sir John!

Ich habe soeben Ihren Brief erhalten, der mir die größte Freude bereitet hat, einerseits weil er ein rührender Beweis Ihres Mitgefühls für mich ist, andererseits weil Ihr Name mich an die glücklichen und ruhmvollen Zeiten erinnert, wo unsere beiden Armeen miteinander für dieselbe Sache kämpften. Sie, der Sie der Moltke Englands sind, werden eingesehen haben, daß unsere ganzen Unglücksfälle daher kommen, daß die Preußen früher marschbereit waren, als wir, und daß sie uns, so zu sagen, bei der Formation in flagranti überrascht haben.

Nachdem mir die Offensive unmöglich gemacht worden war, entschloß ich mich für die Defensive, aber durch politische Rücksichten gehemmt, ist der Rückmarsch verzögert und schließlich unmöglich geworden. Nach Chalons zurückgekehrt, wollte ich die letzte Armee, die uns blieb, nach Paris führen, aber auch da zwangen mich politische Rücksichten, den unklugsten und strategisch am wenigsten zu rechtfertigenden Marsch zu unternehmen, der mit dem Unglück bei Sedan endigte.

Da haben Sie in wenigen Worten, was der unglückliche Feldzug von 1870 gewesen ist. Ich hielt dafür, Ihnen diese Erklärungen zu geben, weil mir an Ihrer Achtung liegt.

Indem ich Ihnen für Ihr freundliches Andenken danke, erneuere ich die Versicherung meiner wohlgeneigten Gesinnungen. Napoleon".

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. August. [Tagesbericht.]

+ [Bauliches.] Der Matthiasplatz auf dem Matthiasfelde hat durch die Beseitigung der alten Umzäunung des Gartens vom blauen Hause eine bedeutende Erweiterung erhalten. Der schöne Platz selbst hat vor allen anderen derartigen Parkanlagen den Vorzug, daß er von keiner öffentlichen Fahrstraße durchschnitten wird, und also die Besucher wie in einem Privatgarten ungestört promeniren können. Die vollständige Beendigung dieser gärtnerischen Anlagen dürfte im Herbst bevorstehen, da Herr Landschaftsgärtner Lüdtke noch mit der Herstelung der Wege ꝛc. rüstig begriffen ist. — Auf der Neuen Matthiasstraße giebt sich übrigens eine recht rege Baulust kund, einige Neubauten erheben sich bereits über die Fundamente.

+ [Besitzveränderungen.] Sedanstraße, Hypothekennummer Neudorf-Commende 347. Verkäufer: Herr Hausbesitzer Wilhelm Hoffnauer; Käufer: Verwittwete Frau Victualienhändler Lipke. — Mühlgasse Nr. 23, „goldenes Lamm". Verkäufer: Herr Partikulier Johann Künzel; Käufer: Partikulier Joseph Peuckert'schen Eheleute. — Hinterhäuser Nr. 23 „rother Hund". Verkäufer: Restaurateur Adolf May'sche Eheleute; Käufer: Herr Schuhmachermeister David Kegler. — Nachodstraße Nr. 19. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Wilhelm Hoffnauer; Käufer: Herr Wirthschaftsinspector Raabe. — Klosterstraße Nr. 44a. Verkäufer: Schneidermeister Wurm'sche Eheleute; Käufer: Herr Kaufmann W. Klose. — Friedrich-Wilhelmstraße 58b. und Mariannenstraßen-Ecke. Verkäufer: Herr Kaufmann Anton Loska; Käufer: Herr Kaufmann Julius Burgheim aus Groß-Strehlitz.

*** [Professor Kraus] ist, wie die röm. „Volksztg." meldet, vom Cultusminister bestätigt worden und nach Johannisberg zum Herrn Fürstbischof gereist. Die röm. „Volksztg." scheint darüber noch nicht ganz einig zu sein, ob es ein Mann nach ihrem Herzen ist, oder nicht.

—d. [Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schuhmacher.] In der letzten Versammlung der Mitglieder des Ortsvereins der arbeitgebenden Breslauer Schuhmacher wurde nach Berichterstattung des halbjährigen Abschlusses der Vereinskasse beschlossen, die Vereins-Kranken-Unterstützungskasse, deren Bildung schon in früheren Versammlungen zum Beschluß erhoben worden war, am 1. October 1874 in Kraft treten zu lassen. Mit diesem Termine beginnen also auch die Einzahlungen der Betheiligten zu dieser Kasse. Demnächst begründete Herr Michalke die Nothwendigkeit der Gründung einer Rohstoff-Association durch den Hinweis, daß die Rohstoffe durch den massenhaften Zwischenhandel für die Gewerbtreibenden unnöthig vertheuert würden Mehrere andere Redner sprachen sich in demselben Sinne aus. Der Vorsitzende, Herr Klebe, wies nach, daß an anderen Orten die Vereine mit geringen Mitteln zur Gründung derartiger Associationen geschritten seien und die besten Erfolge sowohl in Betreff des Gewinnes als in einer vorzüglichen Ausstattung des Rohmaterialienlagers erzielt hätten. Es wurde hierauf mit Einstimmigkeit beschlossen, eine Rohstoff-Association zu gründen. Die Modalitäten bezüglich der Ausführung dieses Beschlusses sollen in der nächsten Versammlung zur Erwägung und Beschlußfassung den Mitgliedern unterbreitet werden. Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, binnen 14 Tagen in einem geeigneten Local innerhalb der Stadt Seitens des Vereins eine Festlichkeit zu veranstalten, an der sich die Vereinsmitglieder mit ihren Familien betheiligen können.

—d. [Die Mitglieder des Bezirksvereins der Odervorstadt] versammelten sich mit ihren Familienmitgliedern gestern Nachmittag von 3 Uhr ab im Bubeck'schen Gartenlokal, gegenüber dem neuen Wasserhebewerk, um gemeinschaftlich das neue Wasserhebewerk zu besichtigen. In Gruppen von je 15 Personen fand die Besichtigung unter Leitung des Maschinenwerkmeisters Ruscher statt. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche, so daß die letzte Gruppe erst gegen 6 Uhr zur Besichtigung gelangte. Die Einrichtung, sowie die solide Ausführung des Wasserhebewerks befriedigte allgemein. Von 7 Uhr ab fand in dem für den Verein reservirten Saale des Bubeck'schen Lokals gemüthliches Zusammensein der Vereinsmitglieder statt.

*** [Der 51. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur,] enthaltend den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1873 — ist soeben erschienen. Aus dem ungemein reichen Material entlehnen wir folgende Notizen: Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 431 wirkliche Mitglieder, 32 Ehrenmitglieder und 196 correspondirende Mitglieder. Die Section der Gesellschaft für Obst- und Gartenbau besteht für sich aus 116 einheimischen und aus 286 auswärtigen, zusammen aus 402 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres sind Seitens der Gesellschaft neben dem Jahresbericht herausgegeben worden: a) Ein Heft Abhandlungen der philosophisch-historischen Abtheilung (von Grünhagen, Bobertag, Baumgart und Grotefend), und b) ein Heft Abhandlungen der Abtheilung für Naturwissenschaften und Medicin (von J. Grätzer und Limpricht). Auch in diesem Jahre sind Sonntags öffentliche Vorlesungen im Winter-Semester gehalten worden. — 1) Die naturwissenschaftliche Section hat 9 Sitzungen, 2) die entomologische Section 11 Sitzungen, 3) die botanische 9 ordentliche und 1 außerordentliche, 4) die medicinische 19, 5) die metrorologische 1, 6) die technische eine Versammlung, 7) die öconomische 2 Sitzungen, 8) die Section für Obst- und Gartenbau 9, 9) die historische 12, 10) die pädagogische 2, 11) die philogische 8, 12) die juristische 1, 13) die musikalische 1, und 14) die archäologische Section 3 Sitzungen gehabt. — Die Einnahmen im Jahre 1873 betrugen: 3152 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., die Ausgaben: 3185 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. Der Effectenbestand der Allgem. Casse von 7700 Thlr. ist unverändert geblieben, der Baarbestand betrug 920 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. Die Specialcasse der Section für Obst- und Gartenbau hatte Einnahmen 2102 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., Ausgaben 2295 Thlr. 18 Sgr., einen Effectenbestand von 1300 Thlr. und Baarbestand von 43 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. — Dem Jahresbericht liegt bei: ein Heft Abhandlungen der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. Philosoph.-historische Abtheilung 1873—74. Enthaltend: 1) Schmidt, ein Urtheil des zur Untersuchung der Motive der im Jahre 1807 erfolgten Capitulation der Festung Schweidnitz eingesetzten Kriegsgerichts; 2) Bobertag, Analysen der Romane Georg Wickrams und Proben aus den ältesten Drucken; 3) Grünhagen. Dr. Sam. Gottl. Scholtz's Schweidnitzer Tagebuch aus dem ersten schlesischen Kriege.

†† [Christlich-conservativer Lehrerbund.] Die diesjährige General-Conferenz des „christlich-conservativen Lehrerbundes" (derselbe vertritt die äußerste Rechte unserer evangelischen Orthodoxie) findet am 6., 7., 8. October in Gnadenberg bei Bunzlau statt. Unter Anderem wird dabei „über die Bedeutung der christlichen Taufe für die Erziehung und Unterweisung der Kinder" und „über die moderne Pädagogik im Lichte des Wortes Gottes" verhandelt werden. Das Mitgliederverzeichniß des christlich-conservativen Lehrerbundes zeigt 200 Nummern, von Schlesien gehören zu dem Bunde 56 Lehrer und Geistliche.

i. [Die Extrafahrt nach Dyhernfurth,] welche von dem Kaufmann Emil Drescher für Donnerstag den 13. d. arrangirt ist, hat, wie wir hören, rege Theilnahme gefunden. Von der Frau Gräfin Lazareff ist nicht nur der Besuch des Parks, sondern auch der Durchmarsch durch denselben mit Musik, sowie die Besichtigung des Schlosses genehmigt worden. Der Empfang von Seiten der Dyhernfurther wird, wie wir erfahren, ein überraschender sein, und da sich auch von Wohlau, Steinau, Auras u. s. w. Besuche einfinden werden, um sich an Concert und Tanz zu erfreuen, so wird an diesem Tage ein lebhafter Verkehr in Dyhernfurth stattfinden.

+ [Unglücksfall.] Der Hürdlerkutscher Gustav Grehl fuhr gestern mit seinem mit Ziegeln beladenen Fuhrwerk die Striegauer Chaussee entlang, als das Pferd eines vor ihm herfahrenden Ziegelkutschers ein Eisen verlor, welches Grehl aufzuheben bemüht war. Hierbei gerieth er jedoch unter seinen eigenen Wagen, in Folge dessen ihm 2 Zehen des linken Fußes von den Rädern abgequetscht und der linke Arm sehr schwer beschädigt wurde. Der Verunglückte mußte mittelst Tragbahre nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] In einem Hausflur Ketzerberg Nr. 31 wurde gestern ein kleines Holzkästchen vorgefunden, in welchem 62 Stück Toilettenseife enthalten waren. Wie der darin befindliche Frachtzettel ergiebt, so ist dieses nach Neustadt O.-S. bestimmt und von einer hiesigen Firma aufgegebene Kistchen einem Frachtfuhrmann gestohlen, und von dem Diebe hier versteckt worden, der sich dasselbe bei passender Gelegenheit abgeholt hätte. — Gestern wurde am Ständehause ein schon vielfach bestrafter Arbeiter festgenommen, der dort von einem Frachtwagen eine große Leinwanddecke im Werthe von 5 Thaler entwendet hatte. — Eine Handelsfrau kehrte gestern Abend in ihre Wohnung Carlsstraße Nr. 30 zurück, wo sie dieselbe verschlossen vorfand. Während sie sich nach dem Verbleib ihrer Familienangehörigen in der Nachbarschaft erkundigte, hatte sie auf die Thürschwelle ein Paket mit Leinwand, Tischdecken und Schürzen im Werthe von 7 Thaler niedergelegt, welches bei ihrer baldigen Zurückkunft schon von einem Diebe gestohlen worden war. — Einem auf der Matthiasstraße wohnhaften Arbeiter ist gestern aus seiner Wohnstube eine silberne Cylinderuhr nebst dergleichen Kette im Werthe von 10 Thalern entwendet worden.

ch. **Görlitz**, 10. August. [Magistrat. — Kaufmännische Agitation für Sonntagsruhe. — Evangel. Kirchenblatt. — Selbstmorde und Unglücksfälle.] Die Erklärung des Schweidnitzer Syndicus Thiele über die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl ist hier eingetroffen, auch hat sich derselbe damit einverstanden erklärt, daß er statt des Syndicats die Polizeiverwaltung zugetheilt erhält. Das Syndicat wird nunmehr wohl, wie das in der Organisationscommission schon früher vorgeschlagen war, wieder mit dem Bürgermeisterposten verbunden werden. So war es zu Jochmann's und zu Sattig's Zeit und erst durch Hortzschansky's Wahl zum zweiten Bürgermeister ist darin eine Aenderung eingetreten. — Der Verein junger Kaufleute „Union" hat jetzt eine Agitation für die Schließung der Geschäfte an den Sonntag Nachmittagen und Abenden begonnen, dem die hiesigen Blätter übereinstimmend den besten Erfolg wünschen, wahrscheinlich ohne selbst einen solchen zu hoffen. Der Waareneinkaufsverein, der hier das bedeutendste Materialwaarengeschäft hat, ist schon seit Jahren den Kaufleuten mit gutem Beispiel vorangegangen und hält seine sämmtlichen Verkaufslocale am Sonntag von 9 Uhr früh an geschlossen, aber statt das nachzuahmen und ihren Commis und Lehrlingen einen freien Tag zu gönnen, haben die meisten Colonial- und Materialwaarenhändler ihre Läden nach wie vor offen gehalten, um nur ja sich den Vortheil nicht entgehen zu lassen, der ihnen möglicherweise dadurch erwachsen könnte. Wenn die jungen Kaufleute ihre Bitte mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit der Fortbildung der Lehrlinge und Handlungsgehilfen motiviren, so haben sie darin vollkommen Recht, aber die Benutzung der Sonntage zum Fortarbeiten, wird bei den Meisten nichts oder wenig helfen. So lange noch selbst in größeren Geschäften Knaben mit Quintanerbildung als Lehrlinge angenommen werden, ist an eine durchgreifende Hebung unserer Kaufmannsstandes nicht zu denken. — Mit dem 1. October tritt für das hiesige „Evangelische Kirchenblatt" das für 5 Sgr. vierteljährlich, wöchentlich ein Mal erscheinende Organ des Gemeindekirchenrathes, eine kritische Zeit ein. Gegenwärtig wird es von den meisten Lesern der sogenannten kirchlichen Nachrichten d. h. der Geburten, Trauungen und Todesfälle wegen gehalten. Voraussichtlich aber werden vom 1. October die Lokalblätter täglich die Civilstandsnachrichten bringen und es wird also nothwendig werden, daß das „Kirchenblatt" auf andere Weise das Interesse der Leser befriedigt. Bisher hat es sich durch große Schweigsamkeit über die Angelegenheiten der hiesigen evangel. Gemeinde ausgezeichnet, selbst über die Vorgänge in den Sitzungen des Gemeindekirchenrathes bringt es keine Mittheilungen. Hoffentlich wird das anders und besser! — Die Zahl der Selbstmorde ist in diesem Sommer eine ungewöhnlich große. Die letzten Tage haben wieder zwei Fälle aufzuweisen, darunter den Selbstmord einer auch in weiteren Kreisen bekannten Persönlichkeit, des Bildschnitzers und Graveurs Bergmann. Besucher der Landskrone werden sich des alten Mannes mit den feingeschnittenen Zügen und dem wallenden grauen Kopf- und Barthaar erinnern, der in der Bude Andenken an die Landskrone feilhielt. Trotz seiner Geschicklichkeit hat es der Mann nie zu etwas gebracht, und sich schließlich erschossen. Auch die Zahl der Unglücksfälle ist in diesem Sommer hier eine ziemlich große gewesen, in den letzten Tagen sind in 2 Fabriken Arbeiter in die Scheermaschinen gerathen.

s. **Bunzlau**, 11. August. [Verschiedenes.] Bereits vor einigen Wochen schon wollte man constatiren, daß es eine beschlossene Sache sei, die hiesige Waisenhausschulanstalt in eine Mittelschule umzuwandeln, daß die Zöglinge des Waisenhauses, welche bisher in den Gymnasialklassen des Waisenhauses unterrichtet würden, das städtische Gymnasium besuchen werden und daß dadurch dem Gymnasium ein nicht unbedeutender Zufluß an Schülern zugeführt werden sollte. Dagegen sollte die Mittelschule von denjenigen Schülern frequentirt werden, welche die jetzigen Realklassen und die sogenannte deutsche Schule besucht haben. Fiscus forderte unentgeltlichen Unterricht im Gymnasium für die gegenwärtigen Schüler des Waisenhauses und nachdem die städtischen Behörden auf diese Forderung eingegangen waren, der Beschluß dem Provinzial-Schul-Collegium mitgetheilt worden, folgte der ersten Forderung noch eine zweite und zwar dahin gehende, nicht nur den gegenwärtigen, sondern auch den künftigen Zöglingen des Waisenhauses, soweit dieselben dafür befähigt befunden werden, freien Gymnasial-Unterricht zu gewähren. Der desfallsige Antrag des Provinzial-Schul-Collegiums stand in der letzten Stadtverordnetensitzung auf der Tagesordnung und wurde, wie zu erwarten stand, abgelehnt. Obgleich die Forderung des Fiscus keine geringe, so hätte man wohl darauf eingehen können, wenn das Aequivalent ein entsprechendes gewesen, so aber soll dasselbe nur in der Aufhebung der Concurrenz-Anstalt bestehen und wenn auch dieser Umstand nicht zu unterschätzen, dürfte doch eine gute Lehranstalt eine Concurrenz nie zu scheuen haben, wie eine schlechte durch Abschaffung der Concurrenz nicht gehoben wird. Die Aussicht auf eine vermehrte Frequenz des Gymnasiums ist eine zu unbestimmte, da jedenfalls eben so viel Schüler aus der Stadt die künftige Mittelschule besuchen werden, als jetzt die Gymnasial- und Realklasse des Waisenhauses. Die in den Verhandlungen von der hohen Staatsbehörde der Stadt Bunzlan mehrfach ausgesprochenen Belobigungen ihrer Opferwilligkeit für Schulzwecke sind, wenn man den obigen Antrag näher beleuchtet, damit nicht in Einklang zu bringen und die Commune hat hiernach keinen Grund, die Sache von einem andern als dem materiellen Standpunkte zu nehmen, zumal sie mit einem hohen Schuletat schon belastet ist. — In derselben Sitzung ist die Herabsetzung des Zinsfußes bei der Sparkasse auf $3\frac{1}{3}$ pCt. vom 1. Januar 1875 ab beschlossen resp. genehmigt worden. — Zu berichten ist, daß die Benutzung der hier ins Leben gerufenen Volks-Bibliothek von Seiten des Publikums sich in erfreulicher Weise steigert, und daß die Bibliothek jetzt 1000 Bände zählt. — Am vergangenen Sonntag hatten sich Sänger hiesiger Vereine im Odeum versammelt und den in München zum Feste versammelten Sangesbrüdern einen Sängergruß per Drath zukommen lassen. — Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch ausgesprochen worden, dem verstorbenen Inspector am hiesigen königlichen Waisenhause Herrn Klemens ein Denkmal zu errichten; es sind zu diesem Zwecke mehrere Herren und Freunde des Verstorbenen zu einem Comite zusammengetreten, um Beiträge entgegenzunehmen und haben einen Aufruf erlassen an die Freunde und Schüler des Verstorbenen, der von Allen, die Beziehungen mit ihm hatten, geachtet und geleht wurde; die Zahl seiner Schüler ist eine große und man darf gewiß der Hoffnung Raum geben, daß viele, ob Freunde oder Schüler, aus Pietät sich dem Unternehmen anschließen werden, damit ein würdiges Denkmal errichtet werden kann.

P. **Liebau**, 11. August. [Gefangener. — Hirschjagd. — Verhältnisse.] Nachdem gestern Abend der ehemalige Kassirer des Schweidnitzer Vorschuß-Vereins, Stockmann, von einem österreichischen Gendarm geschlossen hier abgeliefert wurde, ist Stockmann heute mit dem Mittagzuge ebenfalls geschlossen und in polizeilicher Begleitung nach Schweidnitz weiter befördert worden. Stockmann gerieth in Prag in angetrunkenem Zustande mit Gästen eines Lokals in Streit, beleidigte die österreichische Regierung und wurde verhaftet. Erst hierbei stellte es sich heraus, welchen Fang die Prager Polizei an ihm gemacht hatte. Er hat bereits in Prag für sein Betragen in jenem Lokal eine 5wöchentliche Gefängnißstrafe verbüßt. — Am vergangenen Sonnabend fand in dem benachbarten Hermsdorf in den v. Kranistaschen Forsten unter Leitung des Oberförster Weiß zu Hermsdorf eine große Hirschjagd statt. Hierbei wurden drei prächtige Hirsche im Gesammtgewicht von 800

Pfund erlegt. Das Jagdterrain bildeten die zu der Grenzbaude führenden interessanten Vorberge und Waldungen. — Nachdem nun feststeht, daß die Hauptbaue und Funde des Liebauer-Kohlen-Vereins nicht in die Nähe der Stadt, sondern bei Reichhennersdorf (ungefähr eine Meile entfernt) angelegt sind, haben unsere schwindelhaft hohen Grundstückspreise eine vollständige Niederlage erlitten.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 10. Aug. [Verlassen des Dienstes des Gesindes ohne gesetzmäßige Ursache. — Regen.] Noch mehr in diesem Jahre, als sonst, zeigt hier das Gesinde, namentlich zur Erntezeit, vielfach hartnäckigen Ungehorsam und Widerspenstigkeit gegen die Herrschaft und verläßt häufig ohne jede gesetzmäßige Ursache den Dienst. Der § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854, betreffend die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter, bestimmt aber:

„Gesinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder der zu seiner Aufsicht bestellten Personen sich zu Schulden kommen läßt, oder ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst versagt oder verläßt, hat auf den Antrag der Herrschaft, unbeschadet deren Rechts zu seiner Entlassung (cfr. § 118 der Gesinde-Ordn. vom 8. November 1810) oder Beibehaltung, Geldstrafe bis zu fünf Thalern oder Gefängnißstrafe bis zu drei Tagen verwirkt. Dieser Antrag ist jedoch innerhalb 14 Tagen seit Verübung der Uebertretung oder, falls die Herrschaft wegen der letzteren das Gesinde vor Ablauf der Dienstzeit entläßt, vor dieser Entlassung bei der Polizeibehörde (jetzt dem Amtsvorstande) zu machen und kann derselbe bis zum Anfang der Vollstreckung der Strafe wieder zurückgenommen werden." Diese Bestimmung findet auch auf die zu Dienstleistungen angenommenen land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, wie z. B. Erntearbeiter 2c., Anwendung.

Doch dürfte dabei in Betracht zu ziehen sein, ob auch bei Miethung des Gesindes diejenigen Förmlichkeiten beobachtet worden sind, welche das Gesetz vorschreibt, weil sonst eine widerrechtliche Entfernung aus dem Dienst nicht immer strafbar sein würde. Das Gesetz bestimmt in dieser Beziehung:

„Wer sich als Gesinde vermiethen will, muß über seine Person frei zu schalten berechtigt sein. (§ 5 der Gesinde-Ordn.) Kinder, die unter väterlicher Gewalt stehen, dürfen ohne Einwilligung des Vaters und Minderjährige ohne Genehmigung ihres Vormundes sich nicht vermiethen. (§ 6 l. c.) Verheirathete Frauen dürfen nur mit Einwilligung ihrer Männer als Ammen oder sonst in Dienst gehen. (§ 7 l. c.) Dienstboten, welche schon vermiethet gewesen, müssen bei dem Antritte eines neuen Dienstes die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft nachweisen. (§ 9 l. c.) Leute, die bisher noch nicht gedient zu haben angeben, müssen durch ein Zeugniß ihrer Obrigkeit darthun, daß bei ihrer Annahme als Gesinde kein Bedenken obwalte. (§ 10 l. c.) Hat Jemand mit Verabsäumung der Vorschriften § 9 und 10 ein Gesinde angenommen, so muß, wenn ein Anderer, dem ein Recht über die Person oder auf die Dienste des Angenommenen zusteht, sich meldet, der Miethscontract als ungiltig sofort wieder aufgehoben werden. (§ 11 l. c.) Außerdem hat der Annehmende durch Uebertretung dieser Vorschriften eine Geldbuße von Einem bis Zehn Thaler an die Armenkasse des Orts verwirkt. (§ 12 l. c.)

In der Nacht vom 8. bis 9. d. Mts. hatten wir einen, die ganze Grafschaft erfrischenden durchdringenden Regen, der nicht allein dem Gras- und Kleewuchs, sondern auch den Kartoffeln und Rüben, sowie dem Raps und anderen Saaten noch recht zu statten kommen dürfte.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 11. August. [Klassensteuer-Veranlagung.] In der Stadt Glatz fällt mit Ende dieses Jahres die Mahl- und Schlachtsteuer weg und die gesammte Einwohnerschaft muß daher in Gemäßheit der Gesetze vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873 zur Klassensteuer veranlagt werden. Der Magistrat ordnet deshalb die unverzügliche Aufnahme des Personenstandes an. Künftigen Sonnabend marschirt das in Glatz garnisonirende 1. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 18 zu den diesjährigen Herbstübungen der 12. Division, und zwar zunächst nach Leobschütz. Die Rückkehr soll erst den 22. oder 23. September erfolgen.

*** **Neisse**, 12. August. [Der Jahresbericht] des kathol. Gymnasiums für das Schuljahr 1873 — 74, womit der Director des Gymnasiums Herr Dr. Zastra zu der am 14. August zu haltenden öffentlichen Prüfung aller Klassen und der Schlußfeierlichkeit (Entlassung der Abiturienten 2c.) einladet — ist soeben erschienen. An der Spitze findet sich eine interessante von Hrn. Oberlehrer P. Kössler verfaßte Abhandlung: „über die Erzeugung der Kegelschnitte nach der Methode von Newton." — Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß am 10. und 11. Juli die Prüfung der 21 Abiturienten stattfand, von denen 17 das Zeugniß der Reife erhielten, 4 wurde die mündliche Prüfung erlassen Die Schülerzahl betrug Anfangs des Schuljahres 361, im Laufe des Schuljahres 372 (314 Katholiken, 45 Evangelische und 13 Juden), am 1. August d. J. waren Schüler vorhanden: 338. — Die Lehrerbibliothek wurde um 40 Werke vermehrt und zählt 11,327 Werke (15,567 Bände).

---

tz. **Brieg**, 12. August. [Lehrer-Conferenz.] Bisher haben sich außer zu der alljährlichen General-Conferenz sämmtliche Lehrer der hiesigen evangelischen Stadtschulen und der hierher eingepfarrten Dörfer in jedem Quartal zu einer amtlichen Conferenz vereinigt. In Folge der in den letzten Jahren vorgenommenen Aenderungen in den Schulsystemen, namentlich seit der Einrichtung einer 7klassigen Bürger- und einer eben solchen Töchterschule, deren Anerkennung als Mittelschulen Seitens der Verhörde in Bälde erwartet wird, zeigte sich immer mehr und mehr die Unfruchtbarkeit obiger Conferenzen für einen Theil der Besucher. Hatte die Berathung specielle Einrichtungen oder die Lehrziele der einklassigen Landschule zum Gegenstande, so interessirte dies die Lehrer der siebenklassigen Schulen wenig, und ebenso war es im umgekehrten Falle. Durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Breslau ist nun den Lehrer-Collegien an Bürger- und Töchterschule überlassen, sich zu besonderen oder für die beiden Schulen gemeinschaftlichen Conferenzen zusammenzuthun. Eine gestrige Zusammenkunft der Betheiligten beschloß im Hinblick auf die fast ganz gleichen Zeile, allmonatlich gemeinsame Conferenzen abzuhalten. Wichtigster Berathungsgegenstand dieser ersten Vereinigung war die bevorstehende Feier des Sedantages. Es ist nicht zu bestreiten, daß dieser Tag als ein nationaler Festtag gerade in dem gegenwärtigen Kampfe mit Rom eine erhöhte Bedeutung gewinnt, daß er ganz besonders geeignet ist, alle Vaterlandsfreunde festlich zu vereinen und daß namentlich der Lehrer die Gelegenheit, die der Sedantag ihm bietet, nicht vorübergehen lassen darf, da ihm vor allen Anderen obliegenden heiligen Pflichten nachzukommen, heiße Vaterlandslieb in das Herz der ihm anvertrauten für alles Edle so leicht empfänglichen Jugend zu pflanzen. Vor dem Gottesdienste soll eine Schulfeier stattfinden, die leider wegen Mangel an einem genügend großen Lokal keine gemeinsame sein kann. Ebenso erschwert das gänzliche Fehlen eines großen Festplatzes in der Nähe der Stadt das Arrangement eines allgemeinen Schul- und Volksfestes am Nachmittage. Auch unsere Regiments- und Füsilier-Capelle werden am 2. September jedenfalls noch zum Manöver abwesend sein. Trotz dessen glaubte die Conferenz den städtischen Behörden und den Collegien der übrigen städtischen Schulen vorschlagen zu müssen, doch die Abhaltung eines allgemeinen großen Schulfestes ins Auge zu fassen, um den beabsichtigten höhern Zweck möglichst zu fördern. Es könnte entweder die als Exerzierplatz benutzte Oderaue in einen allgemeinen Festplatz für die Schüler aller städtischen Schulen — selbstverständlich beider Confessionen — umgewandelt werden, oder die 1800 Kinder vertheilen sich auf die Dörfer Schreibendorf, Louisenthal, Neudorf und vielleicht Leubusch; es könnte dann wenigstens der Ausmarsch bis nach Schreibendorf und von da zurück auch der Einmarsch ein gemeinsamer sein. Zur Deckung der Kosten stehen bereit die im Etat der Schulverwaltung für ein Schulfest pro 1874 ausgeworfenen 100 Thlr. Gewiß würden aber bei einer Feier, die mehr als ein bloßes Schulfest sein soll, die städtischen Behörden bei einem etwa nöthig werdenden Mehr die Bewilligung nicht versagen. — Gestern rückte, vom Offiziercorps und der Regiments-Capelle eingeholt, das 1. Bataillon des 51. Regiments von Breslau zum Regiments-Exerzieren kommend hier ein. Dasselbe fand Quartiere in den benachbarten Dörfern Briegischdorf, Rathau, Briesen; die Uebungen werden auf einem Grundstücke des Gutsbesitzers Herrn Grimcke zu Briesen stattfinden. — Bei dem Gewitter am gestrigen Nachmittage stand lange ein doppelter Regenbogen von seltener Schönheit am Himmel. Die letzten klaren Nächte waren der Beobachtung der in diesen Tagen bekanntlich zahllos sich zeigenden Sternschnuppen „der Thränen des heiligen Laurentius" außerordentlich günstig.

△ **Laurahütte**, 11. August. [Feuer.] In dem Gehöfte des Gerbermeisters Wokstli hierselbst brach vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr Feuer aus und als dasselbe bemerkt wurde, stand die mit Ernte-Vorräthen gefüllte Scheune bereits in hellen Flammen. Außer dieser Scheune brannte noch ein Schuppen und das Hintergebäude, in dem sich bedeutende Leder-Vorräthe befanden, nieder und ist es dem Umstande, daß der Wind die Flammen nach dem Teiche zu jagte, zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Der größte Theil der verlorenen Habe war versichert. — Die Vorwürfe, die mir in der Berichtigung aus Georgshütte gemacht worden, sind mir, wie Ihnen, unerklärlich und werden es wohl Jedem sein, der meine Correspondenz gelesen hat. Es geht aus derselben kein Vorwurf gegen die Amtsverwaltung in Georgshütte hervor; es ist mir auch nicht entfernt in den Sinn gekommen, ihr einen solchen zu machen und glaube ich auch ganz gern, daß sie dieselben Vorsichtsmaßregeln getroffen haben wird, wie die hiesige Verwaltung. Eben so wenig kann man mir aus meinem Berichte den Vorwurf machen, daß ich als Weihrauchspender der hiesigen Amtsverwaltung aufgetreten sei; ich habe das anerkannt, was anzuerkennen war, aber auch nicht unterlassen, auf Uebelstände aufmerksam zu machen.

⊙ **Klein-Stein**, 12. August. [Glücklicher Fund.] Aus Veranlassung der in unserer unmittelbaren Nähe in Groß-Stein herrschenden Cholera-Epidemie, die nunmehr im Erlöschen begriffen ist, hatte die Polizeiverwaltung die Reinigung des mitten in unserem Dorfe gelegenen Tümpels angeordnet, indem sie die Abfuhr der Jauche und des sumpfigen Untergrundes bewirkte. Bei Entfernung des letzteren stießen Arbeiter zunächst auf starke Bohlen, nach deren Entfernung sich die Umwehrung eines verschütteten Brunnens zeigte. Da wir hier keinen einzigen Brunnen besitzen, wurden die Arbeiten eifrigst fortgesetzt und zwar bis auf eine Tiefe von 200 Fuß. Erst in dieser brach ein Quell von ungeheurer Mächtigkeit hervor, den man bis jetzt vergeblich zu erschöpfen suchte. 8000 Liter Wasser sind bereits gehoben, doch ist eine Abnahme an Wasser nicht merklich. Wie lange und aus welcher Veranlassung der Brunnen verschüttet gewesen, ist bis jetzt durch ein äußeres Zeichen nicht ersichtlich. Indessen lassen die alten Umfassungsmauern auf einen sehr langen Zeitraum schließen.

○ **Kattowitz**, 11. August. [Kreisvorstand der Lehrer-Wittwen-Kasse. — Schulferien. — Töchterschule. — Turnsache.] In den Kreisvorstand der Schles. ev. Provinzial-Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse wurden am vorigen Mittwoch in dem zu diesem Zwecke anberaumten Termine im Landrathsamte gewählt die Herren: Gürich-Kattowitz, Anlauff-Myslowitz und Gäbel-Rosdzin. — Bei den hiesigen 3 Stadtschulen fanden die Ferien nicht gleichzeitig statt, die der katholischen Schule hatten 8 Tage später ihren Anfang und Ende, das beeinträchtigte durch 14 Tage den Volksschul-Turnunterricht, bei welchem die Schüler sämmtlicher Stadtschulen ohne Rücksicht auf Confession nach Größe und Fähigkeit unter einander gestellt sind. — Die hiesige höhere Töchterschule hat nunmehr in Frl. Rake wieder eine Vorsteherin erhalten, auch ist eine neue Klasse (5. Unterklasse) creirt worden. Durch beides ist den Wünschen vieler Eltern genügt worden. — An dem vor ca. 8 Tagen beendeten Seminar-Turncursus zu Peiskretscham nahmen von hier auch Theil die Herren Lehrer Rüdiger und Figert, welche unerklärlicher Weise gleich Andern die ihnen seitens der königl. Regierung vor Beginn des Cursus zugesicherte Unterstützung bis heut noch nicht erhalten haben. — Das hier am 23. d. stattfindende Gauturnfest wird auch vom Hauptturnlehrer Herrn Rödelius aus Breslau besucht werden. Derselbe beabsichtigt eine Reihe Stabübungen, wie sie ins Programm für das 1878 in Breslau stattfindende allgemeine deutsche Turnfest kommen sollen, zur Vorführung zu bringen.

(Notizen aus der Provinz). * Habelschwerdt. Der hiesige „Gebirgs-Bote" schreibt: Verflossenen Sonnabend fand hier durch den Herrn Großdechanten die canonische Kirchen und Schulenvisitation statt. Von hierab begab sich der Herr Visitator nach Langenbrück. In Rosenthal, wo er Tags vorher visitirte, ist gleichzeitig der neucreirte Herr Pfarrer installirt worden. Gleiches geschah Montag darauf in Grunwald. Bezüglich des bekannten Anzeigeparagraphen in den Maigesetzen ist die Anstellung der genannten Herren in der Weise erfolgt, daß die betreffenden Patrone dem Herrn Oberpräsidenten von ihrer Präsentation Nachricht gegeben haben, worauf der Herr Oberpräsident diese Nachricht an das bischöfliche Amt weitergab mit dem Bemerken, daß gegen die Anstellung bewußter Herren nichts einzuwenden sei. Durch diesen Modus scheint man überhaupt in Schlesien einen willkommenen Ausweg in dieser Angelegenheit annehmen zu wollen.

+ Gorasdze. Dem „Oberschles. Anzeiger" wird von hier geschrieben; Vergangener Tage kamen auch bei uns, die wir nur ½ Meile von Gr.-Stein entfernt wohnen, 4 Erkrankungsfälle an Cholera vor. Doch sämmtliche Kranke genasen hauptsächlich durch die Hilfe des schleunigst herbeigerufenen Arztes Dr. Goretzki aus Gogolin. Aus Gr.-Stein hören wir, daß die Sanitäts-Commission endlich Herr der Seuche geworden ist, wozu hauptsächlich die umfassendste Desinfection, ärztliche und klösterliche Hülfe, die Sanitäts-Rath Dr. Rosenbach'schen Tropfen und Dr. Goretzki'schen Pulver, sowie Liebesgaben mit beigetragen haben.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 12. August. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war für internationale Speculationspapiere sehr fest und wurden besonders Lombarden begünstigt. Sie setzten um 1½ Thlr. gegen gestern höher ein und gewannen im Laufe des Geschäfts noch ca. 1 Thlr. Die Umsätze in denselben waren bedeutend. Einheimische Werthe dagegen blieben ziemlich vernachläßigt. — Creditactien pr. ult. 148½ bez. u. Gd., Lombarden 111—110¾ bez., Franzosen 197¾ bez. Schles. Bankverein 111—110¾ bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 82¾ bez. u. Gd., Schles. Vereinsbank 93¼—½ bez. Bahnen leblos und angeboten. Industriewerthe unverändert. Laurahütte 141¼—141 bez. u. Br.

Breslau, 12. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. August 55½ Thlr. Br., 55¼ Thlr. Gd., September-October 54⅜ Thlr. Br. und Gd., October-November 53⅝ Thlr. Gd., November-December 53¼ Thlr. Br., April-Mai 158 Mark Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 58 Thlr. Br., September-October 54¾—⅝—¾ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 54¼ Thlr. Br., November-December —, April-Mai 168 Mark bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) Anfangs fest, schließt ruhiger, gek. — Ctr., loco 18⅙ Thlr. Br., pr. August 18 Thlr. Br., August-September 18 Thlr. Br., September-October 17⅚—¾ Thlr. bezahlt, October-November 18⅓ Thlr. Br., November-December 18⅔ Thlr. Br., December-Januar 57½ Mark Br., Januar-Februar 58 Mark bezahlt und Br., April-Mai 159 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) gek. — Liter, loco 27⅓ Thlr. bezahlt, pr. August 27¼—⅙ Thlr. bezahlt, August-September 26¼—$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, September-October 24$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, October-November —, November-December 21⅙ Thlr. Gd., April-Mai 64 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 25 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. bez.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

---

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 2. bis 8. August d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 20160 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 20400 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 45627 Kgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 9095 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 79376 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 16575 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 283775 Kgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 216860 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 92433 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 9950 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien.

Hafer: 307266 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 45583 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1020 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 87745 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 31550 Klg. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 156255 Kgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 369332 Klg. nach der Freiburger Bahn, 31425 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Auf letzterer Bahn wurden außerdem 16150 Kgr. Roggen zum Durchgange expedirt.

Gerste: 5625 Kgr. nach der Posener Bahn und weiter, 43926 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 25800 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 22950 Kgr. nach der Posener Bahn und weiter, 233491 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 1020 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Posen, 11. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regnerisch. — Roggen fester. Kündigungspr. —. August 54 bez. und Gd. August-Sept. 53½ bez. u. Gd. Herbst 53 bez. u. Gd. September October 53 bez. u. Gd. October-November 52⅛ Gd. November-December 52½ Gd. Frühjahr 157 Mark B. — Spiritus fester. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 26¾ Thlr. August 26¾—⅚—$\frac{11}{12}$ bez. u. G. September 26¼ Br. u. G. October 23$\frac{11}{12}$ bez., Br. u. Gd. November 21⅚ bez, Br. u. Gd. Decbr. 21 bez. u. Br. Januar —. April-Mai 21⅜ (64, 2 Mark) Geld.

Der Schlesische Freikurgelder-Fonds. II.

(Vgl. Nr. 365 d. Ztg. 1. Beil.)

Von wesentlicher Bedeutung für die Verwaltung des Fonds ist es, die einmaligen Ausgaben von den dauernden zu sondern. Die zu Besoldungen der Pfarrer gezahlten Beiträge erreichten in den Jahren 1863—72: 10,576 Thlr. und betrugen 1872: 1058 Thlr. Zu Kirchenbauten und anderen kirchlichen Anlagen wurde ein Zuschuß von 18,948 Thlr. gewährt. Im J. 1871 allein wurden 6500 Thlr. zu diesem Zwecke verausgabt. Die dauernden Schulkosten stellen sich im Ganzen für die zehnjährige Periode auf 125,259 Thlr., jedoch ergiebt sich für die letzteren Jahre eine starke Zunahme gegen die früheren. Im Jahre 1872 wurden 25,284 Thlr. zu dauernden Schulunterhaltungskosten verwandt. Insbesondere hat die Einführung des deutschen Unterrichts an Stelle des polnischen eine sehr bedeutende Steigerung der Ausgaben herbeigeführt. An einmaligen Ausgaben wurden für Schulbauten und Lehrmittel 151,528 Thlr. gewährt, 1872 allein 23,417 Thlr. Als Hauptziel der Verwaltung des Freikurgelder-Fonds ist die Förderung der Schuleinrichtungen betrachtet worden. Wenn diese bis in die jüngste Zeit und noch jetzt an vielen schlesischen Bergwerksorten, namentlich in Oberschlesien, zu wünschen übrig lassen, so ist dies lediglich der Beschränktheit der Mittel, besonders in früheren Jahren, zuzuschreiben. Grundsätzlich sind bei der Unterstützung nur Elementarschulen berücksichtigt worden.

Im Regierungsbezirk Oppeln gelangten an fixirten Beiträgen zu den Lehrer-Gehältern 1863/72 52,416, 1872 17,984 Thlr. zur Verwendung, an Industrie-Schulgeld 8628 und 1504 Thlr., an Beitrag zur Beschaffung von Schulbedürfnissen 6750 und 1178 Thlr. Erhebliche fixirte Beiträge erhielten besonders Schulen folgender Ortschaften: Königshütte 2500 Thlr. seit 1870, Kattowitz 2000 Thlr. seit 1871, Zabrze 2500 Thlr. seit 1871, Beuthen 1000 Thlr. seit 1870, Scharley 1000 Thlr. seit 1871, die evangelische Schule außerdem 120 Thlr. seit 1868, die evangelische Schule in Zabrze erhält seit 1872 jährlich 750 Thlr. Die Kreise Beuthen, Tarnowitz, Kattowitz, Zabrze erhielten an Schulunterhaltungs-Beiträgen und Industrie-Schulgeld 1872: 18,353 Thlr., seit 1863: 56,609 Thlr.

Im Bezirk Breslau wurden 20,767 Thlr. Schulgeld an die Lehrer gezahlt auf Grund vierteljährlicher Liquidationen und nach dem Satze von 26 Sgr. jährlich pro Kopf, außerdem wurden 7,706 Thlr. fixirte Beiträge zu den Lehrergehältern geleistet und 1867/68 25,000 Thlr. Abfindungs-Capitalien auf Schulunterhaltungskosten der evangelischen und katholischen Schule zu Waldenburg gezahlt. Im Laufe der 10 Jahre 1863/72 wurden an Waldenburg 48,026 Thlr. Schulunterhaltungskosten beigetragen. Es wurden für alle Kreise die Beiträge nach der Anzahl der Schulkinder meistberechtigter Knappschaftsgenossen berechnet, mit Ausnahme der Kreise Glatz und Neurode, wo ein Kopfschulgeld nicht erhoben wird. Hier konnten nur einzelnen Gemeinden fixirte Beiträge gewährt werden und zwar erhielt Neurode 752 Thlr. in den Jahren 1863/72. Wenn die Neuroder und Glatzer Schulen verhältnißmäßig den Schulen des wohlhabenderen Waldenburger Kreises gegenüber zu kurz fortgekommen sind, so hat das lediglich das geringe Interesse der dortigen Orts- und Schulvorstände für Verbesserung des Schulwesens verschuldet. Waren doch 1871 nicht einmal die schulpflichtigen Kinder der meistberechtigten Knappschaftsgenossen ihrer Anzahl nach festzustellen! Nach Mittheilungen Ortskundiger dürfte die Ursache dieser Gegenströmung gegen die Verbesserung des Unterrichtswesens in dem eigenthümlichen Einflusse der bei der Leitung des Schulwesens betheiligten Ortsgeistlichkeit zu suchen sein.

Im Bezirk Liegnitz wurden an Kopfschulgeld 3958 Thlr. gezahlt, an fixirten Beiträgen zu den Lehrergehältern 1872: 35 Thlr.

Bei der Zahlung von Schulbaukosten mußte hauptsächlich Bezirk Oppeln bei den mangelhaften dortigen Schulzuständen berücksichtigt werden. Seit 1865 — vorher wurden zu Schulbauten Beiträge nicht geleistet — gelangten zur Verwendung in Oppeln 120,384 Thlr., im Bezirk Breslau 23,310, im Bezirk Liegnitz 2315 Thlr. An diesen Unterstützungen nahmen Theil im Bezirk Oppeln die Kreise Tarnowitz mit 7300 Thlr., wovon der Stadt Tarnowitz 3000, Ptakowitz 2500 Thlr. zufielen, Zabrze mit 24,100 Thlr. und zwar die Ortschaft Zabrze mit 14,160 Thlr., Makoschau mit 3180, Biskupitz mit 2160, Bielschowitz mit 2000 Thlr. Der Kreis Beuthen erhielt 47,053 Thlr., die Stadt Beuthen 11,755, Königshütte 14,000, Scharley 8240, Nieder-Heyduk 3316, Miechowitz 3000 Thlr., der Kreis Kattowitz 30,575 Thlr., davon Stadt Kattowitz 5000, Brynow 4000, Burowitz 2310, Carlssegengrube 3725, Georgshütte 2500, Zalenzer Halde 3160 Thlr., der Kreis Pleß 1924, der Kreis Rybnik 9132 Thlr., davon Alt-Dubensko 3000, Nieder-Rydultau 3100 Thlr., endlich der Kreis Ratibor 300 Thlr.

Im Regierungsbezirke Breslau empfing die katholische Schule zu Eckersdorf, Kreis Neurode, 619 Thlr., der Kreis Waldenburg 22,690 Thlr., davon die evangelische Schule zu Dittersbach 3800, die katholische daselbst 500, die Schulen zu Nieder-Hermsdorf 3521 Thlr., zu Waldenburg 7000 Thlr.

Im Bezirke Liegnitz ging dem Kreise Landeshut eine Unterstützung von 2020, Schönau von 155, Hirschberg von 40, Sagan von 100 Thlr. zu.

Im Jahre 1873 wurden an katholische Schulen des Kreises Tarnowitz 9850 Thlr. gezahlt, darunter an Friedrichswille 3000, Rybna 2160, Wieschowa 3660. Außerdem sind der Schule zu Mikultschütz 2000 Thlr. zugesagt. Sosnitza, Kreis Zabrze, erhielt 1620 Thlr., die jedoch noch nicht ausgezahlt sind, im Kreise Kattowitz, Ignatzdorf 4000, Rosdzin 5000, Neudorf 500 Thlr., Czerwionkau im Kreise Rybnik 1500, Alt-Dubensko daselbst 2000 Thlr. Es kamen also von den bis Ende 1872 bewilligten Beiträgen im Jahre 1873: 22,820 Thlr. zur Zahlung, während 3620 Thlr. erst 1874 zu zahlen sind.

Berlin, 11. August. [Verein deutscher Zettelbanken.] Die hier zu gemeinsamer Berathung versammelten Directoren deutscher Banken haben gestern Abend ihre Berathungen beendet und eine Commission gewählt, welche in einer für diesen Zweck auszuarbeitenden Denkschrift die Ansichten niederlegen soll, welche in Bezug auf das neue Bankgesetz in der Conferenz zu Tage getreten sind.

[Der Aufsichtsrath der Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material] ladet die Actionäre zum 25. d. Mts. zu einer in Elbing stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung ein. Auf der Tagesordnung steht der vom Aufsichtsrath gestellte Antrag auf Liquidation.

Wien, 11. August. [Zum internationalen Saatenmarkte.] Die bisher erfolgten Anmeldungen zur Theilnahme am internationalen Saatenmarkte lassen auf einen zahlreichen Besuch schließen, der jenen im Vorjahre weitaus übersteigen dürfte. Bis heute sind 2000 Theilnehmerkarten ausgegeben worden. Ein starkes Contingent von Besuchern stellt diesmal das Ausland, was immerhin hoffen läßt, daß der eigentliche Zweck des Marktes, nämlich die Anbahnung eines größeren Getreide-Exportes, auch in Erfüllung gehen werde. Eine beachtenswerthe Thatsache, welche für die Bedeutung, welche man in allen Kreisen dem internationalen Saatenmarkte beilegt, spricht, ist die Anmeldung der bedeutendsten Wiener Bankhäuser als Theilnehmer zu dem Zwecke, um dem eventuellen Bedarfe an Devisen im directen Verkehre entsprechen zu können.

[Der Garn-Congreß in Brüssel] soll vom 21. bis 23. September 1874 stattfinden. Für das Programm wurden bis jetzt folgende Punkte festgestellt:

1) Berichterstattung über Verhandlungen und Vorbereitungen, welche bezüglich der Einführung einer einheitlichen Garn-Numerirung in den einzelnen Ländern seit dem Congresse in Wien (1873) stattgefunden haben und über die hierüber erzielten Resultate; 2) Bericht eines Sub-Comite's und Discussion über die Schwierigkeiten, welche bezüglich der Anwendung des einheitlichen Garn-Numerirungs-Princips auf die Titrirung von roher und filtrirter Seide erhoben worden sind; 3) Bericht des ständigen Ausschusses über die Frage der Weifenlänge und der zulässigen Fehlergrenze in der Numerirung bei den verschiedensten Gespinnsten; 4) Berathung über die zweckmäßigen Mittel zur allgemeinen praktischen Einführung der neuen Garn-Numerirung, sei es im Wege freien Uebereinkommens unter den In-

teressenten oder durch Mithilfe der öffentlichen Verwaltung und Gesetzgebung; 5) endlich Wahl des ständigen Ausschusses für die weitere Durchführung der Congreßbeschlüsse.

○ **Paris**, 8. August. [Börsenwoche.] Seit dem Monate Juni ist diese die erste Woche, welche mit einem Rückgange der öffentlichen Fonds schließt. Dieser Rückgang, weder durch politische noch durch ökonomische Ursachen begründet, kann blos als Folge der übertriebenen Hausse — besonders während der Liquidation und den mit derselben in Verbindung stehenden Verwickelungen — angesehen werden. Es steht nur zu befürchten, daß die Resultate, die man sich in Anbetracht der guten Ernte, des Geldüberflusses und der politischen Windstille versprechen konnte, durch die Regellosigkeit der Julispeculation, hinausgeschoben worden. Die 5proc. Rente fiel um über 1 pCt., die 3proc. um 1¼ pCt. Dies sind nicht unbedeutende Einbußen, und es liegt nichts vor, das ein weiteres Fallen voraussetzen ließe, insbesondere da die Baissepartei nicht sicher ist, ob der Geldüberfluß sich nicht neuerdings geltend machen wird und es nicht wagt, gegen denselben anzukämpfen. — Der Vertrag, den die Bank de France mit dem Staate gemacht hat, erkennt der ersteren eine Zinsenvergütung von 1 pCt. auf 40 Millionen — eventuell auf 80 Millionen zu. Auf diesen Vertrag stiegen die Actien der Bank. Nach reiflicher Erwägung kam man zur Ueberzeugung, daß eine Ursache zur Hausse durchaus nicht vorliegt und die Actionäre büßten ihre Avance von nahezu 200 Francs wieder ein. — Creditinstitute waren starken Fluctuationen unterworfen. Dies gilt insbesondere von Credit foncier, bei welchem sich die Gewinnstrealisationen stark fühlbar machten. Es ist jedoch wohl zu bemerken, daß Credit foncier von den verschiedenen großen Werthen der beliebteste ist, da er noch bei seinem gegenwärtigen Course einen Vorsprung von 10 pCt. aufweist, während Rente blos 3—4 pCt. gewann, und andere Papiere selbst diese Ziffer nicht erreichen. Man ist berechtigt, in Credit foncier einen weiteren Aufschwung zu erwarten. Eisenbahnen zeigen wenig Veränderung; unterdessen läßt sich ihnen eine gewisse Festigkeit nicht absprechen. Es ist das genug in Anbetracht des sich von Woche zu Woche verringernden Verkehrs. So haben in der 29wöchentlichen Periode die Linien 300,000 Francs im Vergleiche mit derselben Periode im Vorjahre und 100,000 Francs mit der Vorwoche verglichen, verloren.

Von auswärtigen Bahnen ist blos Saragossa en hausse, erwähnenswerth. Oesterr. Staatsbahn und Lombarden fühlen die schlechten Einnahmen und sind schwach. Von auswärtigen Creditwerthen erwähnen wir spanische Mobilier und österr. Bodencredit, die beide etwas fielen.

Italienische Rente gegen Vorwoche fast unverändert, Türken verlassen den Markt geschwächt. Seit 1. August sind folgende Veränderungen: 5proc. Rente von 98,95 auf 98,50. 3proc. Rente von 63,65 auf 62,92. Banque de France von 3790 auf 3875. Italiener von 67,35 auf 67,45. Türken von 44,50 auf 43,70. Staatsbahn 725—737 50. Lombarden 307,50 bis 308.

[Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie)] in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Lessing", Capitain Toosbuy, welches am 23. Juli von hier abgegangen, ist nach einer schnellen Reise von 12 Tagen 8 Stunden (von der Elbe abgerechnet) am 5. August 1 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

[Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie)] in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Herder", Capitain Fischer, trat am 6. August seine fünfte Reise mit 54 Cajüts- und 157 Zwischendecks-Passagieren, sowie Post und Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach New-York an.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Wagen-Fabrikanten Wilhelm Schürmann zu Duisburg. Zahlungseinstellung 10. Februar. Einstweiliger Verwalter Gerichts-Taxator Peters. Erster Termin 26. August. 2) Ueber das Vermögen des Buchbindermeisters G. A. Schmidt zu Halle a. S. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Fr. Herm. Keil. Erster Termin 18. August c.

Ausweise.

Wien, 12. August. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	303,908,320 Fl.,	Abn. 1,114,340 Fl.
Metallschatz	144,217,447 Fl.,	Zun. 97,861 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,347,673 Fl.,	Abn. 56,923 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,147,593 Fl.,	Abn. 209,120 Fl.
Wechsel	131,992,929 Fl.,	Abn. 2,363,744 Fl.
Lombarden	36,625,000 Fl.,	Abn. 328,000 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,293,800 Fl.,	Abn. 163,733 Fl.
Giro-Einlage	3,820,981.	

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.] Im Inseratentheil befindet sich das Verzeichniß der mit der Realisation noch rückständigen verloosten Nummern.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. August. Die „Prov.-Corr." bestätigt, daß die deutsche Reichsregierung ihren Vertretern im Auslande mittelst Rundschreibens die Gründe entwickelte, welche die ungesäumte Anerkennung der Madrider Regierung befürworten. Dieselbe betont darin, daß diesem durch die carlistischen Greuel veranlaßten Vorgehen jeder Gedanke einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens fernliege. Wenn die Regierung die bisherigen officiösen Beziehungen zu Spanien in ein regelmäßiges völkerrechtliches Verhältniß umwandle, so gebe sie damit thatsächlich nur ihre Achtung vor der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Spaniens kund. Das einmüthige Auftreten Europa's werde eine moralische Wirkung ausüben, die geeignet sei, die öffentliche Meinung zu beruhigen und die Aussichten auf Beendigung des Bürgerkrieges näher zu rücken.

Die „Prov.-Corr." meldet: Der Kaiser begiebt sich Anfang September nach Hannover, um den Tauffeierlichkeiten des Prinz Albrecht'schen Sohnes beizuwohnen und sodann Truppenmusterungen abzuhalten. Derselbe geht Ende September nach Baden-Baden. Der Fürst Bismarck gedenkt, einige Tage in Berlin zu verweilen.

Berlin, 12. August. Dem „Börsen-Courier" zufolge besteht die von den Zettelbanken zur Ausarbeitung positiver Vorschläge über Notenwesen niedergesetzte Commission aus der Dessauer Landesbank, der Frankfurter Bank, der Bank für Süddeutschland und aus dem ehemaligen Braunschweig'schen Bankdirector. Der Zusammentritt erfolgt in 14 Tagen zu Frankfurt. Die Generalversammlung findet im Laufe des Septembers in Berlin statt.

Posen, 12. August. Dem „Kuryer" zufolge zogen Decan Michalak und Propst Schaust den Protest gegen die Anordnungen der staatlichen Diöcesanverwaltung zurück und kehren in Folge dessen in die betreffenden Sprengel zurück.

Kissingen, 12. August. Fürst Bismarck ist um 9¾ Uhr Morgens mit der gesammten Familie unter lebhaften Acclamationen einer zahlreichen Volksmenge nach Berlin abgereist. Der Regierungspräsident von Unterfranken Graf Luxburg, der Badecommissar Graf Pappenheim und Herr v. Madai waren bei der Abfahrt zugegen. Der Arzt Bismarck's, Dr. Dieruff, wurde zum baierischen Hofrath ernannt.

München, 12. August. Die vom Erzbischof direct an den König abgesandte Protestschrift betreffend die Firmung seitens des altkatholischen Bischofs Reinkens ist nach der „A. A. Z." an das Cultusministerium im Auftrage des Königs abgegeben worden.

Wien, 12. August. Der internationale Saatenmarkt von 3000 Personen besucht, wurde durch den Sectionschef Charnot eröffnet. Referent Leinkauf erstattete Namens des Börsenvorstandes den Erntebericht, er taxirt das Weizen-Mehlerträgniß in Oesterreich-Ungarn auf fünf, die Exportfähigkeit auf 12 Millionen Centner; die Roggen-Exportfähigkeit auf drei Millionen, die Gerste-Exportfähigkeit auf drei Millionen Centner. Die Ernteaussichten für Mais sind gut, die Haferernte ist mittelmäßig und ohne Exportfähigkeit.

Paris, 12. August. Der Fluchtplan Bazaine's soll seit sechs Wochen bestanden haben. Bazaine war Anfangs abgeneigt, und stimmte erst zu, als der letzte Versuch seiner Frau, eine Umwandlung der Gefängnißstrafe in Verbannung herbeizuführen, scheiterte. Das Fluchtschiff war ein italienisches. Der Procurator in Grosso verhaftete den Gefängnißdirector und die Wärter. Auf der Insel sind die Truppen consignirt. Gendarmerie bezog statt der Linientruppen die Posten. Der Landungsplatz Bazaine's ist noch unbekannt, wahrscheinlich in Italien oder in Spanien.

Paris, 12. August. Das „Journal offiziell" zeigt an: „Eine Ministerverfügung hebt provisorisch die Emission der Schatzbonds von 3 bis 5 Monaten auf, und setzt den Zinsfuß der Bonds von 6 bis 11 Monaten auf 3½, der von 12 Monaten auf 4 pCt. fest.

Madrid, 12. August. Moriones warf gestern die Carlisten aus den befestigten Stellungen bei Oteiza zurück, wo Mendiri mit 18 Bataillonen verschanzt war und besetzte die Ortschaft.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 148¼. Staatsbahn 197½. Lombarden 84½. Laura —. Dortmunder —. Rumänen —. Discontocom. —. Fest.

Berlin, 12. August, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 148⅛. Staatsbahn 197¾. Lombarden 84¾. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen 41¼. Laurahütte 141¼. Dortmunder 51¾. Mindener Loose —. Rheinische —. Galizier —. Discontocomm. 180. — Fest.

Berlin, 12. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 148. 1860er Loose 104⅜. Staatsbahn 197⅝. Lombarden 85⅛. Italiener 68. Amerikaner 99⅜. Rumänen 41⅛. 5proc. Türken 44⅝. Disconto-Commandit 180. Laurahütte 141¾. Dortmunder Union 51¾. Köln-Minden. Stamm-Actien 134. Rheinische 137¾. Bergisch-Märk. 93. Galizier 112½. — Fest, Lombarden beliebt.

Weizen (gelber): August 76¼, Septbr.-October 72½. Roggen: August 52½, September-October 52⅝. — Rüböl: September-October 18, April-Mai 59 Reichsmark — Pf. Spiritus: August 28, 08, Sept.-Oct. 24, 22.

Berlin, 12. August. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Actien	147¾	147¼	Bresl. Makler-V.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	197⅛	197¼	Laurahütte	140¾	141⅛
Lombarden	84¾	83½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	70½	71¼
Schles. Bankverein	111½	111	Wien kurz	92½	92,09
Bresl. Discontobank	83⅛	82⅝	Wien 2 Monat	91,15	91⅞
Schles. Vereinsbank	94	93⅜	Warschau 8 Tage	94,09	94,09
Bresl. Wechslerbank	75	74	Oesterr. Noten	92,11	92,11
do. Prov.-Wechslerb.	61	61	Russ. Noten	94,11	94⅝
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	12.	11.		12.	11.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	133¾	133⅝
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	112½	112¾
Posener Pfandbriefe	96	96¾	Ostdeutsche Bank	74¾	74¾
Oesterr. Silberrente	69⅜	69¼	Disconto-Commandit	179⅞	179⅝
Oesterr. Papier-Rente	66⅜	66⅜	Darmstädter Credit	154⅛	154
Türk. 5% 1865er Anl.	44½	44⅜	Dortmunder Union	50½	51½
Italienische Anleihe	68⅛	67¾	Kramsta	97⅜	97½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69⅝	69¾	London lang	—	6,23
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41	41¼	Paris kurz	—	81⅓
Oberschl. Litt. A.	170	170	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	102½	101¼	Waggonfabrik Linke	45	45
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121	120½	Oppelner Cement	43½	43½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120¼	120¼	Ver. Br. Oelfabriken	64	64
Berlin-Görlitzer	86¾	87	Schles. Centralbank	67	66¾
Bergisch-Märkische	92¾	92¾			

Anfangs fest, schwächte sich die Tendenz bei geringem Geschäft ab. Gegen Schluß Lombarden lebhaft, höher. Deutsche Bahnen, Banken, Bergwerke behauptet. Deutsche Reichscontinentale erheblich steigend, 96½, Anlagewerthe beliebt.

Nachbörse: Credit 147⅜. Staatsbahn 196⅞. Lombarden 84½.

Frankfurt, 12. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 258, —. Staatsbahn 345, 25. Lombarden 148, —. Nordwestbahn —, —. Galizier — —. Fest.

Wien, 12. August. [Schluß-Course.] Fest.

	12.	11.		12.	11.
Rente	71, 90	71, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	320, 50	319, 50
National-Anlehen	74, 85	74, 80	Lomb. Eisenbahn	139, 25	136, 75
1860er Loose	106, 70	107, —	London	109, 80	109, 65
1864er Loose	133, 20	133, 50	Galizier	246, —	245, —
Credit-Actien	243, 50	244, 50	Unionsbank	124, 50	125, 25
Nordwestbahn	164, —	164, —	Kassenscheine	162, —	162, —
Nordbahn	198, 50	198, 50	Napoleonsd'or	8, 79	8, 77½
Anglo	154, 75	156, —	Boden-Credit	110, —	110, —
Franco	62, —	62, —			

Paris, 12. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 55, Anleihe 1872 99, 07, do. 1871 —, —, Italiener 67, 65, Staatsbahn 732, 50. Lombarden 316, 25. Türken 44, 50. Fest.

London, 12. August. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 67. Lombarden 12 7/16. Amerikaner 104⅝. Türken 44 1/16. — Wetter: Schön.

Berlin, 12. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: flau, August 76¼, September-October 72¼, April-Mai 209 Reichsmark. Roggen: flau, August 52½, Sept.-October 52⅝, April-Mai 156 Reichsmark 50 Pf. Rüböl: matter, Aug. 17⅝, Sept.-Octbr. 17 11/12, April-Mai 59 Reichsmark — Pf. — Spiritus: befestigend, August 28, 09, August-September 28, 05, September-October 24, 23. — Hafer: August 59½, Septbr.-October 57⅜.

Hamburg, 12. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) matt, August 223, Septbr.-October 222. — Roggen (Termin-Tendenz) matt, August 173, Septbr.-October 165½. — Rüböl: fest, loco 55, October 55. — Spiritus: matt, per August 54½, August-September 54½, Septbr.-Oct. 56. Wetter: —

Köln, 12. August. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, November 6, 27, 6, März 6, 25, 6. Roggen unverändert, November 5, 4½, März 5, 4. Rüböl fest, loco 10 3/10, October 10 7/10.

Paris, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 74, —, pr. Sept.-Decbr. 75, 50, Januar-April 77, 50. Fest. Mehl: August 62, 50, pr. Sept.-Decbr. 60, —, pr. Nobr.-Febr. 59, —. Matt. Spiritus pr. August 69, 50. Behauptend. — Weizen pr. August 28, 25, Septpr.-Dec. 27, 75. Weichend. — Wetter: Schön.

Stettin, 12. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: niedriger, pr. August 80, Herbst 72½, Frühjahr 209. Roggen: niedriger, per August 50, Herbst 50¾, Frühjahr 156. Rüböl: per Herbst 17, Frühjahr 19. Spiritus per loco 27¾, pr. August 27⅓, August-Septbr. 27⅓, September-October 24 7/12. Petroleum: September-October 3⅜. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 12. August, Abends 7 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 257, 50. Oesterr.-franz. Staatsbahn 345, 25. Lombarden 148⅞. Silberrente 69¼. 1860er Loose —. Galizier 264, 50. Elisabethbahn 217, 50. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont 85⅝. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —, —. Rhein-Nahebahn 29. — Fest.

Paris, 12. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 32. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 70. dto. Tabaks-Actien 780, —. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien 733, 75. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 320, —. dto. Prioritäten 248, —. Türken de 1865 44, 50. dto. de 1869 274, —. Türkenloose 107, 25. — Fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	333,8	16,2	—	O. mäßig.	heiter.
7 Petersburg	334,4	14,1	—	NW. schwach.	sehr bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	332,3	11,4	—	O. mäßig.	Regen.
7 Studesnäs	331,1	11,8	—	OSO. mäßig.	bewölkt.
7 Gröningen	334,0	10,2	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Helder	333,8	11,6	—	WSW. mäßig.	—
7 Hernösand	332,5	11,4	—	WSW. mäßig.	bewölkt.
7 Christiansd.	331,7	13,4	—	OSO. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Paris	337,5	11,3	—	SW. mäßig.	schön.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	—	12,6	0,8	SW. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	334,5	10,6	— 2,2	SW. schwach.	heiter.
6 Danzig	335,0	10,8	— 1,6	—	heiter.
7 Cöslin	334,1	11,0	— 1,5	SW. mäßig.	—
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	332,6	9,8	— 2,7	W. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	334,4	10,6	— 1,7	S. schwach.	heiter.
6 Posen	330,3	11,1	— 1,1	SW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	327,4	19,5	— 1,3	SW. s. schw.	halb heiter.
6 Breslau	331,3	10,9	— 1,5	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	328,3	11,6	— 0,5	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	331,8	9,2	— 2,6	SW. mäßig.	zieml. heiter.
6 Köln	334,4	9,9	— 3,3	SW. z. lebhaft.	heiter.
6 Trier	331,6	9,4	— 2,8	SW. stark.	heiter.
7 Flensburg	332,9	10,6	—	SW. mäßig.	bewölkt.
Wiesbaden	332,5	9,2	—	SW. schwach.	sehr heiter.

Emilie Hainke,
Adolph Reichmann,
Verlobte.
Kauder. Peterswaldau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Meta** mit Herrn **Herrmann Stephan** in Strehlen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Striegau, im August 1874.
Schild,
Königl. Kreis-Thierarzt
[686] und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Meta Schild.
Herrmann Stephan.

Als Verlobte empfehlen sich
Blümchen Nathan,
Jacob Hohenstein.
Adelnau. [679] Brieg.

Paul Hensel, Stadtgerichtsrath,
Selma Hensel, geb. **Wulle,**
Neuvermählte. [1593]
Breslau, den 11. August 1874.

Wir wurden heute durch die Geburt zweier Töchter erfreut. [1601]
Breslau, 11. August 1874.
Moritz Simmel nebst Frau, geb. **Meysel.**

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Priemel**, von einem gesunden kräftigen Mädchen zwar schwer, aber glücklich entbunden.
Breslau, den 12. August 1874.
[1597] **Paul Kessel.**

Am 10. c. früh 10 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben erfreut. [673]
Ratibor, den 11. August 1874.
Carl Schmeer und Frau.

Heute Mittag wurde meine liebe Frau **Selma**, geborne **Anspach**, von einem strammen Jungen glücklich entbunden. Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden hiermit an
Karls-Colonie per Ruda OS.
[688] **A. Lange.**

Todes-Anzeige. [1610]
Am 11. d. entschlief in Stettin nach zweitägigem Leiden unser lieber kleiner **Bruno** im Alter von 6 Monaten. Dies zeigt tiefbetrübt statt besonderer Meldung Freunden und Verwandten an
Bruno Grüttner und Frau.
Breslau, den 12. August 1874.

Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden starben unsere beiden lieben Schwestern am 6. August [2372]
Louise Schwartzer
in Löwenberg,
am 12. August
Emma Schwartzer
in Schweidnitz.
In tiefer Trauer widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, die hinterbliebenen Schwestern.
verw. **Ottilie Schaefer**
verw. **Auguste Schlabitz** geborene Schwartzer.
verw. **Wilhelmine Klose**
Julie Schwartzer.
Marie Schwartzer.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Prediger in St. Louis (Missouri) Hr. Walther Thomas mit Frl. Anna Kämpfe in Arnswalde. Hr. Rittergutsbesitzer Wendhausen auf Klützow mit Frl. Anna Proschwitzky in Stettin. Hauptm. u. Batt.-Chef im 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 Hr. Schwarz in Stettin mit Frl. Emmy Burchard in Rostock. Lieut. und Adj. im 2. Garde-Feld-Art.-Regt. Hr. von Wedelstädt in Neisse mit Frl. Elise Adler ebendaselbst.
Geburten. Ein Sohn: Dem Lt. im Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3 Hrn. Bernd v. Bonin in Greifenberg i. P.; dem Pr.-Lieut. Hrn. v. Buch in Parchim; dem Ober-Stabsarzt Hrn. Dr. Grähde in Magdeburg; dem Hauptmann und Comp.-Chef im 3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79 Hrn. Frhrn. v. Oeynhausen in Hildesheim; dem Hrn. Dr. v. Stein in Rostock; dem Lehrer an der Sophien-Realschule Hrn. Dr. phil. Overbeck in Berlin.
Todesfälle: Königl. Polizei-Lieut. Hr. v. Radonitz in Berlin, Frl. Helene von Buddenbrock in Lauterbrunnen (Schweiz), Oberstlieut. z. D. Hr. von Münchow in Berlin.

Lobe-Theater. [2356]
Donnerstag, den 13. August. Siebentes Gastspiel der k. russischen Hofschauspielerin Frl. Charlotte Frohn von St. Petersburg. **„Fernande."** Lebensbild und Sittengemälde in 4 Akten von Victorien Sardou. Deutsch von Mautner. (Clotilde, Gräfin von Roseraie, Frl. Ch. Frohn.)
Freitag, den 14. August. Gastspiel der k. russ. Hofschauspielerin Fräul. Charl. Frohn. **„Eine Mutter vor Gericht." „Der beste Ton."**

Volks-Theater.
Donnerstag: Benefiz für Frl. Grosse. „Eine freudige Ueberraschung." „Kaudels Gardinenpredigten." „Aus Liebe zur Kunst." [1592]

Meine Mandanten ersuche ich hiermit, die ihre Angelegenheiten betreffenden, reponirten **Manual-Akten** binnen 14 Tagen in meinem Bureau abzuholen, widrigenfalls ich dieselben kassiren und verkaufen werde. [676]
Falkenberg OS., den 8. August 1874.
Der Königliche Rechts-Anwalt
Wolff.

Dringende Bitte!

Eine arme Familienmutter bittet edle Menschenfreunde in ihrer größten Verzweiflung, da der Mann bereits 4 Wochen als geisteskrank im Krankenhause liegt, um eine Unterstützung. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. [2349]
Gütige Gaben werden erbeten: Antonienstraße 13, im Hofe 2 Treppen bei **Thiel.**

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten eines höheren Gymnasiasten wird **ein Primaner oder Studiosus ersten Semesters** gewünscht. Offerten poste rest. A. B. 4 Breslau. [1587]

Allen Verwandten und Freunden von Nah und Fern sagen wir unsern herzlichsten Dank für Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit. [1609]
Königshütte, den 11. August 1874.
A. Guttmann u. Frau, geb. **Münzer.**

Schmerzlose Einsetz. künstl. Zähne, im Atelier für künstl. Zahnersatz, von **Herrmann Thiel & Comp.**, Breslau, Junkernstraße 8, 1. Etage. [1646]

Doppelte Buchführung,
Corresp., Wechselk. etc. lehrt ein erf. Buchhalter aus der Praxis leichtfasslich und gründlichst. Näheres **Sonnenstr. 14**, 3. Etage, links, von 1—2½, von 7—8 Uhr Abends.

Anzeige.

Da ich häufig zu Terminen außerhalb Berlins Vorladungen erhalten habe, denen beizuwohnen ich nicht im Stande bin, mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß ich meinen Sohn **Herrmann**, wohnhaft Barbara-Hütte per Volpersdorf in Schlesien, sub 29. December 1871 zu meinem **General-Bevollmächtigten** ernannt habe und derselbe mich in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Verhältnissen zu vertreten beauftragt ist. [678]
Berlin, den 12. August 1874.
J. C. Freund.



Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.
Nur noch kurze Zeit!
Es bittet um gütigen Besuch
[2207] **A. Kallenberg.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf die in den §§
33 des Statuts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 26. Aug. / 27. Novemb. 1843,
10 des der Allerhöchsten Genehmigungs- und Bestätigungs-Urkunde vom 27. Juni 1845 (Ges.-S. S. 459) beigefügten Nachtrags zum Statut,
9 des zweiten Nachtrags vom 15. Mai / 26. Juni 1846,
9 des Privilegiums vom 25. Juni 1851 (Ges.-S. S. 442)
vorgeschriebenen Verjährungsfristen, werden nachstehend die aus den bisherigen Verloosungen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen, Ser. I., II. und IV. mit der Realisation noch rückständigen Nummern hierdurch öffentlich aufgerufen:

a. Stamm-Actien.

22. Verloosung
am 15. December 1869 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 5/8 und Talon Nr. 64896.

23. Verloosung
am 15. December 1870 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 7/8 und Talon Nr. 64,474.

25. Verloosung
am 16. December 1872 zahlbar, mit Coupons Ser. VI. Nr. 3/8 und Talons
Nr. 782. 812. 821. 3324. 3325. 3344. 3346. 7504. 7519. 7536. 8165. 8179. 8187. 8194. 15669. 15670. 15685. 15686. 21,002 bis 21005. 21033. 21034. 21507. 21511. 26567. 26570. 26579. 26603 bis 26606. 32549 bis 32551. 32561. 32567 bis 32569. 38738. 38742. 38757. 40450. 40463. 40464. 42610. 42618. 42624. 42628. 43364. 45651. 50918 bis 50920. 50937. 64409. 64422. 64429. 64437. 74245. 74258. 74259. 77729. 80418. 80421. 85398. 85402. 85407. 85412. 85442.

26. Verloosung
am 15. December 1873 zahlbar, mit Coup. Ser. VI. Nr. 5/8 und Talons.
Nr. 689. 710. 711. 4577. 4588. 4609. 4614. 5457. 5460. 5461. 5480. 5488. 5490. 7327. 11802. 11803. 11805 bis 11807. 11814. 16538 bis 16540. 16547. 16548. 16556. 16557. 21220. 21221. 21225. 21239. 29720. 29743. 36529. 36538. 36539. 36556. 36560. 37181. 37183. 37190. 37191. 37202 bis 37205. 37930. 37931. 37944. 37947. 40390. 40811. 40825. 40994. 40996. 45411. 45435. 47993. 47995. 47996. 48008. 48017 48021 bis 48023. 48923. 48934. 48935. 48937 bis 48953. 50437. 50462. 50464 bis 50467. 50825. 50843. 50845. 52382. 52411. 52412. 54130. 54140. 54169. 61764. 61766. 61774. 61775. 63536 bis 63539. 63570. 63571. 63968. 63972 bis 63976. 63978 bis 63982. 63986. 63999. 64000. 64007. 64008. 67296. 67315. 73200. 73214. 73215. 73237. 73238. 79452. 79454. 79462. 79465. 79468. 79469. 80358. 80371. 80390. 81520. 81534.

b. Prioritäts-Actien.

22. Verloosung
am 1. Juli 1871 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 2/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 1087. 1088. 1090. 1095. 11944. 11946. 11950. 11952. 14042. 19086. 19096. 19098. 19103 bis 19105. 19109 bis 19111. 21428 bis 21445. 21447. 21448. 21847. 21865. 21866. 22123. 22140. 24772.
Ser. II. à 62½ Thlr. Nr. 5161. 12485. 12494. 12504. 12506. 12509. 12511. 12522. 14424. 14430. 19825. 19851. 19870.

23. Verloosung
am 1. Juli 1872 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 4/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 962. 973. 978. 1863. 2185. 2186. 2191. 2203. 2204. 2206. 2208 bis 2210. 10473. 12902. 12904 bis 12907. 12915. 19004. 19006. 19007. 24880. 24885. 24902. 25327. 25330. 25331.
Ser. II. à 62½ Thlr. Nr. 1684. 1725. 4445. 4446. 4453. 6483. 6497. 6520. 7951. 7961. 7963. 7967 bis 7971. 7990 8689.

24. Verloosung
am 1. Juli 1873 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 6/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 3806 bis 3811. 3814. 4920. 4925. 4930. 4931. 4935. 5423. 5429. 5449 bis 5451. 6648. 6654. 6657. 6662. 6667. 6672 bis 6675. 6943. 6959. 9979 bis 9981. 16805. 16808 bis 16811. 16817. 17520. 17521. 17530. 17540. 17545. 19906. 19921. 19931. 19933. 19938. 25078. 25080. 25081. 25085. 25089. 25094 bis 25099. 25101.
Ser. II. à 62½ Thlr. Nr. 718. 733. 758. 760. 6021. 6022. 6035 bis 6037. 6039 bis 6045. 6047 bis 6051. 6053. 7017. 7143. 15709. 15715. 15717. 15737. 15738. 17196. 17203. 17205. 17209. 17212.

25. Verloosung
am 1. Juli 1874 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 1330. 1353. 1356. 1360. 1485. 1486. 1491. 1493 bis 1495. 1497. 1498. 1500 bis 1508. 1510 bis 1516. 5581. 5586 bis 5588. 5591. 5593. 5594. 5596 bis 5599. 11154. 11155. 11157. 11158. 11163. 11164. 11166. 11167. 11171. 11177. 11178. 11181. 15692. 15694 bis 15697. 15700 bis 15704. 16321. 16322. 16325. 16329. 16332. 16334. 16346. 16347. 16349. 16477 bis 16480. 16493 bis 16495. 16498. 16499. 16501 bis 16504. 16506. 17583. 17584. 17586. 17588. 17592. 17593. 17595. 17598. 17601. 17602. 17608. 17972. 17975. 17978 bis 17980. 17987. 17989 bis 17992. 17994. 17996. 17998 bis 18002. 21301. 21306 bis 21308. 21310. 21312. 21313. 21315. 21320. 21322 bis 21325. 21721. 21722. 21725. 21727 bis 21730. 21732. 21737. 21739. 21741. 21742. 21746.
Ser. II. à 62½ Thlr. Nr. 624. 625. 645. 650 bis 652. 654 bis 658. 660 bis 668. 871. 872. 874 bis 876. 882 bis 884. 889. 892. 894. 904. 906. 907. 909. 911. 912. 3616. 3617. 3630 bis 3632. 3634 bis 3640. 3644. 3648. 3655. 3665. 3666. 10943. 10946. 10950. 10951. 10954 bis 10958. 10969 bis 10971. 10981 bis 10983. 15029. 15034. 15048. 19100 bis 19104.

c. Prioritäts-Obligationen Ser. I. II.

20. Verloosung
am 2. Januar 1868 zahlbar, mit Coup. Ser. IV. Nr. 5/8 und Talon.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 5341.

23. Verloosung
am 2. Januar 1871 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 3/8 und Talon.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 749. 1876. 1909. 1916.

24. Verloosung
am 2. Januar 1872 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 5/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 10646. 14895. 15562.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 930. 4868. 4909. 12206. 14829. 15842. 15852. 15870. 15875. 22981. 23022.

25. Verloosung.
am 2. Januar 1873 zahlbar, mit Coup. Ser. V. Nr. 7/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 1216. 1221. 10604. 10612. 14552. 14566. 14576. 14582.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 7370. 7376. 7382. 7383. 8937. 13382. 22575. 25411. 25437. 25458. 25735. 25742. 25752. 25757. 27105. 27157.

26. Verloosung
am 2. Januar 1874 zahlbar, ohne Coupons aber mit Talons.
Ser. I. à 100 Thlr. Nr. 72. 80. 81. 7537. 7555. 7556. 13961. 13962. 15667.
Ser. II. à 50 Thlr. Nr. 5764. 5810. 5811. 7274. 19261. 20660. 23039. 23062. 23065. 30212. 30231. 32563. 32609. 32623. 32898. 32909. 34164.

d. Prioritäts-Obligationen Ser. IV.

21. Verloosung
am 2. Januar 1873 zahlbar, mit Coup. Ser. III. Nr. 8 und Talon Nr. 7764.

Berlin, den 7. August 1874. [2333]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung **des schmiedeeisernen Ueberbaues für die Unterführung der Seiffersdorfer Straße auf Bahnhof Sorau** soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf [2126]
Mittwoch, den 19. August d. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf den eisernen Ueberbau für die Unterführung der Seiffersdorfer Straße in Sorau"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 31. Juli 1874.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit heutigem Tage treten ermäßigte Tarifsätze für Zinkbleche in Mengen von mindestens 100 Ctr.
ab Oderberg nach Ohlau mit 4,93 Sgr.,
" " " Breslau " 5,66 "
pro Ctr. in Kraft, welche bis zum 1. October d. J. Gültigkeit haben.
Breslau, den 12. August 1874. [2368]
Königliche Direction.

Bekanntmachung.

[2369] Breslau, den 7. August 1874.
Mit dem 1. August cr. ist im Verkehr zwischen sämmtlichen Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn einerseits und den Stationen der Strecke Breslau-Raudten-Reppen und Neurode-Raudten andererseits eine directe Kartirung von Frachtgütern auf Grund der beiderseitigen Lokaltarife in Kraft getreten.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die geehrten Gönner und Mitglieder unserer Institute ersuchen wir hierdurch, die in ihren Geschäften und Bureaux eintretenden Vacanzen bei unserem, unter Leitung des Kaufmanns Herrn **Paul Strähler** hier stehenden **Schlesischen Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen**, Kupferschmiedestraße 36, anzumelden und davon Kenntniß zu nehmen, **daß die resp. Herren Principale dafür keine Vermittelungsgebühr zu zahlen haben.**
Stellensuchende **Mitglieder** sind gleichfalls von jeder Gebührenzahlung befreit und wollen ihre Bewerbungen ebenfalls dort einreichen. [2332]
Breslau, den 12. August 1874.
Der Vorstand
des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener (gegründet 1774). **des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.**

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll im Auftrage des Herrn Rittergutsbesitzers Wahnschaffé das im Kreise Darkehmen gelegene
Gut Klewienen
im Termin den **25. August 1874,**
10 Uhr Vormittags
in meinem Bureau meistbietend verkauft werden. Das Gut ist 2828 Magdeburgische Morgen groß, hat ca. 1000 Morgen Wald, die Gebäude sind sämmtlich massiv. Nähere Auskunft bin ich mündlich und schriftlich zu ertheilen bereit. [2292]
Darkehmen, den 4. August 1874.
Der Rechtsanwalt:
Kleinschmidt.

Dem kohlen-handelnden und consumirenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß die cons. Georg- und Morgenstern-Grube, je einen Tiefbau auf dieselben Kohlenflötze, welche die Louisenglück-Grube abbaut, eröffnet haben und nunmehr im Stande sind, Kohlen in größeren Quantitäten, in Stück-, Würfel-, Nuß- oder Kleinkohlen sortirt, zur Versendung durch die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, von Georg-Grube aus auch durch die Oberschlesische Eisenbahn abzugeben.
Rosdzin, bei Schoppinitz, den 1. August 1874.
Der Repräsentant der cons. Georg- und Morgenstern-Grube.
von Krenski. [574]

Locomobilen und Dreschmaschinen,
anerkannt durabelster und leistungsfähigster Construction, mit oder ohne **Selbstspeiseapparat**, sowie andere landwirthschaftliche Maschinen in grösster Auswahl. [1803]
Gebr. Gülich in Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstrasse 3.

Weiß-Garten,
Gartenstraße Nr. 16.
Heute, Donnerstag, den 13. Aug.:
Großer Sommernachtsball,
ausgeführt [1595]
von der **Springer'schen Kapelle.**
Anfang 8 Uhr.
Entree: Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
[2348] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Donnerstag, 13. August:
Walzer - Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Brillant-Feuerwerk
und bengalische
Beleuchtung des Gartens.
[2335] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. [2354] **C. Faust.**

Hildebrandt's Etablissement.
Neudorf-Straße,
Heute, Donnerstag, den 13. August
Promenade-Concert
der Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction **des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.**
Anfang 7 Uhr. [2352]
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstr. 67
und Berlinerstr. 8.
Heute Donnerstag, den 13. August,
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des **2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11,**
Kapellmeister Herr Joh. Peplow.
Brillante Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2351]
Bockbier Ausschank.

Breslauer
Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte. [2363]

Vorläufige Anzeige.
Schießwerder.
Montag den 17. August
Großes Concert
des Breslauer Musiker-Verbandes
zum Besten seiner Kranken-Unterstützungs-Kasse,
ausgeführt von den Kapellen des
Stadt-, Lobe- und Volks-Theaters,
so wie von Mitgliedern hiesiger Concert-Kapellen, in der Stärke von **hundert Musikern**, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Carl Götze.**
Nach dem Concert:
Großer Fest-Ball.
Ball-Musik
von zwei stark besetzten Orchestern.
Anfang des Concerts 4 Uhr,
des Balles 9 Uhr.
Concert-Billets für Herren à 5 Sgr., für Damen à 3 Sgr. sind in den Commanditen zu haben; **an der Kasse:** für Herren 7½ Sgr., für Damen 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr. [1605]
Ball-Billets für Herren 7½ Sgr., für Damen 5 Sgr. sind nur an der Kasse zu haben.
Der Vorstand des Bresl. Musiker-Verbandes.

85,000 Thlr.
beabsichtige ich vom 1. October c. ab auf Güter in Schlesien in Posten von 5000 Thlr. an auf längere Jahre zu begeben. Näheres unter poste rest. P. F. 40 in Colberg. [2355]

Mindestens 4000 Thlr. à 5 pCt. werden innerhalb der Feuertaxe in bester Gegend Breslaus auf ein Grundstück zum 1. October c. ohne Verlust gesucht. [1608]
Selbstdarleiher wollen gefälligst ihre Adresse an Herrn **Irrgang** poste restante Breslau einsenden.

Allen Denen, welche unserem innig geliebten Gatten und Vater, dem am 22. Januar 1871 gestorbenen Rector der Fürstlich Pleß'schen evangelischen Schule in Pleß **Carl Ehrenfried Hoffmann** in ehrendem Angedenken das so schöne Grabdenkmal errichtet und welche bei der so feierlichen Enthüllung dieses Grabdenkmals am 9. d. M. Theil genommen haben, insonderheit den Herren Premierlieutenant **Hübner** und Kaufmann **Beigel**, beziehungsweise dem Herrn Pastor **Kölling**, dem **Lehrercollegium** und den **Schülern des Gymnasiums** unseren tiefsten Dank. [680]

Pleß O.-S., am 11. August 1874.

Verw. Frau Rector **Hoffmann**, geb. **Fuhs**, und Kinder.

Extrazug
nach
Dyhernfurth

Donnerstag den 13. August.

Abgang von Breslau 1 1/2 Uhr Nachmittags vom Freiburger Bahnhofe.

Abfahrt von Dyhernfurth 9½ Uhr Abends. [2179]

Billets à **15 Sgr.** tour und retour sind zu haben bei den bereits angezeigten Verkaufsstellen und ausnahmsweise bis Donnerstag, den 13., Vormittags 12 Uhr, bei Herrn **A. Neifland**, Berlinerplatz und Nicolai-Stadtgraben-Ecke.

Emil Drescher.

Bei **Josef Max & Comp.** (M. Tietzen) in **Breslau am Magdalenen-Gymnasium** und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [2334]

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie auch der Nachtigallen, Rothkehlchen, Finken, Stieglitze, Hänflinge und Zeisige. Nebst Anweisung 1) über die Pflege der Singvögel, 2) Vögel zu fangen und 3) dieselben zu unterrichten.

Mit Illustration.

Achte Aufl. 10 Sgr.

(Ernst'sche Verlags-Handlung in Quedlinburg.)

---

100 Stück

gut gearbeitete, ungebrauchte sehr dauerhafte Holzkisten, zum Transport von Waaren besonders geeignet, stehen im Königlichen Regierungs-Gebäude hierselbst zum Verkauf.

Käufer wollen ihre Offerten unter Angabe des Gebots pro Stück bis zum 20. d. Mts. versiegelt an das unterzeichnete Regierungs-Präsidium einsenden. [367]

Die Besichtigung kann zu jeder Zeit bei dem Portier erfolgen.

Breslau, den 11. August 1874.

Das Regierungs-Präsidium.

Bekanntmachung. [368]

Der Concurs über das Vermögen des Brauerei- und Fabrikbesitzers **Joseph Heider** zu Reichwald ist beendet.

Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar erklärt worden.

Wohlau, den 6. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [369]

Die Subhastation der Mehlmühle Nr. 35a Nieder-Lassoth und die am 5. und 7. September d. J. anstehenden Termine werden aufgehoben.

Neisse, den 11. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Für eine große mechanische Werkstätte wird zur Leitung des technischen Betriebes ein erfahrener **Ingenieur** gesucht. Anerbietungen mit Angabe über seitherigen Wirkungskreis sind an die **Königliche Direction der Geschützgießerei in Spandau** zu senden.

Für die Gasanstalt der **Königlichen technischen Institute** zu Spandau wird ein erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener **Gasmeister** gesucht. [2337]

Anmeldungen sind unter Einreichung der Zeugnisse an die **Königliche Direction der Geschützgießerei** zu richten.

Vacante Zeichenlehrerstelle.

An unserer höheren Bürgerschule ist die mit 600 Thalern dotirte technische Lehrerstelle **schleunigst** zu besetzen. [362]

Akademisch gebildete Zeichenlehrer, **die zugleich zur Ertheilung des Gesang-Unterrichts qualificirt** sind, wollen sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Löwenberg, den 10. August 1874.

Der Magistrat.

Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.

Gemäß Paragraph 2 alin. 2 des Statuts vom 14. April haben wir beschlossen, zur Erweiterung des Betriebes unserer Fabrik, weitere

50,000 Thaler oder 100 Stück Actien à 500 Thaler auszugeben.

Den derzeitigen Besitzern von Actien der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg soll das Vorzugsrecht zur Uebernahme derselben derart zustehen, daß der Besitz von je vier alten Actien zum Bezug einer neuen Actie berechtigt.

In Anbetracht des bereits aufgesammelten Reservefonds werden die neuen Actien mit 5 Procent Aufgeld ausgegeben und werden diese 5 Procent dem Reservefonds zugeschrieben.

Die Actien können am 15. September a. c. gegen Zahlung des vollen Betrages und des Agio bei

Herren Ruffer & Co. in Breslau,
Hrn. M. Schlesinger in Breslau,
Tauenzienplatz 12, oder
Herrn S. Schesinger hierselbst

in Empfang genommen werden und participiren dieselben an der vollen Dividende des laufenden Geschäftsjahres 1874/75. [2357]

Will ein berechtigter Empfänger von seinem Bezugsrecht Gebrauch machen, aber nur successive Zahlung leisten, so kann die Zahlung auch in vierzehntägigen Raten vom 15. September a. c. ab mit jedesmal 21 pCt. erfolgen und werden über die geleisteten Zahlungen Interimsscheine ertheilt, doch participiren diese Theilzahlungen nur nach Maßgabe ihrer Einzahlung an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres 1874/75.

Wer die neu auszugebenden Actien zu erhalten verlangt, hat die alten Actien Behufs der Abstempelung gleichzeitig zu präsentiren.

Da auch die neuen Actien untheilbar sind, können einzelne alte Actien nicht betheiligt werden.

Trachenberg, den 4. August 1874.

Der Aufsichtsrath.

G. H. von Ruffer. H. Fürst von Hatzfeldt.
Baron M. von Cohn. S. Schlesinger.
C. Pusch. O. Winterfeldt. A. Pollack.
F. Nerlich. J. Jüttner.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [759]

Centesimal-Waagen

bis 1000 Ctr. Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln 2c., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, **eiserne Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen 2c., **Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.** Reparaturen werden prompt ausgeführt.

H. Herrmann, Breslau,
Neue-Weltgasse Nr. 36.

Verkauf einer Orgel.

Die Orgel der evangel. Kirche zu Löwen soll bestbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Termin hierzu steht **am 19. August 1874, Nachmittags 3 Uhr**, in genannter Kirche an. Der Abbruch der Orgel muß bis 29. August c. erfolgt sein.

Löwen, den 11. August 1874.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Die Jagd

des Rittergutes **Schöneiche** bei Neumarkt an der Niederschl.-Märk. Bahn, 1800 Mg. Areal, sofort zu verpachten.

Das Dominium. [1565]

Notiz!

Obgleich sich kein Geschäftsmann der Nothwendigkeit, seine Erzeugnisse durch geeignete **Inserate** zu empfehlen, mehr verschließt, so kann doch nicht genug auf die Bedeutsamkeit der **Annoncen-Expeditionen** hingewiesen werden. [2367]

Neben Ersparung an Zeit und Geld werden Winke über practisches Annonciren und Kostenvoranschläge 2c. bereitwilligst ertheilt.

Die Annoncen-Expedition

Bernh. Grüter & Co.,
Breslau, Riemerzeile 24,

befleißigt sich vornehmlich, die Interessen der verehrlichen Kunden nach allen Richtungen hin wirksam zu vertreten und für gewissenhafte Erledigung aller eingehenden Insertions-Aufträge besorgt zu sein.

Oberhemden

eigener Fabrik, Kragen, Manchetten, Schlipse, Handschuhe, Socken. [1606]

H. Lustig, Reuschestr. 56.57.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [1944]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**

[2010] **Prinzenstr. 62.**

Zopf-Farbe.

Ausgeblichene und fuchsig gewordene Zöpfe, Touren etc. bekommen durch dieselbe ihr früh. Ansehen. Anwend. leicht. Erfolg sicher. Die Flasche mit Gebr.-Anw. 15 Sgr., 6 Fl. 2½ Thlr.

Gebr. Schröer,
Breslau, Schlossohle.

Unter Chiffre A. 64 Expedition der Breslauer Zeitung wird [643]

ein Compagnon

für eine schon bestehende Düten- und Beutel-Fabrik und ein Papier-Engros-Geschäft gesucht.

Pianino's,

neu und gebraucht, unter Garantie zu billigen Preisen, gebrauchte Flügel in Auswahl, Pianino's zur Miethe

Brüderstraße 10b. [1000]

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben:

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg broch. ¼ Thlr.

Specialkarte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Specialkarte vom Riesen-Gebirge. (Maasst. 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Generalkarte von Schlesien im Maasstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

A. Berger, Altbüßerstraße Nr. 3,

empfiehlt: [2339]

fertige Damenkleider in Seide, Wolle, Barège und Mull, so wie **Morgenröcke** zu soliden Preisen.

Trauerkleider halte stets am Lager vorräthig.

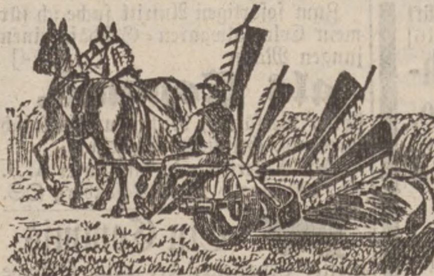
Luftheizungen

mit rauchsicheren Caloriferes und Ventilation,

Braumalzdarren u. Trocken-Anlagen von J. H. Reinhardt in Würzburg.

Vertreter: **Victor Schwalbe** in **Breslau,** Kupferschmiedestrasse 16.

Mähmaschinen.



Das günstige Urtheil, welches Sachverständige über unsere neue Mähmaschine bei ihrem ersten Erscheinen fällten, bestätigt sich bei den jetzt in Betrieb befindlichen ca. 12,000 Stück auf's Glänzendste.

Ebenso wurde dieses günstige Urtheil auf den bisher von uns beschickten Concurrenzen wie Grottkau, Namslau, Loewenberg, Kyritz und Posen bestätigt. [1802]

Reflectanten verweisen wir gern an Besitzer dieser Maschinen in allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder.

Gebr. Gülich, Breslau.

In einer bedeutenden Provinzialstadt der Provinz Posen von äusserst lebhaftem Verkehr ist Familien-Verhältnisse halber ein seit 30 Jahren am Platze bestehendes Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Offerten sub C. K. 68 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Feuerfeste Ziegeln

zu Kesselanlagen von gefälligem Aussehen, welche in mehreren Zinkhütten und Walzwerken geprüft wurden, verkaufen wir loco Haltestelle Brzezinka à 18 Thlr. das Mille.

Brzezinka bei Myslowitz, den 9. August 1874. [641]

M. Wachsner & Steuer.

Einen Agenten resp. Prov.-Reisenden

für Schlesien sucht eine Teppich-Fabrik i. Th. gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **E. Nr. 380** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in Breslau. [2364]

Es werden [631]

Provisions-Reisende und Platz-Agenten

für einen allerorts leicht verkäuflichen, keiner Mode unterliegenden Artikel, gegen hohe Procente aufgenommen.

Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre J. R. 55 an die Expedition der Breslauer Ztg. zu richten.

Ein Wein-Engros-Haus in Hamburg

sucht für **Breslau** und die **Provinz** einen **Vertreter** gegen Provision. — Adressen mit Referenzen gefl. einzusenden an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Hamburg** unter **N. p. 1335.** [2290]

Leistungsfähige Böttchermeister

werden um baldige Offerten auf fortlaufende Lieferung von buchenen Syruptonnen, 6 bis 7 und 8 bis 9 Centner haltend, ersucht. [681]

Actienfabrik vormals Seeler & Moiske, Frankfurt a. O.

---

2 gute Synagogen-Stellen für 1 Herrn und 1 Dame sind zu verkaufen. Gefl. Offerten sub F. 80 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Von unserer Besitzung Nr. 195 Gogolin beabsichtigen wir **30 Morgen Steinbruch und Ackerland zu verkaufen.** Bewerber wollen ihre Offerten bis zum 18. d. Mts. an uns einsenden. [685]

Gogolin, den 11. August 1874.

Rotter & Co.

Ein Materialwaaren- und Spirituosengeschäft en gros & endétail in einer Residenzstadt Thüringens, verbunden mit Destillation, Apfelwein- und Obstessigfabrikation, mit eleganter Ladeneinrichtung in der Hauptstraße, großem Wohnhause, bedeutenden Lager- und Kellerräumen, alte, renommirte Firma, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers **zu verkaufen oder zu verpachten.** [2340]

Offerten sub **J. Q. 9242** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine noch nicht ganz in Betrieb gestellte große **Tuchfabrik in Schlesien,** an einer Hauptbahn und am Wasser gelegen, ist **billig** und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adressen sub **J. D. 7954** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1912]

Ein Grundstück

in der Mitte der Stadt mit alter Bäckerei ist bald zu verkaufen.

Näheres **Weidenstraße Nr. 26** parterre ohne Einmischung eines Dritten. [1613]

Eine Firma in Oberschlesien, gut situirt, mit Prima-Referenzen, beabsichtigt eine **Dütenfabrik zu eröffnen** und **sucht** zufolge dieses mit einer **Papierfabrik** in Verbindung zu treten.

Offerten und Proben sub H. 22411 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [2273]

Eine [632]

Maschinen-Bau-Anstalt

im günstigsten Theile einer Provinzial-Stadt an der Bahn, welche in nächster Zeit eröffnet wird, gelegen, mit guter Kundschaft, großen, schönen Werkstätten, dem nöthigen Werkzeug für Schlosser und Tischler, 2 Wohngebäuden, Remise, Stallung und Garten, wird veränderungshalber aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen gesucht. Offerten unter Nr. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein, auf der belebtesten Straße von Zduny, Kr. Krotoschin, gelegenes **Haus**, in welchem seit mehr als 50 Jahren die Fleischerei betrieben worden ist, mit Scheuer, Acker und Wiesen, entweder im Ganzen oder getheilt aus freier Hand **zu verkaufen.** Selbstkäufer ersuche ich, sich direkt an mich wenden zu wollen. [639]

Verw. D. Boese in Zduny.

Gesucht.

Ein Offizier a. D. sucht in Niederschlesien oder Hannover eine kleine ländliche Besitzung, in der Nähe einer größeren Stadt, zu kaufen. Bedingungen: Ein bequemes massives Wohnhaus mit Garten und Stallung. Offerten unter F. 381 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Eine Brauerei

bei 3 bis 4 Mille Anzahlung wird zu kaufen gesucht oder auch eine größere zu pachten. Offerten unter A. B. 79 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [682]

Wichtig für Damen.

Von meinen rühmlichst bekannten

Woll-Schweißblättern,

die jede sich unter den Armen bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält wie bisher alleiniges Lager für Breslau und Umgegend [782]

Herr **J. G. Berger's Sohn,** Hintermarkt Nr. 5.

Preis per Paar 5 Sgr., 3 Paar 14 Sgr. Wiederverkäufer Rabatt.

Frankfurt a. O., April 1874.

Robert von Stephani.

Ein offener Wagen, ein Bretwagen, ein Paar englische neusilberne Geschirre, ein Paar Arbeitsgeschirre, eine Getreide-Reinigungs-Maschine, ein großer blühender Oleander, eine Partie Leder-Zugstränge, zwei große eiserne Oefen mit Röhren, fast neu aus dem **Circus Myers,** sind preismäßig zu verkaufen Lange Gasse Nr. 7 bei **W. Klose.** [1589]

In gutem Zustande befindliche

gebrauchte Drehbänke

für **Maschinenbauer** werden zu

kaufen gesucht.

Offerten sub **H. 22431** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29, erbeten. [2345]

Für Buntpapier-Fabriken.

4 Stück neue complette **Glättmaschinen** nebst Wellenleitung, Riemscheiben 2c. sind billig zu verkaufen, weil das Geschäft, für welche dieselben bestimmt waren, nicht in Betrieb gekommen ist. Näheres bei **H. Brost,** Neue Kirchstraße 10b. [2347]

Die complette Einrichtung der hiesigen Wasch-Anstalt incl. Dampf-Maschine von 6 und Dampfkessel von 14 Pferdekraft ist sofort zu verkaufen. Sämmtliche Gegenstände sind nur kurze Zeit im Betriebe gewesen. Nähere Auskunft ertheilt [826]

W. Ruffer, Liegnitz,
Hedwigstraße Nr. 2.

Ein complettes brauchbares **Gewerk** zur Fabrikation von Knochenmehl und Spodium wird zu **kaufen gewünscht.** Offerten sub **D. 304** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [682]

Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[1554] — **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ich suche eine **Kindergärtnerin** für 3 Kinder im Alter von 3—5 Jahren, welche befähigt ist, den ersten Elementar-Unterricht zu ertheilen, musikalisch und im Nähen auf der Maschine geübt, **zum Antritt für den 1. October c.** [2358]
Gehaltsansprüche, Zeugnisse und wenn möglich Photographie einzusenden an Frau Director **Brendel,** Zuckerfabrik **Bauerwitz** in Oberschlesien.

Für 3 Knaben und 1 Mädchen im Alter von 4—10 Jahren wird **ein Fräulein gesucht,** welches sowohl die Leitung der Schularbeiten, das Ueben zum Clavier-Unterricht, als auch die Beaufsichtigung derselben in den Mußestunden übernehmen soll.
Hierauf bezügliche Offerten sub chiffre D. Nr. 204 befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube und Comp. in Posen.** [2262]

Frau **von Klitzing** auf Schierokau in Oberschlesien sucht zum 1. October **eine tüchtige Köchin,** welche außer feiner Küche und Bäckerei auch das Einmachen gründlich versteht und die Aufsicht über den Milchkeller mit übernimmt. [2324]

Ein mit der Productenbranche vertrauter, ordentlicher und tüchtiger
Buchhalter
findet bei mir per bald oder Michaelis Stellung. [1612]
J. Riesenfeld in Gleiwitz.

Reisender gesucht!

Ein älteres westfälisches Eisenwaaren-Engros-Geschäft sucht einen mit der Branche durchaus vertrauten Reisenden gegen hohes Salair. Angenehme und dauernde Stellung.
Gefl. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter La. B. Nr. 82 entgegen.

Ein junger Mann, 23 Jahr alt, der mit Cassaführung, Correspondenz und doppelter Buchhaltung vertraut ist, sucht per 1. October eine derartige Stellung im Waarengeschäft. Derselbe war sowohl längere Zeit in dieser Branche als auch im Bankgeschäfte thätig und stehen ihm die besten Zeugnisse zu Gebote.
Gefällige Offerten beliebe man unter der Chiffre Hc. 52420 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg** zu richten. [2343]

Ein junger Mann, der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht per 1. September oder später Stellung als **Buchhalter.** Da derselbe bereits in Mühlengeschäften fungirte, ginge er am liebsten in ein solches, jedoch ist ihm auch jedes andere Engagement angenehm.
Gefällige Offerten werden unter S. T. poste restante Beuthen OS. erbeten. [1590]

In einem Eisengeschäft Oberschlesiens [1816]
finden zwei tüchtige junge Leute,
welche der polnischen Sprache mächtig sind, zum **1. October**
Stellung.
Beide Reflectanten müssen die Eisenbranche erlernt haben und mit schriftlichen Comptoir - Arbeiten vertraut sein. Offerten sub **B. 302** an **Rudolf Mosse** in **Breslau,** einzusenden.

Ein Band-, Posamentir-, Wollwaaren- und Strickgarn - Geschäft sucht einen soliden, wirklich tüchtigen jungen Mann, mosaischer Religion, welcher in der Branche ganz firm ist und auch kleinere Reisen ausführen kann. Bewerber, welche Niederschlesien bereits bereist haben, werden bevorzugt. Meldungen sub **W. 372** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden. [2296]

Ein tüchtiger Reisender,

der die

Posamentierwaaren-Branche kennt,

und der für dieselbe **Schlesien** und **Posen** bereist hat, aber **nur ein solcher,** findet in einem renommirten

Berliner Hause

sofort Stellung. [2342]
Meldungen nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königsstraße 50 unter Chiffre K. J. 128 entgegen.

Für unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft, verbunden mit Wiener Stiefel-Lager, suchen wir per 1. September c. **einen tüchtigen Commis,** der der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig sein muß.
Beuthen OS. [1615]
Emanuel & Bernhard Kober,
in Firma: **M. Spiegel.**

Zum 1. October d. J. suche ich für mein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft [672]
einen Commis.
Reflectirende junge Leute wollen sich gefälligst an mich wenden.
Herrmann Herzfeld in Sorau NL.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen jungen Mann [674]
als Commis,
flotter Verkäufer, deutsch und polnisch sprechend, christlicher Confession.
Gefl. Offerten erb. mir unter A. B. Nr. 100 poste rest. Rosenberg OS.

Ein Commis
(flotter Expedient, der poln. Sprache mächtig) und [2323]
zwei Lehrlinge
finden per 1. Septbr. Stellung bei
Js. Proskauer,
Colonialwaaren-Handlung.
Beuthen OS.

Für ein lebhaftes Specerei- und Farbewaaren-Geschäft in Hirschberg wird ein flotter **Expedient,** welcher mit einfacher Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß und in Niederschlesien servirt, zum sofortigen Antritt gesucht von **Herrmann Vollrath.** [2346]

Commis für Leder-, Herren-Garderobe-, Specerei-, Eisen-, Posamentier-, Cigarren- und Weingeschäfte werden sofort gesucht **Bureau Germania,** [1588] Reuschestr. 52.

Ein tüchtiger Destillateur, gleichzeitig **Specerist,** mosaischer Confession, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per ersten October Engagement. [1614]
Gefällige Offerten beliebe man poste restante H. K. 100 Ratibor einzusenden.

Für ein **Destillations- und Spiritus-Geschäft** wird sofort, per 1. September oder für die nächste Zeit eine, namentlich in erster Branche vollständig routinirte, wenn möglich auch der polnischen Sprache mächtige, nicht zu junge **Persönlichkeit,** die eine schöne Handschrift schreibt und Kenntniß der doppelten Buchführung besitzt, **gesucht.** Reflectanten wollen sich mit Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises bei der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** sub chiffre **D. 379** melden. [2362]

Zur Leitung eines Pelz-Waaren-Geschäfts wird ein in gesetzten Jahren befindlicher und in seinem Fach tüchtiger Kürschner als [2353]
Werkführer
gesucht. Antritt sogleich. Gefl. Offerten sub Chiffre F. # 206 durch die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Posen.**

2—3 Schriftsetzer
finden dauernde Condition bei
[667] **G. Siwinna** in Kattowitz.

Ein tüchtiger [1616]
Pfefferküchler-Gehülfe
findet gutes Unterkommen bei
Heinr. Keil in Neumarkt i. Schl.

Für eine [1524]
Dampf-Schneidemühle
wird ein **Werkführer,** welcher als solcher bereits längere Zeit fungirt hat und über seine Thätigkeit gute Atteste aufweisen kann, zum Antritt per 1. September bei gutem Gehalt und freier Wohnung gesucht. [1524]
Meldungen bei
M. Rösler,
Albrechtsstraße Nr. 30.

Ein tüchtiger Schmiermeister, der längere Zeit in einer renommirten Schmierenfabrik für Sächsische, Belgische, Seil- und Schuhschmiere verschiedener Sorten fungirt, sucht baldigst Stellung. Zu erfragen beim Maschinenbauer **E. Korn** auf **Donnersmarck-Hütte** bei Zabrze O.-S.

Ein junger **Kaufmann** wünscht die vollständige **Destillation** gegen angemessenes Honorar zu erlernen. Gefl. fr. Offerten sub G. 382 an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [2370]

Ich suche für meinen Sohn, der die Licht- u. Seifensiederei ausgelernt, **zur weiteren Ausbildung anderweitige Stellung.** [2113]
Beuthen Oberschlesien,
den 4. August 1874.
Joseph Hahn,
Particulier.

Ein Knabe rechtl. Eltern, mit guten Schulkenntnissen, findet in meinem **Ledergeschäft sofort Stellung als Lehrling.** [1596]
Friedrich Gnerlich,
Kupferschmiedestraße Nr. 43.

Für ein größeres Leinen-Waaren-Fabrikations-Geschäft wird ein **Lehrling** christlicher Confession mit der nöthigen Schulbildung per sofort oder per 1. October c. gesucht.
Meldungen sub P. S. 81 Expedition der Bresl. Ztg. [1611]

Für ein lebhaftes Colonial-Waaren-Detail-Geschäft wird ein kräftiger, gesitteter Knabe als **Lehrling** gesucht.
Näheres bei **Paul Schneider,** am Neumarkt Nr. 41. [2365]

Wir suchen für unser Fabrik-Geschäft für jetzt oder Michaeli einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann gegen sofortige Vergütigung als [2359]
Lehrling.
Selbstgeschriebene Adressen erbeten.
F. Klein & Co.
Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Carlsplatz Nr. 4
zu vermiethen 2 Geschäftslokale zu 350 Thlr. und 180 Thlr. bald oder Mich. Eine Wohnung zu 300 Thlr. per Mich. [1599]
Näheres daselbst 3. Stock.

Vor einem der lebhaftesten Thore ist ein schöner geräumiger **Laden,** sich vorzüglich eignend für ein Fleisch- und Wurstgeschäft, nebst Wohnung bald zu **vermiethen.** Näheres bei **Schneider** am **Neumarkt Nr. 41.** [2366]

Logis-Gesuch.
Eine junge Dame sucht für das Winterhalbjahr in, oder bei Breslau, bei ruhigen Leuten ein **einfaches Zimmer** mit voller Beköstigung per 1. October a. c. Adressen nebst Bedingungen werden unter T. A. 375 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden** erbeten. (H 33568 a) [2344]

Heinrichstr. 2 ist ein Verkaufsgewölbe mit Wohnung bald zu beziehen oder per Term. Michaelis zu vermiethen. Naher. Gartenstr. 3 im Bureau. Ebendaselbst wird Stallung für 1 und 2 Pferde nebst Wagenremise nachgewiesen. [2334]

Zu vermiethen ist **Tauenzienplatz 6** zum 1. October d. J. Kutscherwohnung, Stallung nebst Wagenremise getheilt oder im Ganzen. Näheres beim Wirth. [1458]

Eine Parterre-Wohnung, 5 Piecen, Zubehör und Gartenbenutzung, per 1. October zu verm. Zu erfragen bei Hrn. **Jos. Priemer,** Mauritiuspl. 1.

In meinem neu erbauten Hause,
Zimmerstraße 23,
sind per 1. October c. zu vermiethen:
Sämmtliche herrschaftliche Wohnungen vom Parterre bis 3. Etage von 280 Thlr. ab, [1062]
kleinere Wohnungen in 4. Etage von 100 bis 130 Thlr.
Persönlich bin ich daselbst täglich von 10—12 Uhr anwesend.
F. Haller.

Museumplatz Nr. 10
sind 2 elegante Wohnungen, 6 und 7 Zimmer, Küche, Mädchen- und Badestube, zu vermiethen. Näheres 1. Etage zu erfahren. [1586]

Reuschestraße 58|59
ist ein Laden mit Schaufenster nebst Comptoir, letzteres auch als Remise sofort zu vermiethen. Näheres in der Registratur der Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft, Zwingerplatz Nr. 2. [1598]

Ein Stall
ist **Antonienstraße 27** bald zu vermiethen. Näh. Junkernstr. 6, 1. Et.

Breslauer Börse vom 12. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100¼ bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87⅛ B.	—
do. do.	4	96⅝ à ¾ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96¼ B.	—
do. do.	4½	101¾ bz	—
do. Lit. B....	4	— [96¼ B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96¼ bz II.	—
do. do. ...	4½	101⅝ G.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅞ B II 95⅞	—
do. do.	4½	101⅝ G. [bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96⅛ bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	98½ G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bzG.	—
do. do.	5	100½ à ⅝ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		98½ G.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67⅛ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	66⅝ bz	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	69¾ bzG.	—
do. Loose 1860	5	103¾ bz	—
do. do. 1864	—		93⅛ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69⅝ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅜ B.
do. do.	5	—	80⅜ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89⅜ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43¼ G.

Inländische Eisenbahn - Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	102 G.	—
do. neue	5	96¼ B.	—
Oberschl. ACD	3½	169¾ bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	160 bzB.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120½ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	120¼ à ¾ bzB.	—
B.-Warsch. do.	5	—	42¼ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94¼ B.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	100⅝ G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86⅝ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	95 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	100⅞ bzB.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103⅝ G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅛ bzG.	—

Ausländische Eisenbahn - Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	112⅞ B.
Lombarden ...	4	84½ G.	p. u. 84¼ ¼ bz
Oest. Franz. Stb.	4	197½ G.	—
Rumänen St.-A.	4	41½ B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr. - Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank - Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	82¾ bzG.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	77 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74½ b G. gest.	—
Ostd. Bank...	4	— [74 bz	75 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	17½ B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	111 bz	—
do. Bodencrd.	4	88½ à ¾ bz	—
do. Centralbk.	4	67¾ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93¼ à ½ bz
Oesterr. Credit	4	148 G.	p u. 148½ bzG.
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	45 B.
Donnersmhütte	4	—	54 G.
Laurahütte....	4	140½ G.	p u 141¼ 1 bzB.
Moritzhütte ...	4	—	45 G.
Obe. Eisb.-Bed.	4	70¾ G.	—
Oppeln Cement	4	—	43¼ B.
Schl. Eisengies.	4	—	19 G.
do. Feuervers.	4	—	226 B.
do. Immob. I.	4	68 bzG.	—
do. do. II.	4	—	70 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98 B.	98 B.
do. Tuchfabrik	4	—	19¼ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	98½ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	99 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	64½ B.
Vorwärtshütte	4	—	47 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92¾ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94½ bz	—

Wechsel-Course vom 12. August.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ B.	—
do. do.	3½	2M.	142⅝ B.	—
Belg. Plätze .	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	4	kS.	6.25 bzG.	—
do. do.	4	3M.	6.22¼ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅓ bzB.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	94⅝ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅝ G.	—
do. do.	5	2M.	91⅞ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser neuer ..	8	7	6	8	2	6	7	25	—
do. gelber neuer ..	7	27	6	7	17	6	7	7	6
Roggen, alter	6	10	—	5	25	—	5	5	—
„ neuer	6	20	—	6	15	—	6	—	6
Gerste, neue	6	7	6	5	27	6	5	12	—
Hafer, alter	7	—	—	6	20	—	6	7	„
„ neuer	6	10	—	6	5	—	6	—	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	5	—
Winter-Rübsen	7	22	6	7	12	6	6	22	6
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 47—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 7 Sgr.—10 Thlr. 20 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 13. August.
Roggen 55½ Thlr., Weizen 85, Gerste 71, Hafer 58, Raps 85, Rüböl 18, Spiritus 27¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 27⅓ bz
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 25 Thlr. 1 Sgr. 12 Pf bz

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.